

Basel, im Mai 2012

An den Bürgergemeinderat der Stadt Basel

Gemäss § 9, Absatz 1, Ziffer 4, des Gemeindegesetzes vom 17. Oktober 1984 legt der Bürgerrat dem Bürgergemeinderat die Berichte und Rechnungen 2011 der Bürgergemeinde und ihrer Institutionen Bürgerspital Basel und Bürgerliches Waisenhaus, der Zentralen Dienste, der Christoph Merian Stiftung sowie der Korporationen vor.

Namens des Bürgerrates

Der Präsident
Dr. Lukas Faesch

Der Bürgerratsschreiber
Daniel Müller

INHALT

3 POLITISCHE BEHÖRDEN	<p>INHALT – 4</p> <p>VORWORT [Dr. Lukas Faesch, Präsident des Bürgerrates] – 5</p> <p>ORGANIGRAMM – 7</p> <p>GESAMTÜBERSICHT [Umsatz, Vermögen und Personal] – 8</p> <p>BÜRGERGEMEINDERAT [Mutationen, Geschäfte] – 10</p> <p>BÜRGERRAT [Mutationen, Geschäfte] – 12</p> <p>PERSONAL – 14</p> <p>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – 16</p> <p>EINBÜRGERUNG – 18</p> <p>E. ZÜNFTEN UND E. GESELLSCHAFTEN / STIFTUNGEN – 21</p>
27 ZENTRALE DIENSTE	<p>VORWORT [Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Präsident Leitungsausschuss] – 27</p> <p>BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN [Darstellung und Kommentar] – 30</p> <p>FINANZBERICHTE [Erfolgsrechnung, Bilanz, Kommentar und Anhang] – 37</p> <p>WEITERE BERICHTE – 49</p> <p>ANHANG UND STATISTIK – 56</p>
61 BÜRGERSPITAL	<p>INHALT – 62</p> <p>VORWORT [Patrick Hafner, Präsident Leitungsausschuss] – 63</p> <p>JAHRESBERICHT 2011 – 64</p> <p>BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN [Darstellung und Kommentar] – 69</p> <p>FINANZBERICHTE [Betriebsrechnung, Bilanz, Kommentar] – 77</p>
97 BÜRGERLICHES WAISENHAUS	<p>INHALT – 98</p> <p>VORWORT [Gabriella Matefi, Präsidentin Leitungsausschuss] – 99</p> <p>ENGAGEMENT [Kinder- und Jugendheim] – 101</p> <p>BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN [Darstellung und Kommentar] – 104</p> <p>FINANZBERICHTE [Erfolgsrechnung, Bilanz, Kommentar und Anmerkungen] – 114</p> <p>STIFTUNGSVERMÖGEN – 119</p> <p>STATISTIKEN – 123</p>
127 CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG	<p>INHALT – 128</p> <p>VORWORT [Dr. Lukas Faesch, Präsident Stiftungskommission] – 129</p> <p>BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN [Darstellung und Kommentar] – 131</p> <p>WICHTIGE PROJEKTE – 136</p> <p>FINANZBERICHTE [Rechnung, Erfolgsrechnung, Bilanz, Kommentar] – 138</p> <p>ANHANG – 153</p>
159 ZÜNFTEN UND GESELLSCHAFTEN	<p>INHALT – 160</p> <p>ZUNFTVERZEICHNIS – 162</p> <p>FINANZBERICHTE [Rechnungen der E. Zünfte und E. Gesellschaften] – 174</p>
179 BEHÖRDEN	<p>BÜRGERGEMEINDERAT – 181</p> <p>BÜRGERRAT – 183</p>



**Politische Behörden und
Zentrale Dienste**

Politische Behörden

INHALT

POLITISCHE BEHÖRDEN

VORWORT – 5

ORGANIGRAMM DER BÜRGERGEMEINDE – 7

GESAMTÜBERSICHT – 8

BÜRGERGEMEINDERAT – 10

BÜRGERRAT – 12

PERSONAL – 14

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – 16

EINBÜRGERUNG – 18

E. ZÜNFTE UND E. GESELLSCHAFTEN – 21

STIFTUNGEN – 21

Christoph Merian Stiftung – 21

Leonhard Paravicini Stiftung sowie dieser angegliederte Stiftungen und Fonds – 22

Stiftungen und Fonds der Bürgergemeinde – 23

Weitere Stiftungen und Legate – 25

ZENTRALE DIENSTE

VORWORT – 27

ENGAGEMENT – 29

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN – 30

ERFOLGSRECHNUNG – 37

KOMMENTAR ZUR ERFOLGSRECHNUNG – 38

Ertrag – 38

Aufwand – 39

BILANZ – 42

KOMMENTAR ZUR BILANZ – 44

Aktiven – 44

Passiven – 45

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG – 47

WEITERE BERICHTE – 49

Forstbetrieb – 49

Liegenschaften – 54

Bürgerbuch und Jubiläen – 55

ANHANG UND STATISTIK – 56

Forstbetrieb – 56

Bürgerrecht – 58

BÜRGERRAT

Vorwort des Bürgerratspräsidenten



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
 Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 der Bürgergemeinde

Gestatten Sie mir einen kurzen Rückblick ins Jahr 2005. Damals berichtete ich im Vorwort von einer bevorstehenden bedeutenden Veränderung in der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Die Rede war von der Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung per 1. Januar 2006. Die Neuordnung der Strukturen und der Führung der Bürgergemeinde steckte sich zum Ziel, die vielfältigen sozialen Aufgaben noch moderner und effizienter zu erfüllen. Speziell sorgfältig mussten strategische und operative Trennlinien erarbeitet, Pro-

duktgruppen und Produkte definiert sowie Leistungsaufträge und Leistungsvereinbarungen ausgehandelt werden. Die neue politische Steuerung sollte nicht mehr jährlich gegen Ende Jahr, sondern durch mehrjährige Leistungsaufträge mit Produktgruppen und Globalkrediten als Einheit erfolgen. Inzwischen sind bereits 6 Jahre, also eine ganze Legislaturperiode, verstrichen.

Rückblickend kann von einem sehr erfolgreichen Schritt in die richtige Richtung gesprochen werden. Die klare Trennung zwischen den strategischen und operativen Aufgaben sowie die leistungsfördernde Output- statt Inputsteuerung haben dazu geführt, dass die Institutionen über eine grössere unternehmerische Freiheit verfügen und ihre mannigfachen Aufgaben effizient und wirkungsorientiert erfüllen können. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass die Kontrolle durch die übergeordneten Organe mittels des Reportings gewährleistet werden kann, und dass eine stete Weiterentwicklung möglich ist, indem Änderungen und Optimierungen der bestellten Leistungen bei jeder Erneuerung der Leistungsaufträge vollzogen worden sind. Die Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung ist gelungen und hat die Bürgergemeinde und ihre Institutionen weiter gebracht und für die Zukunft fit gemacht.

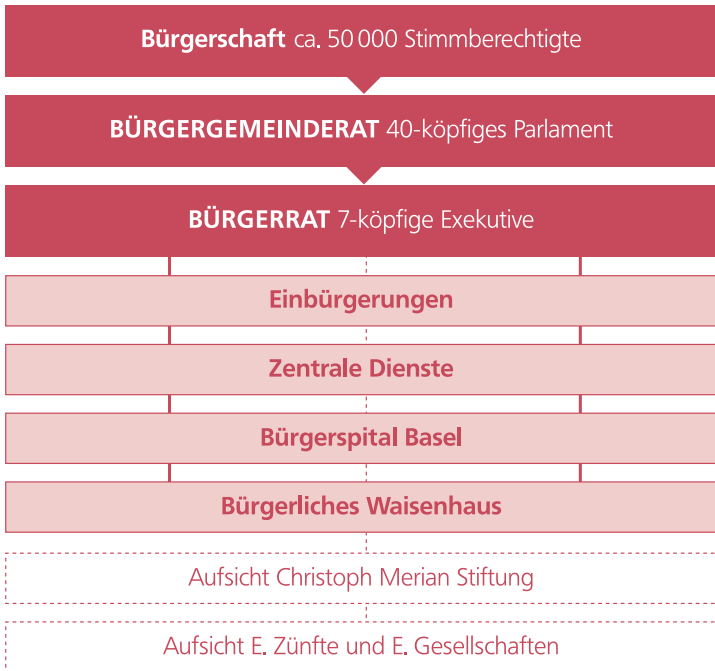
Das Jahr 2011 war geprägt vom Legislaturwechsel und den damit verbundenen Gesamterneuerungswahlen. Erfreulich gross war das Interesse an den Wahlen in den Bürgergemeinderat Mitte Mai. Für die 40 Sitze bewarben sich 256 Kandidatinnen und Kandidaten für eine Amtsdauer von 6 Jahren. Das Parlament,

der ebenfalls neu zusammengesetzte Bürgerrat sowie alle anderen politischen Gremien haben nach den konstituierenden Sitzungen im September ihre wertvolle Arbeit mit viel Engagement und Elan aufgenommen.

Die Bürgergemeinde der Stadt Basel mit ihren gesamthaft über 1'500 Mitarbeitenden erbringt vielfältige, vorwiegend soziale und gemeinnützige Dienstleistungen für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Basel. Herzlichen Dank im Namen des Bürgerrates an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren Einsatz und für ihr Engagement. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitenden der Christoph Merian Stiftung sowie den Basler Zünften und Gesellschaften, die unter der Aufsicht der Bürgergemeinde stehen. Sie alle leisten ihren Beitrag, damit Basel eine lebenswerte und lebenswerte Stadt bleibt.

Dr. Lukas Faesch, Präsident des Bürgerrates

ORGANIGRAMM DER BÜRGERGEMEINDE



GESAMTÜBERSICHT UMSATZ, VERMÖGEN UND PERSONAL

UMSATZ	ERTRAG CHF	AUFWAND CHF	ERGEBNIS CHF
Zentrale Dienste	6'758'107	6'464'966	293'141
Vorjahr	6'832'871	6'736'253	96'618
Bürgerspital Basel	123'816'919	121'089'784	2'727'135
Vorjahr	118'790'296	116'728'674	2'061'622
Bürgerliches Waisenhaus	9'195'168	8'593'994	601'174
Vorjahr	8'676'113	7'916'170	759'943
Christoph Merian Stiftung	54'738'204	42'937'606	11'800'598
Vorjahr	50'124'855	38'019'798	12'105'057

VERMÖGEN

		31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
ZENTRALE DIENSTE			
AKTIVEN	Umlaufvermögen	3'110'054	2'589'518
	Anlagevermögen	54'007'104	45'573'009
	TOTAL AKTIVEN	57'117'158	48'162'527
PASSIVEN	Fremdkapital	33'214'776	25'061'286
	Eigenkapital	23'902'382	23'101'241
	TOTAL PASSIVEN	57'117'158	48'162'527
	Stiftungen und Fonds	20'407'705	15'632'150

BÜRGERSPITAL BASEL

AKTIVEN	Umlaufvermögen	40'435'186	37'836'589
	Anlagevermögen	104'813'152	107'328'570
	TOTAL AKTIVEN	145'248'338	145'165'159
PASSIVEN	Fremdkapital	67'504'596	72'248'922
	Eigenkapital	77'743'742	72'916'237
	TOTAL PASSIVEN	145'248'338	145'165'159
	Stiftungen und Fonds	8'544'455	8'663'631

VERMÖGEN FORTSETZUNG

31.12.2011
CHF31.12.2010
CHF

BÜRGERLICHES WAISENHAUS

AKTIVEN	Umlaufvermögen	4'529'956	4'302'799
	Anlagevermögen	3'103'351	4'191'414
	TOTAL AKTIVEN	7'633'307	8'494'213
PASSIVEN	Fremdkapital	957'146	995'370
	Eigenkapital	6'676'161	7'498'843
	TOTAL PASSIVEN	7'633'307	8'494'213
	Stiftungen und Fonds	9'140'800	9'095'324

SELBSTÄNDIGE STIFTUNGEN

VERMÖGEN	Christoph Merian Stiftung	326'441'622	327'923'116
	Paravicini Stiftung sowie die ihr angegliederten Stiftungen und Fonds (Bilanzsummen)	6'776'839	6'919'785

PERSONAL

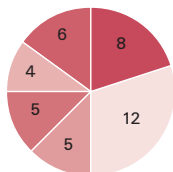
		VOLLSTELLEN		ANZAHL PERSONEN	
		2011	2010	2011	2010

GESAMTÜBERSICHT PERSONAL

BESTÄNDE PER 31.12.2011	Zentrale Dienste	14.50	14.50	15	15
	Bürgerspital				
	• Mitarbeitende ohne Rente	749.87	736.90	1010	991
	• Mitarbeitende mit Rente	309.48	314.54	422	429
	Waisenhaus	60.70	60.50	70	71
	TOTAL	1'134.55	1'126.44	1'517	1'506
	Christoph Merian Stiftung	95.05	80.85	115	98
	Dreispietz Management AG ¹⁾ (100%-ige CMS-Tochter)	–	22.00	–	23

¹⁾ Die Dreispietz-Management AG wurde per 1. Juli 2011 aufgelöst und das Personal in die Christoph Merian Stiftung integriert.

BÜRGERGEMEINDERAT

SITZVERTEILUNG
NACH FRAKTIONEN

- FDP/LDP (8)
- SP (12)
- CVP (5)
- Grünes Bündnis (5)
- GLP/EVP (4)
- SVP (6)

Mutationen (vor den Gesamterneuerungswahlen): Für den Ende Januar zurückgetretenen Peter Goepfert (CVP) ist Marina Schai nachgerückt.

Zum Abschluss der Legislatur haben Bürgerrat und Bürgergemeinderat unter fachkundiger Führung das gemeinsam mit dem Kanton Basel-Landschaft errichtete Amphibienschutzgebiet Kiesgrube Klingenthal in Muttenz besichtigt und anschliessend im Restaurant Waldhaus im Hardwald die Legislatur ausklingen lassen.

Gesamterneuerungswahlen: Die Gesamterneuerungswahlen des Bürgergemeinderates wurden gleichzeitig mit drei kantonalen Abstimmungsvorlagen sowie einer kantonalen Wahl am 15. Mai durchgeführt. Das Zentralwahlbüro der Bürgergemeinde stand unter der Leitung des Bürgerratsschreibers. Für die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen wurde usanzgemäss die Abteilung Wahlen und Abstimmungen des Präsidialdepartements beauftragt. In Ausübung ihres Amtes hat die Wahlprüfungskommission am 14. und 15. Mai die Wahllokale besucht und die Auszählungsarbeiten an den beiden Standorten Messe Basel und Spiegelhof beobachtet, geprüft und in Ordnung befunden. Am 6. September hat der Bürgergemeinderat in seiner konstituierenden Sitzung und auf Antrag der Wahlprüfungskommission die Wahlen validiert.

Die Gesamtzahl der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger betrug 46'633 (2005: 46'623). Davon beteiligten sich an der Wahl 18'140 bzw. 38,90% (2005: 21'617 bzw. 46,37%), wovon 17'374 (2005: 20'489) bzw. 95,78% (2005: 94,78%) brieflich gewählt haben. Es waren 598 (2005: 443) ungültige Stimmen und 95 (2005: 113) leere Wahlzettel zu verzeichnen, so dass insgesamt 17'447 (2005: 21'061) Listen gültig waren.

Mutationen (nach den Gesamterneuerungswahlen): Für die Ende November zurück getretene Ursula Metzger Junco P. (SP) ist Rolf Keller, für die im Dezember zurück getretenen Andreas Ungricht (SVP) und Markus Lehmann (CVP) sind Joël Thüning und Beatrice Isler nachgerückt. Infolge dieser Rücktritte wurde jeweils auch ein neues Mitglied in die Wahlprüfungs- bzw. die Aufsichtskommission gewählt.



Spitze Bürgergemeinderat (von links): Oskar Herzig (Statthalter) und Jürg Stöcklin (Präsident)

Geschäfte: Der Bürgergemeinderat hielt im Berichtsjahr insgesamt fünf Sitzungen ab. In der konstituierenden sowie der darauffolgenden Sitzung hat das Parlament sämtliche Organe – insbesondere das eigene Präsidium und Büro, die Mitglieder des Bürgerrates und der Kommissionen sowie die verschiedenen Delegationen gewählt. Für eine Sitzung tagte der Bürgergemeinderat im Waisenhaus, um sich anschliessend die Gassenküche, welche ein wesentliches Engagement der Christoph Merian Stiftung darstellt, präsentieren zu lassen.

Im Berichtsjahr sind dem Parlament folgende Berichte bzw. Ratschläge zu Sachgeschäften vorgelegt worden:

- | | |
|----------|--|
| Nr. 2052 | zum Auftrag zur Anpassung der Entschädigungen von Bürger-rats- und Bürgergemeinderatsmitgliedern und dazugehöriger Bericht Nr. 2054 der Aufsichtskommission |
| Nr. 2053 | zum Auftrag betreffend Überprüfung der Einbürgerungskriterien und dazugehöriger Bericht Nr. 2055 der Aufsichtskommission |
| Nr. 2056 | betreffend Bewilligung einer Investition für den Bau einer Zentral-küche im Alterszentrum Falkenstein und dazugehöriger Bericht Nr. 2057 der Sachkommission Bürgerspital

Vorlage des 135. Jahresberichts des Bürgerrats an den Bürgerge-meinderat für das Jahr 2010 und dazugehöriger Bericht Nr. 2058 der Aufsichtskommission und der Sachkommissionen |
| Nr. 2059 | zum Leistungsauftrag für die Produktegruppen der Zentralen Dienste 2012 bis 2014 |
| Nr. 2060 | zum Leistungsauftrag für die Produktegruppen des Bürgerlichen Waisenhauses für die Jahre 2012 bis 2015 und dazugehöriger Bericht Nr. 2061 der Sachkommission Waisenhaus |
| Nr. 2062 | zur Lohnrunde 2012 und dazugehöriger Bericht Nr. 2063 der Aufsichtskommission |
| Nr. 2064 | zur Anpassung der rechtlichen Grundlagen betreffend der Gewäh-rung von Inkonvenienzzulagen während Ferienabwesenheiten

Vorlage der Produktesummenbudgets 2012 und dazugehöriger Bericht Nr. 2065 der Aufsichtskommission |

Zudem hat der Bürgerrat eine Interpellation von Sereina Herzog betreffend Sicherstel-lung der Lohngleichheit beantwortet.

Die beiden noch hängigen Aufträge «Auftrag zur Anpassung der Entschädigungen von Bürgerrats- und Bürgergemeinderatsmitgliedern» und «Auftrag betreffend Überprüfung der Einbürgerungskriterien» sind als erledigt abgeschrieben worden.

In der Dezembersitzung des Bürgergemeinderates hat dieser dem Bürgerrat einen Auftrag mit der Bitte um Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Inhaltlich geht es um die Frage, ob und gegebenenfalls wie die angemessene Vertretung der Fraktionen in Kommissionen und Präsidien in der Geschäftsordnung resp. den Ausführungsbestim-mungen in Zukunft zu berücksichtigen ist.

BÜRGERRAT



Bürgerrat (von links) Patrick Hafner, Gabriella Matefi, Stefan Kaister, Paul von Gunten, Sonja Kaiser-Tosin, Leonhard Burckhardt, Lukas Faesch und Daniel Müller (Bürgerratsschreiber)

Mutationen: In der konstituierenden Sitzung des Bürgergemeinderates wurden die bisherigen Mitglieder des Bürgerrates Prof. Dr. Leonhard Burckhardt (SP), Dr. Lukas Faesch (LDP), Patrick Hafner (SVP), Sonja Kaiser-Tosin (CVP), Gabriella Matefi (SP) und Paul von Gunten (FDP) wieder gewählt. Für den nicht mehr zur Wahl angetretenen Dr. Felix Eymann wurde neu Stefan Kaister (GLP) in den Bürgerrat gewählt.

Allgemeines: Der Bürgerrat hielt wie im Vorjahr 17 Sitzungen ab.

Neben den ordentlichen Tagesgeschäften bearbeitete der Bürgerrat unter anderem folgende Geschäfte: Vorbereitung der Gesamterneuerungswahlen; steuerrechtliche Behandlung der Entschädigungen und Sitzungsgelder in der Bürgergemeinde; neue Leistungsaufträge mit Produktgruppen und Globalbudgets für die Christoph Merian Stiftung, die Zentralen Dienste und das Bürgerliche Waisenhaus, Investition für den Bau einer Zentralküche im Alterszentrum Falkenstein, Stellungnahme zu verschiedenen Vernehmlassungen, Problematik des Grundeigentums eines Deponiestandorts in Muttenz, Planung des Baus eines neuen Forstwerkhofs, Gewährung von Inkonvenienzen während Ferienabwesenheiten, verschiedene besondere Themen im Bereich Einbürgerungen wie die künftige Aufzeichnung der Gespräche, Kauf von Liegenschaften im Finanzvermögen und nicht zuletzt im Zuge der neuen Legislatur die eigene Geschäftsverteilung sowie die Vornahme der Wahlen der verschiedenen Vertretungen und Delegationen.

Ferner hat der Bürgerrat im Berichtsjahr von seiner Ausgabenkompetenz aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der Christoph Merian Stiftung Gebrauch gemacht und folgende Beiträge gesprochen: CHF 20'000 an den Verein Jufa, CHF 20'000 an das Frauenhaus Basel, CHF 16'000 an den Erlen-Verein Basel, CHF 10'000 an die Aktion

Zunftbrüder in Not, CHF 10'000 an die Glückskette, CHF 8'000 an den Verein Gsünder Basel, CHF 3'000 an den Katholischen Frauenbund Basel-Stadt und CHF 2'000 an die E. Zunft zu Gartnern.

Ausschüsse/Delegationen: Der bürgerrätliche Ausschuss für Unterstützungsgesuche behandelte zudem zahlreiche an die Bürgergemeinde oder ihr anvertraute Stiftungen und Fonds gerichtete Gesuche. Der Leitungsausschuss Zentrale Dienste hat sich vor allem mit der Vorbereitung bzw. Vorberatung übergeordneter Geschäfte insbesondere im Personalbereich wie beispielsweise der Lohnrunde oder Gesuche um Stelleneinrichtungen bzw. -neuschaffungen befasst. Auch gehörte die Vorbereitung und Durchführung der Hearings mit den Personalverbandsvertretungen zu dessen Aufgaben. Zudem oblag ihm die Behandlung der verschiedensten Geschäfte aus dem operativen Bereich der Zentralen Dienste wie die Überprüfung des Vermögensverwaltungsmandats für die anvertrauten Stiftungen und Fonds, das Projekt des Neubaus des Forstwerkhofs, die Unterhalts- und Investitionsplanung für die Liegenschaften, die Prüfung zahlreicher Kaufangebote für Immobilien oder die Beurteilung der für die Zentralen Dienste durchgeführten Risikoanalyse. Aber auch die Behandlung komplexer und übergreifender Themen wie Controlling, Jahresbericht, Bewirtschaftung von der Bürgergemeinde anvertrauten Stiftungen und Fonds sind zu nennen.

PERSONAL

LOHNRUNDE 2012

Am 13. Dezember hat der Bürgergemeinderat einmal mehr über den Antrag des Bürgerrates zur Lohnentwicklung entschieden. Dabei ist er dem Antrag des Bürgerrates gefolgt und hat für die Betriebe der Bürgergemeinde eine Erhöhung der Gesamtlohnsumme um 1,5% für individuelle Lohnerhöhungen beschlossen. Die individuellen Lohnerhöhungen werden gemäss dem Lohnsystem der Bürgergemeinde jeweils anhand des Ergebnisses aus den Mitarbeiterbeurteilungsgesprächen und im Zusammenhang mit den Erfahrungsjahren errechnet.

Massgebende Indikatoren bei den Überlegungen zur Festlegung der jährlichen Lohnsummenanpassung sind jeweils die Entwicklung der Teuerung, das Vorgehen vergleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrung und Feedback aus der Personalgewinnung, die Ergebnisse der jährlichen Mitarbeiterbeurteilungen und vor allem die finanziellen Gegebenheiten und Möglichkeiten der Institutionen als geradezu ausschlaggebender Faktor, da die Bürgergemeinde und ihre Institutionen über keine Steuerhoheit und damit über keine Steuereinnahmen verfügen, sondern ihre Aufwendungen nach den erwirtschafteten Erträgen richten müssen.

Im Entscheidungsprozess über die Lohnentwicklung wirken neben den politischen Organen sowie den Institutionen der Bürgergemeinde verschiedene Gremien wie die aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen paritätisch zusammengesetzte sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission, die Personalverbände (BAV, VPOD, SBK, ISORBA und SBGRL)¹⁾ sowie die Aufsichtskommission des Bürgergemeinderates, welche das Geschäft der Lohnrunde im Hinblick auf die Behandlung im Parlament vorberät, jeweils beeinflussend mit.

FAMILIENZULAGEN/ UNTERHALTSZULAGEN

Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Die Kinderzulagen liegen bei CHF 200. Die Ausbildungszulagen betragen weiterhin CHF 250. Zudem hat der Bürgerrat beschlossen, die darüber hinaus zusätzlich gewährte Unterhaltszulage weiterhin in gleicher Höhe auszurichten.

VERGÜNSTIGUNGEN

Weiterhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde von Personalvergünstigungen profitieren wie dem Job-Ticket zum Jugendtarif für monatlich CHF 45, statt CHF 70 (Jahresabonnement CHF 450, statt CHF 700), dem Bezug von Reka-Checks von maximal CHF 500 mit 20% Rabatt (BG 20 – 49% = 250 Reka, BG 50 – 100% = 500 Reka) sowie einer Preisreduktion von CHF 100 auf ein Jahresabonnement des Migros Wellness Parcs.

VERSICHERUNGEN

Der Arbeitnehmerbeitrag der Krankentaggeldversicherung beläuft sich unverändert auf 0,37% der AHV-pflichtigen Lohnsumme. Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtberufsunfallversicherung beträgt ebenfalls gleichbleibend 0,52%.

BERUFLICHE VORSORGE

Es sind im Berichtsjahr keine Veränderungen beschlossen worden. Seit dem 1. Januar 2011 wird im Rahmen des Sanierungskonzeptes für den verbleibenden kleinen Kreis der Aktivversicherten bei der Pensionskasse Basel-Stadt ein Sanierungsbeitrag von 1,6%

des versicherten Lohnes erhoben. Der Sanierungsbeitrag von Seiten des Arbeitgebers beträgt ebenfalls 1,6%.

FREI- UND FEIERTAGE

Bisher wurden den Mitarbeitenden für den Fall, dass die Anzahl der Frei- und Feiertage pro Kalenderjahr weniger als 12 beträgt, zusätzliche Kompensationstage zum Ausgleich der Differenz gewährt. In Anbetracht der ohnehin grosszügigen Ferienregelung der Bürgergemeinde sowie der vergleichbaren Entwicklungen im Umfeld wird diese Regelung, wie lange vorangekündigt, mit Wirkung ab 2012 aufgehoben.

**ZUSAMMENARBEIT
MIT DER SOZIALPART-
NERSCHAFTLICHEN
BEGUTACHTUNGS-
KOMMISSION SOWIE
DEN PERSONAL-
VERBÄNDEN**

Im Berichtsjahr kann wiederum auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit der sozial-partnerschaftlichen Begutachtungskommission zurückgeblückt werden. Der für alle Seiten wichtige Meinungs- und Informationsaustausch bildet eine wesentliche Grundlage für die aktive Personalpolitik der Bürgergemeinde. Dazu zählen auch die vom Leitungsausschuss der Zentralen Dienste mehrmals im Jahr durchgeführten Hearings mit den Personalverbandsvertretungen (BAV, VPOD, SBK, ISORBA und SBGRL)¹⁾.

¹⁾ BAV: Baselstädtische Angestellten-Verband; VPOD: Verband des Personals Öffentlicher Dienste; SBK: Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, ISORBA: Soziale Arbeit Region Basel; SBGRL: Schweizerischer Berufsverband der Geriatrie-, Rehabilitations - und Langzeitpflege

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

BÜRGERBRIEFÜBERGABE IN DER UNI BASEL

Den krönenden Abschluss der Einbürgerungsaktion für Schweizer Staatsangehörige bildete die feierliche Bürgerbriefübergabe. Quasi als Vorprogramm konnten die neuen Baslerinnen und Basler aus 13 Führungen durch die Stadt Basel auswählen. 650 von insgesamt 911 Personen folgten der Einladung zu den Führungen und zur anschliessenden Bürgerbriefübergabe in der Aula der Uni Basel. Nach Ansprachen von Professor Antonio Loprieno, Rektor der Universität Basel, und Bürgerrätin und Präsidentin der Einbürgerungskommission Sonja Kaiser-Tosin konnten die Eingeladenen ihren Bürgerbrief entgegen nehmen.



Schauspieler Willi Schraner und seine Begleiterin freuen sich

FOTOWETTBEWERB STADTHAUS

Das historische Stadthaus stand ganz im Fokus des Fotowettbewerbes. Das Resultat war erfreulich: Insgesamt 344 Fotos sind von 90 Personen eingesandt worden. Aufgefallen sind die zahlreichen spannenden und zum Teil sehr konkreten Detailaufnahmen. Die Teilnehmenden, die von der Jury mit den Plätzen 1 bis 3 ausgezeichnet wurden, durften attraktive Preise entgegennehmen. Die prämierten Bilder und eine Auswahl weiterer sehenswerter Werke waren im Stadthaus ausgestellt.



1. Preis: Das Bild von Zöhre Küll

KOSTBARE KUNSTWERKE

Unter dem Titel «Plakate gehen aus» waren auch im Stadthaus kostbare Kunstwerke und wertvolle Zeitzeugen aus der grossen Plakatsammlung Basel zu sehen. Wunderschöne Plakate im Zeitraum von 1935 bis 1987 konnten bewundert werden. Basel und die Bürgergemeinde standen inhaltlich im Mittelpunkt. An der Vernissage stellte Grafiker Kurt Pauletto sein 1987 geschaffenes Auftragswerk «Du und die Bürgergemeinde der Stadt Basel» nochmals vor, das seinerzeit anlässlich einer Ausstellung in der Muba entstanden war.



Das Plakat von Kurt Pauletto

BENEFIZANLASS IM STADTHAUS

Em Bebbi sy Burgergrmaind, der jährlich durchgeführte Benefizanlass, wurde diesmal mit dem Bürgerspital Basel, einem Partner aus den eigenen Reihen, durchgeführt. Im malerischen Hof genossen die zahlreichen Gäste einmal mehr fetzigen Jazz und konnten sich mit einfachen und schmackhaften Speisen im Stadthofbeizli verpflegen. Der Erlös wird für Projekte der beruflichen Integration von Menschen mit einer Behinderung verwendet.



Das Publikum konnte mit fliegenden Tellern üben

WERTVOLLE EICHEN

Die Bürgergemeinde lud die regionalen Medien zu einem weiteren Waldrundgang ein. Sie informierte in der Birsfelder Hard vor allem über die Umsetzung des Eichenbewirtschaftungskonzeptes und über die vielschichtigen Probleme eines Agglomerationswaldes. Wichtige Erkenntnisse waren dabei vor allem: Erstens ohne Bewirtschaftung keine wertvollen Eichen; zweitens der Wald ist öffentlich, jedoch kein Niemandsland.



Revierförster Mattiu Cathomen informiert vor einer 150 Jahre alten Eiche

BESONDERHEITEN IM WALD

Die 24. Ausstellung im Waldpavillon der Bürgergemeinde in den Langen Erlen widmete sich dem Thema «Besonderheiten im Basler Wald». Unter Besonderheiten sind Pflanzen, Tiere, die Bewirtschaftung oder andere Aufgaben gemeint, die es nicht in jedem anderen Wald gibt oder der Bevölkerung nicht allgemein bekannt sind. Die Ausstellung war wiederum durch das Amt für Wald beider Basel und die Bürgergemeinde ermöglicht worden.



Der Hirschkäfer: Nicht selten, aber schwierig zu finden

EINBÜRGERUNG



Das Jahr 2011 war geprägt vom Ende einer Legislatur und vom Anfang der neuen Amtszeit 2011 – 2017.

Als einer der Höhepunkte, der Amtszeit 2005 – 2011 darf die Bürgerbrief-Abgabe an die Schweizer Neubürgerinnen und Neubürger bezeichnet werden, die sich von der Aktion «Schlägt Ihr Herz auch für Basel?» angesprochen gefühlt und das Basler Bürgerrecht zu vergünstigten Gebühren erworben haben. Die über 900 neuen Basler Bürgerinnen und Bürger haben an den informativen Führungen durch verschiedene Stadtteile, die in der Aula unserer Universität endeten, teilgenommen. Begeistert und interessiert hörten sie sich die Begrüssungs-Ansprache des Uni-Rektors, Prof. Dr. Antonio Loprieno, an und genossen die musikalische Umrahmung der Feier, vor allem aber freuten sie sich über das Basler

Bürgerrecht und nahmen sichtlich stolz ihren Bürgerbrief entgegen.

Im Zusammenhang mit den Bürgergemeinderatswahlen vom 15. Mai kam es im August zu Verabschiedungen von Mitgliedern der Einbürgerungskommission. Am 20. September, der ersten Parlamentssitzung der neuen Legislatur, wählte der Bürgergemeinderat die elfköpfige Einbürgerungskommission. Das führte dazu, dass Ende September die neu zusammengesetzte Einbürgerungskommission zu einer ersten Sitzung, die vorwiegend der Information diente, zusammenkam. Die Mitglieder der Einbürgerungskommission haben an dieser Informations-Sitzung erfahren, dass ein Einbürgerungsverfahren drei Stufen umfasst (Bund, Kanton und Gemeinde) und sie wurden darüber informiert, was die Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller erfüllen müssen, um eingebürgert zu werden. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass im Gespräch mit Bürgerrechtsbewerbern zum Ausdruck kommen soll, dass neue Bürgerinnen und Bürger in Basel herzlich willkommen sind, sofern sie neben den gesetzlichen Erfordernissen vor allem die deutsche Sprache gut beherrschen, über Staatskunde Bescheid wissen und einen guten Leumund vorweisen können.

Im Zusammenhang mit der Abstimmung vom 27. November, an der das Basler Stimmvolk den Gegenvorschlag der Regierung zur Sprachinitiative der SVP angenommen hat, stehen Veränderungen bevor. Künftig wird von den Bürgerrechtsbewerbern verlangt, dass sie nachweislich über Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift verfügen. Der Sprachnachweis muss mittels einer Bestätigung – mündlich B1, schriftlich A2.1 und Lesen A2.2 – des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erfüllt sein.

Einbürgern ist eine der Kernaufgaben der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Die gute Zusammenarbeit mit den Bürgergemeinden Bettingen und Riehen sowie mit den zuständigen Behörden des Kantons ist wertvoll und wird entsprechend geschätzt. Das gegenseitig gute Zusammenwirken dient der menschlich schönen, wenn auch nicht immer leichten Aufgabe.

Mit einem Dank an die Mitglieder der Einbürgerungskommission, die mit grosser Umsicht ihre Aufgabe erfüllen, mit einem Dank an den Statthalter und an die Mitarbeitenden der Zentralen Dienste, die mit Sachkompetenz und vor allem mit guter Administration unterstützend wirken, sowie mit einem Dank an die Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergemeinden Bettingen und Riehen und an die Behördenmitglieder vom Kanton freue ich mich auf weitere gute Zusammenarbeit.

Sonja Kaiser-Tosin, Bürgerrätin und Präsidentin Einbürgerungskommission

ZUM BERICHTSJAHR

Im Berichtsjahr gingen insgesamt 678 (Vorjahr 916) neue Einbürgerungsgesuche ein. Der Rückgang um 238 Gesuche ist vor allem auf die im letzten Jahr durchgeführte, sehr erfolgreiche Einbürgerungsaktion für Schweizer Staatsangehörige zurückzuführen, als die Rekordzahl von 681 Gesuchen von Schweizer Staatsangehörigen erreicht worden war. Im Berichtsjahr wurden gleichwohl stattliche 158 Gesuche von Schweizer Staatsangehörigen eingereicht, was eine erfreuliche Entwicklung darstellt, nachdem in den letzten Jahren die Zahl der Gesuche von Schweizer Staatsangehörigen bis auf wenige Dutzend pro Jahr zurückgegangen war. Gleichzeitig wurden im Berichtsjahr wieder deutlich mehr Gesuche von ausländischen Staatsangehörigen vom Kanton an die Bürgergemeinde überwiesen, nachdem die dortigen, im letzten Jahresbericht einlässlich beschriebenen Schwierigkeiten bis Ende 2010 überwunden wurden. Im Berichtsjahr gingen 519 (Vorjahr 223) neue Gesuche von ausländischen Staatsangehörigen ein. Daneben wurde im Berichtsjahr ein Gesuch um Wiederannahme des Bürgerrechts gestellt (Vorjahr 12).

Bei der Zahl der behandelten Gesuche von ausländischen Staatsangehörigen konnte gleichwohl keine entsprechende Zunahme erreicht werden. Zum einen mussten als Folge des Überweisungsstaus beim Kanton im Vorjahr in den ersten Jahreswochen zahlreiche Sitzungen der Einbürgerungskommission ausfallen, weil bis dahin zu wenig Gesuche vorlagen. Diese Situation wurde dadurch verschärft, dass aufgrund des Legislaturwechsels im September während weiteren rund zweieinhalb Monaten keine Sitzungen der Einbürgerungskommission durchgeführt werden konnten. Die neue Einbürgerungskommission nahm ihren ordentlichen Betrieb erst nach den Herbstschulferien Mitte Oktober auf. Insgesamt hat die Einbürgerungskommission im Berichtsjahr 54 (Vorjahr 56) Sitzungen abgehalten. An diesen Sitzungen wurden insgesamt 483 (Vorjahr 935) Gesuche durch Aufnahme ins Basler Bürgerrecht nach kantonalem Recht erledigt. Davon waren 324 (Vorjahr 361) Gesuche ausländischer Staatsangehöriger.

Die Zahlen zu den so genannten erleichterten Einbürgerungen, also von Gesuchstellenden, die sich aufgrund der Ehe mit einem bzw. einer Schweizer Staatsangehörigen gemäss bundesrechtlicher Regelungen erleichtert einbürgern können, bewegten sich im Berichtsjahr mit 360 (Vorjahr 340) auf konstant hohem Niveau.

Der Trend der letzten Jahre mit zunehmenden Ablehnungen von Einbürgerungsgesuchen setzte sich nicht fort. Im Berichtsjahr wurden 20 (Vorjahr 39) Gesuche abgelehnt, weil die gesetzlichen Einbürgerungsvoraussetzungen nicht erfüllt wurden. 7 (Vorjahr 8) Bürgerrechtsbewerbende waren bereit, nach der vorgängigen Ankündigung der bevorstehenden Ablehnung, ihr Gesuch gegen teilweise Gebührenrückerstattung zurückzuziehen. Auch wenn die Zahl der Ablehnungen im Berichtsjahr deutlich tiefer als im Vorjahr ausfiel, beanspruchten diese die Ressourcen der Zentralen Dienste gleichermaßen – nicht zuletzt wegen einiger aufwendiger Rechtsmittelverfahren bis vor das Basler Verwaltungsgericht.

Ende Berichtsjahr waren 205 (Vorjahr 19) Gesuche unbehandelt. Eine solche Größenordnung an unbehandelten Gesuchen ist für die Vorbereitung sowie die ordentliche

Planung der Geschäftsbehandlung durch die Einbürgerungskommission zweckmässig. Nach Aufnahme der Arbeit durch die neu zusammengesetzte Einbürgerungskommission ab Mitte Oktober können ausländische Bürgerrechtsbewerbende rund 3–5 Monate nach Überweisung durch den Kanton zum Einbürgerungsgespräch eingeladen werden. Diese Zeit ist gerade auch deshalb sinnvoll, damit sich die Gesuchstellenden gezielt auf das Gespräch vorbereiten können. Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer von Einbürgerungsgesuchen in der Bürgergemeinde der Stadt Basel beträgt aktuell insgesamt 4–6 Monate, womit die Zielsetzungen erreicht werden. Zusammen mit den 188 (Vorjahr 195) zurückgestellten Gesuchen sind per 31. Dezember insgesamt 393 (Vorjahr 214) Gesuche hängig.

Die Zentralen Dienste führen gemäss § 20 der Gemeindeordnung Bürgerkurse durch. So wurden im Berichtsjahr wieder die Kurse «Fit für Basel», der «Kompaktkurs Einbürgerung» und der «Deutschkurs für Bürgerrechtsbewerbende» sowie ein Kurs zu den politischen Rechten, bei dem neu Eingebürgerte darin geschult werden, wie sie ihre politischen Rechte wahrnehmen können, angeboten. Bis auf den Kurs «Politische Rechte» sind alle Angebote durch das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt als Integrationskurse im Sinne der Integrationsgesetzgebung zertifiziert.

E. ZÜNFTE UND E. GESELLSCHAFTEN

E. Zünfte und E. Gesellschaften sind Korporationen des öffentlichen Rechts und der Aufsicht des Bürgerrates unterstellt.

Der Bürgerrat pflegte wiederum gute Kontakte zu den E. Zünften und E. Gesellschaften der Stadt Basel, die der Aufsicht der Bürgergemeinde unterstellt sind, und er genehmigte nach Prüfung die revidierten und vom Vorstand bzw. von den Allgemeinen Vorgesetztenversammlungen beschlossenen Rechnungen der E. Zünfte und E. Gesellschaften. Darüber hinaus traf er sich mit dem Fünfer-Ausschuss der Zünfte und Gesellschaften zur jährlichen Aussprache. Zudem nahm er die in seinen Kompetenzbereich fallenden Wahlgeschäfte vor und genehmigte finanzielle Beschlüsse von Zunftversammlungen, soweit diese seiner Genehmigung unterlagen.

STIFTUNGEN

Christoph Merian Stiftung: Die Christoph Merian Stiftung ist eine selbständige, öffentlich-rechtliche Stiftung und steht unter der Aufsicht der Bürgergemeinde. Sie geht auf eine grosszügige Schenkung von Christoph Merian (1800 – 1858) an die Stadt Basel zurück und wurde nach dem Tod seiner Witwe Margaretha Merian-Burckhardt 1886 ins Leben gerufen. Dem Stifterwillen entsprechend ist die Stiftung dem Nutzen der Gesamtbevölkerung, der Unterstützung sozial Schwacher und der Achtung gegenüber Natur

und Umwelt verpflichtet. Mit sozialen, städtischen und kulturellen Projekten setzt sie sich für das Wohl der Menschen in Basel ein. Hinter den breit gefächerten Aktivitäten steht grundsätzlich ein Gedanke: Sinnvolle Unterstützung muss zweckmässig, nachhaltig und wirtschaftlich erfolgen. So haben die geförderten Projekte vielfach Modellcharakter.

Die Christoph Merian Stiftung wird von einer Stiftungskommission geleitet. Diese Kommission besteht aus sieben Mitgliedern, welche vom Bürgerrat gewählt werden. Dabei sind zwei Mitglieder aus dem Kreis des Bürgerrates selbst zu wählen. Diese haben das Präsidium sowie die Statthalterschaft inne.

Wie im Zusatzabkommen IV vorgesehen, geht der Ertragsüberschuss der Christoph Merian Stiftung nach Zuweisung von maximal 10% in den stiftungseigenen Landerwerb- und Baufonds je zur Hälfte an die Einwohnergemeinde und an die Bürgergemeinde. Erstere verwendet diese Mittel zur Erleichterung städtischer Aufgaben. Die Bürgergemeinde setzt diese Mittel vor allem für soziale Zwecke ein.

Seit Anfang 2006 lebt die Bürgergemeinde die wirkungsorientierte Verwaltungsführung. Dies bedeutet, dass die Christoph Merian Stiftung betreffend des Ertragsanteils der Bürgergemeinde auf der Basis von Leistungsaufträgen mit Globalbudgets arbeitet, die vom Bürgergemeinderat beschlossen und vom Bürgerrat konkretisiert werden. Diese Leistungsaufträge mit Globalbudgets sind in den drei so genannten Produktgruppen «Soziales», «Natur und Umwelt» sowie «Städtische Kultur» definiert. Die im 2008 für weitere vier Jahre verabschiedeten Leistungsaufträge sind gültig bis Ende 2012.

Für die Einzelheiten wird auf die gesonderte und umfassende Berichterstattung der Christoph Merian Stiftung verwiesen.

Leonhard Paravicini Stiftung sowie dieser angegliederte Stiftungen und Fonds

	Bilanzsumme 31.12.2010 CHF	Vermögens- erträge CHF	Zweckbestimmte Vergabungen CHF	Verwaltungs- aufwendungen CHF	Sonstige Bewegungen CHF	Bilanzsumme 31.12.2011 CHF
Leonhard Paravicini Stiftung «1844»	1'287'747	25'081	19'850	8'296	-28'393	1'256'288
Dr. Alphonse Heckendom Stipendienfonds «1957»	258'451	4'818	6'000	2'129	-5'424	249'716
Thurneysensches Beneficium «1867»	127'556	2'293		1'829	-2'514	125'056
Legat Emil Allemandi «1892»	453'793	8'586	5'000	2'767	-14'559	440'052
Stiftung Ernst Eisenhut-Züst «1969»	4'792'237	92'142	51'000	24'973	-103'130	4'705'277
TOTAL	6'919'785	132'920	81'850	39'995	-154'021	6'776'839

Anmerkung:

Die sonstigen Bewegungen beinhalten den Nettokursverlust (nicht realisiert, Buchverlust) aus dem Vermögensverwaltungsmandat. Im Legat Emil Allemandi ist darin zusätzlich die Abnahme der Kreditoren in der Höhe von CHF 5'000 eingeschlossen. Nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen stehen tatsächliche, also realisierte Erträge von gesamthaft noch CHF 92'925 zur Verfügung. Zweckbestimmte Vergabungen wurden in der Höhe von CHF 81'850 getätigt. Der in der Position «sonstige Bewegungen» enthaltene Nettokursverlust der Vermögensanlage (nicht realisiert, Buchverlust) wurde in erster Linie durch die Aufhebung von Schwankungsreserven und in zweiter Linie durch einen allfällig noch vorhandenen Überschuss der tatsächlichen Erträge ausgeglichen. Die Schwankungsreserven liegen am Ende des Berichtsjahres zwischen 0 und 10% – angestrebt werden langfristig gemäss Empfehlung der Revisionsstelle 20%.

Stiftungen und Fonds der Bürgergemeinde

	Bilanzsumme 31.12.2010 CHF	Vermögens- erträge CHF	Sonstige Erträge CHF	Zweckbestimmte Vergabungen CHF	Verwaltungs- aufwendungen CHF	Sonstige Bewegungen CHF	Bilanzsumme 31.12.2011 CHF
Haug-Fuchs-Stiftung «1898»	282'521	5'029			1'568	-5'426	280'557
Leonhard Haag-Stiftung «1922»	68'781	1'160		500	549	-1'244	67'648
Legat Dr. Georges Jaegli «1931»	85'225	1'179		1'500	484	-1'111	83'308
*Georges Lichtenberg-Stiftung «1940»	3'281'695	141'892		34'100	49'112	-42'589	3'297'786
**Baehler-Stiftung «1964»	3'608'643	215'275		150'000	68'068	-24'286	3'581'564
Hilfsfonds für Härtefälle «1964»	282'732	5'201		900	1'665	-5'699	279'669
Emilie Steinbrunner-Fonds «1971»	177'290	3'313		3'000	1'237	-3'700	172'666
Herbert Helmich-Ratz-Fonds «1979»	309'025	5'817			1'709	-6'427	306'705
Fonds Offner-Grimm «1980»/ Thoss-Arlet «1993»/Pratulum «1999»	552'086	10'508			2'880	-11'623	548'091
Josef Kissberger-Fonds «1987»	401'054	7'475			2'222	-8'213	398'093
Ernst Oskar Rudigier-Fonds «1993»	547'532	10'577		1'000	3'117	-11'889	542'104
Vermächtnis							
Johanna Katharina Maier «1997» + Beate C. Hermann-Ritter «2011»	222'308	6'931	256'604		1'899	-8'054	475'890
Bitterli-Oesterle-Fonds «2000»	102'359	1'770	50		841	-1'941	101'398
***Unterstützungsfonds	823'526	12'814	4'884'002	28'500	4'139	-232'800	5'454'902
Nachlass Eugen A. Meier «2005»	3'204'642	57'597		28'400	14'317	-63'240	3'156'281
Sozialfonds der Bürgergemeinde «2009»	1'330'685	26'089	25'533	24'180	11'397	-29'565	1'317'166
Meyer zum Pfeil «2009»	352'047	6'924		3'000	4'245	-7'845	343'880
GESAMTTOTAL	15'632'150	519'548	5'166'189	275'080	169'448	-465'653	20'407'705

Anmerkungen

- Nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen stehen tatsächliche, also realisierte Erträge von gesamthaft noch CHF 350'100 zur Verfügung. Zweckbestimmte Vergabungen wurden in der Höhe von CHF 275'080 getätigt. Der in der Position «sonstige Bewegungen» enthaltene Nettokursverlust der Vermögensanlage (nicht realisiert, Buchverlust) wurde in erster Linie durch die Aufhebung von Schwankungsreserven und in zweiter Linie durch einen allfällig noch vorhandenen Überschuss der tatsächlichen Erträge ausgeglichen. Die Schwankungsreserven liegen am Ende des Berichtsjahres zwischen 0 und 15% – angestrebt werden langfristig gemäss Empfehlung der Revisionsstelle 20%.
- Der Unterstützungsfonds ist im Berichtsjahr 2011 in den Genuss einer grosszügigen Erbschaft gekommen. Der am 28. Oktober 2010 im Alter von 90 Jahren verstorbene Basler Bürger Rudolf Guldenmann hat den Unterstützungsfonds als Alleinerben eingesetzt. In diesem Zuge ist das dem Erblasser gehörende Miteigentum an den Liegenschaften Ramsteinerstrasse 20, 30 und 32 (Quote 55,5%) übergegangen. Der Verkehrswert dieses Miteigentums an den genannten Liegenschaften beträgt rund CHF 4,8 Millionen; die anteilige Hypothekenbelastung beläuft sich auf rund CHF 2,3 Millionen. Diese grosszügige Zuwendung wird es dem Fonds voraussichtlich ermöglichen, künftig deutlich mehr Wirkung zu erzielen. Da der Erbgang jedoch noch nicht abgeschlossen ist, ist es derzeit noch nicht möglich, weitere Einzelheiten verbindlich abzubilden.
- Die Bürgergemeinde ist im Berichtsjahr zu einer Erbschaft im Betrage von netto CHF 256'604 von der Basler Bürgerin Beate Charlotte Hermann-Ritter gekommen. Die Zuwendung wurde aufgrund ihrer Zweckbindungsfreiheit dem Vermächtnis Johanna Katharina Maier zugeordnet und die Bezeichnung entsprechend ergänzt.

	Bilanzwert (31.12.2011)	Gebäudeversicherungs- wert (1.1.2012)
4. *, ** und *** : Diesen Stiftungen gehören folgende Liegenschaften		
* Liegenschaft Gempfenstrasse 68	990'000	1'681'000
** Liegenschaft Allschwilerstrasse 94	1'332'000	1'661'000
** Liegenschaft Schneidergasse 2	1	1'078'000
*** Liegenschaft Ramsteinerstrasse 20/30/32 zu 55.5%	4'863'000	4'943'940

5. Aufgrund der Tatsache, dass die Georges Lichtenberg-Stiftung sowie die Baehler-Stiftung Eigentümerinnen von Liegenschaften sind, wird in der Kolonne «Verwaltungsaufwendungen» auch der jeweilige Liegenschaftsaufwand ausgewiesen. Im Einzelnen setzen sich die ausgewiesenen Verwaltungsaufwendungen der Baehler-Stiftung wie folgt zusammen: Kosten für Administration und Vermögensverwaltungsmandat CHF 17'672.90, Aufwendungen für die Liegenschaftsbewirtschaftung CHF 50'394.75 (Abschreibungen, Hypothekarzinsen, Unterhalt, Liegenschaftsverwaltungskosten). In den Verwaltungsaufwendungen der Georges Lichtenberg-Stiftung sind Kosten für Administration und Vermögensverwaltungsmandat in der Höhe von CHF 12'050.45 und Aufwendungen für die Liegenschaftsbewirtschaftung in der Höhe von CHF 37'061.70 enthalten (Abschreibungen, Unterhalt, Liegenschaftsverwaltungskosten).

6. Die sonstigen Erträge begründen sich wie folgt:

Johanna Katharina Maier:	Erbschaft Beate Charlotte Hermann-Ritter
Bitterli-Oesterle-Fonds:	Spende
Unterstützungsfonds:	Erbschaft Guldenmann und Spenden
Sozialfonds:	Erträge Friedhofkassen abzüglich Anteil Riehen + Bettingen

7. Die sonstigen Bewegungen beinhalten bei sämtlichen Stiftungen den Nettokursverlust (nicht realisiert, Buchverlust) aus dem Vermögensverwaltungsmandat. Zusätzlich sind in dieser Position enthalten:

Georges Lichtenberg:	Zunahme Transitorische Passiven CHF 2'182
Baehler-Stiftung:	Abnahme Transitorische Passiven CHF 3'119 und Kreditoren CHF 2'000, Zunahme Kapital CHF 23'000 (nicht ausgeschütteter Teil des Mehrertrags aus dem Vorjahr für die Verteilung im Berichtsjahr)
Unterstützungsfonds:	weitere Transaktionen im Zusammenhang mit der Abwicklung der Erbschaft von Rudolf Guldenmann sel.
Fideicommiss Meyer zum Pfeil	Kreditoren CHF 3'000

Im Umfang der sonstigen Erträge bzw. der sonstigen Bewegungen (vorstehende Ziffern 6+7) verändert sich die jeweilige Bilanzsumme zusätzlich.

Weitere Stiftungen und Legate

CARL BISCHOFFSCHES THEATERLEGAT

Carl Bischoff-Stehelin (1803–1866) hat dem Basler Stadttheater ein Legat von CHF 100'000 ausgesetzt, über dessen Erträgnisse dieses seit 1866 verfügt. Das Legat wurde 1898 um CHF 25'000, welche die 1897 verstorbene Rosalie Wybert-Soller mit dieser Zweckbestimmung vermachte, und 1908 um weitere CHF 13'333 durch ein Legat von Remy Merian-Oster vermehrt. Sollte das Theater eines Tages geschlossen oder veräussert werden, so fallen dem Waisenhaus und dem Bürgerspital je die Hälfte des dannzumal vorhandenen Vermögens zu. Die Bilanzsumme, verwaltet durch die Theater-Genossenschaft Basel, beträgt per 31.12. CHF 213'595.

PAUL SCHERRER-FONDS

Die Angehörigen des 1935 verstorbenen Paul Scherrer, Bürger von Kirchberg SG und von Basel, haben 1962 unter dem Namen Paul Scherrer-Fonds eine Stiftung errichtet, dieser CHF 100'000 gewidmet und sie der Aufsicht der Bürgergemeinde der Stadt Basel unterstellt. Aus den Erträgnissen sollen Stipendien an junge begabte Bürger der Stadt Basel oder der Gemeinde Kirchberg SG oder an Schweizer Bürger, welche seit der Schulzeit in Kirchberg wohnen, ausgerichtet werden. Zuständig ist der Stiftungsrat (Präsident: Raymond Gervais). Im Berichtsjahr wurden an Basler Bürger keine Stipendien ausbezahlt. Die Bilanzsumme beträgt per 31.12. CHF 133'166, wobei in den ausgewiesenen Wertschriften per Stichtag Reserven in der Höhe von rund CHF 102'000 enthalten sind, weil diese nicht zum Verkehrs- sondern zum Buchwert bewertet sind.

GUSTAVE UND ERNESTINE BASNIZKI-STIFTUNG

Die 1965 in Basel verstorbene Ernestine Basnizki-Wolff hat der Bürgergemeinde der Stadt Basel ein Barlegat mit der Verpflichtung vermacht, eine Stiftung zu errichten, deren Zinsen zur Hälfte der Bürgergemeinde der Stadt Basel und zur anderen Hälfte dem Institut für Rechtswissenschaft der Universität Basel zukommen sollen. Das (unantastbare) Stiftungskapital beträgt nach Eingang eines zweckgebundenen Vermächtnisses im Herbst 1994 CHF 350'000. Zuständig ist der Stiftungsrat (Präsident: Dr. David Jenny). Im Berichtsjahr 2011 wurden keine Vergabungen gesprochen. Der tatsächliche, realisierte Vermögensertrag betrug im Berichtsjahr CHF 7'024, der Verwaltungsaufwand CHF 2'505. Der entsprechende «Überschuss» wurde zur (teilweisen) Deckung des Nettokursverlusts der Vermögensanlage (nicht realisiert, Buchverlust) in der Höhe von CHF 8'013 verwendet; darüber hinaus mussten im Umfang von CHF 3'493 Schwankungsreserven aufgehoben werden, um das Jahresergebnis ausgeglichen zu gestalten. Die Bilanzsumme beläuft sich per 31.12. auf CHF 351'498.



STADTHAUS

ZENTRALE DIENSTE

Vorwort des Präsidenten

Die bedeutsamste Herausforderung, welche die Zentralen Dienste der Bürgergemeinde 2011 zu bewältigen hatten, waren zweifellos die Bürgergemeinderatswahlen im Mai. Die Auszählung erfolgte ordnungsgemäss und rasch, die Resultate waren zum angekündigten Zeitpunkt ermittelt, die Öffentlichkeit umfassend informiert, Reklamationen gab es keine. Die alle sechs Jahre wiederkehrende Bewährungsprobe war bestens bestanden, das wichtige demokratische Ritual korrekt und eindrücklich vollzogen. Dass nicht alle Beteiligten mit den Ergebnissen gleichermaßen zufrieden waren, liegt in der Natur der Sache und ist nicht den Zentralen Diensten anzulasten.



Neben dieser allseits wahrgenommenen Aktivität waren die politische Gremien und Institutionen der Bürgergemeinde mit gewohnter, einem Dienstleistungsbetrieb angemessener Qualität zu bedienen. Auch daran wurde nichts moniert, so dass auch diesbezüglich allgemeine Zufriedenheit festgestellt werden kann.

Das Ergebnis der Rechnung der Zentralen Dienste ist ausgezeichnet; gegenüber den letzten Jahren konnte der Gewinn markant gesteigert werden. Das ist primär auf die vorsichtig expansive Immobilienankaufspolitik zurückzuführen. Eine vergleichsweise niedrige Schuldenbelastung kombiniert mit einem tiefen Zinssatz erlaubt es, günstige Gelegenheiten für einen Hauskauf wahrzunehmen und damit mittelfristig die Erträge zu steigern; die Auswirkungen schlagen bereits in der Jahresrechnung 2011 positiv zu Buche. Die Bürgergemeinde ist bestrebt, ihren Mieterinnen und Mietern als verlässliche Hausbesitzerin einen guten Standard zu fairen Konditionen anzubieten. Dass das gelingt, zeigt der minime Leerstand ihrer Wohnungen. Selbstverständlich trägt auch dieser Umstand zum Erfolg bei. Durch sorgfältige und angemessene Erneuerung des Liegenschaftsbestands soll das Erreichte bewahrt und wo möglich ausgebaut werden.

Im Gegensatz zur Rechnung der Zentralen Dienste schließen die Rechnungen der meisten der Bürgergemeinde zugehörigen Stiftungen leicht negativ ab. Das erklärt sich mit dem Sinkflug der Aktienmärkte, der eine positive Entwicklung eines Portefeuilles

kaum gestattete. Dennoch mussten dank früher geäufter Schwankungsreserven die Ausschüttungen kaum reduziert werden.

Die Waldpflege ist und bleibt eine Kernaufgabe der Bürgergemeinde. Der Betriebsplan verlangt eine fachgerechte und ökologisch nachhaltige Forstpolitik. Dies wurde in den letzten Jahren hervorragend umgesetzt. Damit das so bleibt, ist freilich eine Verbesserung der teilweise veralteten Infrastruktur notwendig. Deswegen wurde im Berichtsjahr der Auftrag für den Bau eines neuen Werkhofs, der neben den bestehenden platziert werden soll, vergeben. Er soll die verschiedenen Standorte von Lager und Werkstätten zentralisieren und den Mitarbeitern zeitgemässe sanitäre und administrative Räumlichkeiten bieten. Für eine rechtzeitige Fertigstellung dieses Gebäudes im vorgegebenen Kostenrahmen im Jahr 2012 ist das Notwendige vorgekehrt.

Die Zentralen Dienste der Bürgergemeinde Basel haben 2011 einmal mehr tadellos gearbeitet: Dafür danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Prof. Dr. Leonhard Burckhardt
Bürgerrat und Präsident Leitungsausschuss

ENGAGEMENT

Die Zentralen Dienste im Stadthaus, dem Sitz der Bürgergemeinde, füllen nach wie vor eine Doppelrolle aus. Zum einen sind sie die zentrale Stabstelle für sämtliche politischen Organe, d.h. sowohl der Legislative mit ihren Kommissionen wie auch der Exekutive mit ihren Kommissionen und Ausschüssen. In dieser Funktion haben sie unter anderem die Geschäfte so vor- und aufzubereiten, dass die politischen Organe in Kenntnis aller relevanten Umstände ihre Verantwortung wahrnehmen und die notwendigen Entscheidungen zeitgerecht fällen können. Die Zentralen Dienste verstehen sich dabei als modernes, unterstützendes und koordinierendes Dienstleistungszentrum.

Zum anderen haben die Zentralen Dienste vielfältige operative Aufgaben wie die Vermögensanlage, die Geschäftsführung von Stiftungen und Fonds, die Bewirtschaftung des Liegenschaftsportefeuilles, die Administration der Einbürgerungen und die Waldbewirtschaftung mit dem eigenen Forstbetrieb. Ebenfalls hier angesiedelt sind die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Aufgaben der Zentralen Personal- und Rechtsdienste. In finanzieller Hinsicht haben die Zentralen Dienste im Sinne einer Dauerzielsetzung auf der Basis einer ausgewogenen und weitsichtigen Finanzpolitik stets ausreichend Mittel zur ordnungsgemässen Erfüllung der anfallenden Aufgaben bereitzuhalten.

Nach der Einführung der neuen Strukturen per 2006, welche eine klare Trennung zwischen den strategischen und operativen Aufgaben, eine leistungsfördernde Output-statt Inputsteuerung sowie eine grosse unternehmerische Freiheit für die operativen Einheiten bei gleichzeitiger Gewährleistung der Kontrolle durch die übergeordneten Organe mittels des Reportings gebracht haben, ist die erste Periode der Leistungsaufträge für die Zentralen Dienste Ende 2008, die zweite Periode Ende 2011 ausgelaufen. Aufgrund der Erfahrungen in den letzten sechs Jahren wurden die Leistungsaufträge überarbeitet, weiterentwickelt und vom Parlament im Juni genehmigt. Ab 2012 gelten für die Zentralen Dienste bis 2014 somit neue und weiter optimierte Leistungsaufträge.

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN

Seit der Einführung der Neuordnung der Strukturen und der Führung in der Bürgergemeinde per 1. Januar 2006 hat jede Institution eine Aufgabenbeschreibung, die in so genannten Produktgruppen festgehalten ist. Die Zentralen Dienste haben zwei umfassende Hauptbetätigungsfelder: Dienstleistungen zugunsten der Gesamtorganisation und Dienstleistungen für die Bürgerschaft.

Produktgruppe «Dienstleistungen zugunsten der Gesamtorganisation (PG I)»

UNTERNEHMEN	Zentrale Dienste
PRODUKTEGRUPPE	Dienstleistungen zugunsten der Gesamtorganisation (PG I)
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	<p>Die politischen Organe führen die Bürgergemeinde; dabei werden sie von den Zentralen Diensten als Stabsstelle unterstützt.</p> <p>Die Zentralen Dienste erbringen die für die Unterstützung der Führung des Gesamtunternehmens notwendigen Dienstleistungen, erstellen im Auftrag der politischen Organe die für die Entscheidungsfindung erforderlichen Grundlagen und stellen die für die Aufgabenerfüllung der politischen Organe notwendige Infrastruktur bereit. Sie erbringen für die einzelnen Institutionen bzw. die Christoph Merian Stiftung zentrale Dienstleistungen.</p> <p>Die Zentralen Dienste bewirtschaften das ihnen zugeordnete Vermögen inklusive der Waldungen. Sie führen einen eigenen Forstbetrieb. Sie sorgen durch eine geeignete Anlage des Vermögens sowie durch andere Erträge für die Finanzierung dieser Leistungen. Sie besorgen die für die Verwaltung von Stiftungen und Fonds, welche der Bürgergemeinde zugeordnet sind, notwendigen Geschäfte sowie die für die Wahrnehmung der Aufsicht erforderlichen Obliegenheiten.</p> <p>Es können weitere in die Angebotspalette passende Aufgaben übernommen bzw. Dienstleistungen angeboten werden, sofern das Globalbudget eingehalten wird.</p>
KUNDINNEN UND KUNDEN	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgergemeinderat • Bürgerrat • Institutionen/Christoph Merian Stiftung • Stiftungsrätinnen und -räte/Destinatäre
POLITISCHE ZIELSETZUNGEN	Die Zentralen Dienste erbringen als zentrale Stabsstelle qualitativ hochstehende Leistungen, gewährleisten das Funktionieren der Unternehmensführung, stellen den Informationsfluss sicher, sorgen für die Einhaltung der demokratischen Regeln und präsentieren die Gemeinde nach aussen.

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	ERGEBNIS 2011
Die Kundinnen und Kunden sind mit den Dienstleistungen der Zentralen Dienste zufrieden	Erhebungen der Aufsichtskommission im Rahmen des Jahresberichts	Positive Beurteilung durch die Aufsichtskommission anlässlich der jährlichen Aussprache oder in der Berichterstattung an das Parlament	Beurteilung im Rahmen der Behandlung des Jahresberichts 2010 positiv; die jährliche Aussprache wie auch die Berichterstattung an das Parlament für 2011 stand im Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts noch aus
	Feedback der Kundinnen und Kunden	Schriftliche Reklamationen werden vom zuständigen Leitungsausschuss behandelt; keine gerechtfertigten schriftlichen Reklamationen Kritik und Anregungen werden ernst genommen; schriftliche Anfragen werden schriftlich beantwortet	Im Berichtsjahr sind keine schriftlichen Reklamationen von den Kundinnen und Kunden eingegangen Anregungen werden ernst genommen (laufender Prozess). Im Berichtsjahr sind keine schriftlichen Anfragen von den Kundinnen und Kunden eingegangen
Die Zentralen Dienste sorgen durch eine ausgewogene und weitsichtige Finanzpolitik dafür, dass stets ausreichend Mittel zur ordnungsgemässen Erfüllung der anfallenden Aufgaben vorhanden sind	Ausgeglichene Rechnung nach Abfluss von jährlich bis maximal CHF 100'000 zur Finanzierung der Produktgruppe «Dienstleistungen für die Bürgerschaft»	> = 0	Erreicht; siehe Finanzergebnis
Zufriedenheit beim Personal	Kündigungsbedingte Fluktuationsrate	< 10% p.a.	Im Berichtsjahr sind keine Abgänge zu verzeichnen
	Jährliches MAG	Überwiegend positives Feedback der Mitarbeitenden	Die jährlichen Mitarbeitergespräche (MAG) wurden durchgeführt und zeigen ein positives Bild
Dauer	2009 bis 2011 (3 Jahre)		

Globalbudget gemäss dem vom Bürgergemeinderat verabschiedeten verbindlichen Leistungsauftrag für 2009 bis 2011¹⁾

p.m. Gemäss § 2c der Gemeindeordnung enthalten die Globalkredite alle Aufwendungen und Erträge, die zur Erreichung der Ziele und zur Umsetzung der Vorgaben nötig sind. Sowohl die Aufwendungen als auch die Erträge sind abzubilden. Beschlossen wird gemäss § 2c. Abs. 2 der Gemeindeordnung indes nur die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag (Nettokredit). Dieser Nettokredit bildet demnach die Steuerungsgrösse. Wird der Nettokredit eingehalten, ist das Finanzziel erreicht.

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG	SALDO	ABFLUSS ZUR FINANZIERUNG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2009–2011 P.A.	5'450'000	5'550'000	100'000	100'000²⁾	0
JAHRESERGEBNIS	5'913'597	6'384'952	471'355	100'000²⁾	371'355

¹⁾ Die Zahlen sind auf der Basis eines Jahres ausgewiesen und bleiben – angepasst an die zu erwartende wirtschaftliche Situation – für die Dauer des vorliegenden Leistungsauftrags voraussichtlich gleich. Der auf der Basis eines Jahres ausgewiesene Nettokredit soll während der Dauer des vorliegenden Leistungsauftrags nicht überschritten werden.

²⁾ Abfluss zur Finanzierung der Produktgruppe «Dienstleistungen für die Bürgerschaft»

Kommentar: Die Produktegruppe «Dienstleistungen zugunsten der Gesamtorganisation» schliesst mit einem Plus von CHF 371'355 ab.

Es ist erfreulich, dass dieses positive Ergebnis erzielt werden konnte, obgleich einige der notwendigen Erneuerungs- und Reparaturarbeiten bei den Liegenschaften im Finanzvermögen sowie die Fortsetzung der seit längerem anstehenden und im Jahr 2006 begonnenen Erneuerungsarbeiten im Stadthaus (Gebäude wie Einrichtungen) weitgehend zu Lasten der laufenden Rechnung finanziert worden sind – sei es durch direkte Realisierung, sei es durch die Bildung entsprechender Rückstellungen. Mit den aufgrund des Bekenntnisses, den Wert der Liegenschaften auf lange Sicht zu erhalten, auch im Berichtsjahr weitergeführten Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten bzw. Investitionen an den bereits im Eigentum der Bürgergemeinde befindlichen Liegenschaften ist die Position, auf dem Markt als faire Vermieterin in Erscheinung zu treten, die ihre Mietobjekte bewusst gut unterhält und zu attraktiven Konditionen anbietet, weiter ausgebaut und gestärkt worden.

Die erneute Volumenzunahme sowie das deutlich gesteigerte Nettoergebnis dieser Produktegruppe (Vorjahr: CHF 125'046) ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Zum einen konnte mit der seit einigen Jahren praktizierten Unterhaltsstrategie die Auslastung der Liegenschaften weiter gesteigert werden. Weiter ist zu berücksichtigen, dass derzeit geradezu historisch tiefe Fremdkapitalzinsen anfallen. Schliesslich konnte mit dem konsequenten Zukauf interessanter Liegenschaften im Finanzvermögen in den letzten Jahren – im Berichtsjahr eine Liegenschaft an der Klybeckstrasse – die Ertrags- und Gewinnsituation weiter verbessert werden. Berücksichtigt man, dass diese Faktoren nachhaltig sein dürften und zudem bereits eine weitere Liegenschaft per 1. Februar 2012 erworben worden ist, so ist pro futuro davon auszugehen, dass sich das Ergebnis dieser Produktegruppe nicht nur halten, sondern voraussichtlich noch weiter verbessern wird.

Zur Waldbewirtschaftung ist festzuhalten, dass die Bemühungen, durch eine Erweiterung des Angebots sowohl hinsichtlich Breite wie Vielfalt (z.B. weitere Dienstleistungen für Dritte, Expansion beim Stellen und Aufrichten der Weihnachtsbäume in der Stadt sowie beim Weihnachtsbaumverkauf, Naturschutzprojekte) zusätzliche Deckungsbeiträge zu erwirtschaften, so dass längerfristig ein möglichst kleiner Aufwandüberschuss resultiert, auch im Berichtsjahr Erfolge zeigen. So ist das Ergebnis des Forstbetriebs zwar nach wie vor defizitär, mit einem Aufwandüberschuss von knapp CHF 128'000 jedoch deutlich besser als erwartet. Da die Ursachen für diese Ergebnisverbesserung des Forstbetriebs zu einem wesentlichen Teil nachhaltig sind, kann davon ausgegangen werden, dass auch künftig mit ähnlich guten Ergebnissen zu rechnen ist, zumal angestrebt wird, weiter zu wachsen, so dass die Kosten für das Personal sowie für die Anschaffung von Maschinen und deren Unterhalt besser aufgefangen werden können, da ein grosses Gebiet mit vielfältigen und unterschiedlichen Aufgaben flexibler bewirtschaftet werden kann. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in Zukunft im Forstbereich einige Investitionen geplant sind, die zwar von der Bürgergemeinde vorfinanziert werden, jedoch vom Forstbetrieb zu verzinsen und zu amortisieren sind, so dass folglich die Forstrechnung künftig zusätzlich belastet werden wird. Diese zusätzlichen Belastungen – im nächsten Jahr vor allem durch den Forstwerkhofneubau – werden das Ergebnis des Forstbetriebs nachhaltig belasten.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass die Nutzung der Waldungen durch Dritte immer intensiver wird. Dabei wird es immer schwieriger, die Bedürfnisse aller Nutzenden (Spaziergänger – oft mit Hunden, «Freizeitgästen», Sportlern u.a.m.) «unter einen Hut zu bringen» und zugleich zum einen den Wald zu pflegen und zu bewirtschaften und zum anderen auch die Naturschutzanliegen angemessen zu gewährleisten. Auch sind mit dieser intensiven Nutzung für den Waldeigentümer Aufwendungen verbunden, für welche niemand aufkommen will. Gerade auf dem Gebiet des stadtnahen Hardwaldes erbringt die Bürgergemeinde wesentliche Leistungen für die Bevölkerung der Stadt und Region, die nichts mit Waldbewirtschaftung oder -nutzung im klassischen Sinne zu tun haben. Beispielhaft können der Unterhalt eines 30 km langen und zudem überwiegend kinderwagentauglichen Wegnetzes, die Errichtung und Pflege von 10 gesicherten Feuerstellen, 90 Sitzbänken und 30 Tischgruppen sowie der Unterhalt einer Blockhütte und des Vita Parcours genannt werden. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass neben rund 80 Fässern à 200 Liter Müll, welcher auf der gesamten Waldfläche mühsam eingesammelt werden musste, wöchentlich zusätzlich rund 10 weitere Fässer à 200 Liter Abfall an festen Standorten angefallen sind, die ebenfalls entsorgt werden mussten, sowie dass durch den Forstbetrieb der Bürgergemeinde ca. 1'400 Arbeitsstunden für reine Wohlfahrtsleistungen erbracht wurden.

Produktegruppe «Dienstleistungen für die Bürgerschaft (PG II)»

UNTERNEHMEN	Zentrale Dienste
PRODUKTEGRUPPE	Dienstleistungen für die Bürgerschaft (PG II)
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	<p>Die Zentralen Dienste sorgen für einen reibungslosen und speditiven Ablauf der Einbürgerungsgesuche, bieten weitere Produkte zur Förderung der Einbürgerungen und Integration an, führen das Bürgerbuch und erbringen weitere Dienstleistungen für die Bürgerschaft sowie für die Einwohnerinnen und Einwohner. Sie erbringen Aufgaben zu Gunsten der Oberaufsicht über die Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel und setzen sich für eine gute Zusammenarbeit mit diesen ein.</p> <p>Es können weitere in die Angebotspalette passende Aufgaben übernommen bzw. Dienstleistungen angeboten werden, sofern das Globalbudget eingehalten wird.</p>
KUNDINNEN UND KUNDEN	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgergemeinderat und Bürgerrat • Einbürgerungskommission • Gesuchsteller und Gesuchstellerinnen von Einbürgerungen • Bürgerinnen und Bürger/Einwohnerinnen und Einwohner • Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	ERGEBNIS 2011
Die Kundinnen und Kunden sind mit den Dienstleistungen der Zentralen Dienste zufrieden	Feedback der Kundinnen und Kunden	Keine gerechtfertigten schriftlichen Reklamationen Kritik und Anregungen werden ernst genommen; schriftliche Anfragen werden schriftlich beantwortet	Im Berichtsjahr sind keine schriftlichen Reklamationen der Kundinnen und Kunden eingegangen, welche die Tätigkeit der Zentralen Dienste betreffen Kritik und Anregungen werden ernst genommen (laufender Prozess). Im Berichtsjahr sind keine schriftlichen Anfragen, welche die Tätigkeit der Zentralen Dienste betreffen, von den Kundinnen und Kunden eingegangen
Die Bürgerrechtsbewerbenden sind mit der ordnungsgemässen Verfahrensabwicklung zufrieden	Umfrage über den Zufriedenheitsgrad der Leistungsempfängerinnen und -empfänger während der Laufzeit der Produktegruppe Durchlaufzeit der Gesuche	> 90% der Befragten beurteilen die Leistungen positiv Zwischen Eingang und Prüfung durch das zuständige Organ bei der Bürgergemeinde liegen bei ordentlicher Erledigung maximal 6 Monate für Ausländerinnen und Ausländer und maximal 3 Monate für Schweizerinnen und Schweizer	Siehe Kommentar Erreicht; siehe Kommentar
Die Einbürgerungskommission ist mit der Unterstützung durch die Zentralen Dienste bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zufrieden	Feedback der Einbürgerungskommission	Einbürgerungskommission beurteilt die Unterstützung durch die Zentralen Dienste positiv Kritik und Anregungen werden ernst genommen	Keine negativen Rückmeldungen Allfällige Kritik und Anregungen werden ernst genommen (laufender Prozess)
Mit dem erwirtschafteten Ertrag finanzieren die Zentralen Dienste diese Produktegruppe weitgehend selbst	Ausgeglichene Rechnung nach Zuschuss aus dem Vermögensertrag von maximal CHF 100'000 pro Jahr	> = 0	Im Berichtsjahr nicht erreicht; siehe Finanzergebnis und Kommentar
Dauer	2009 bis 2011 (3 Jahre)		

Globalbudget gemäss dem vom Bürgergemeinderat verabschiedeten verbindlichen Leistungsauftrag für 2009 bis 2011¹⁾

p.m. Gemäss § 2c der Gemeindeordnung enthalten die Globalkredite alle Aufwendungen und Erträge, die zur Erreichung der Ziele und zur Umsetzung der Vorgaben nötig sind. Sowohl die Aufwendungen als auch die Erträge sind abzubilden. Beschlossen wird gemäss § 2c. Abs. 2 der Gemeindeordnung indes nur die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag (Nettokredit). Dieser Nettokredit bildet demnach die Steuerungsgrösse. Wird der Nettokredit eingehalten, ist das Finanzziel erreicht.

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG	SALDO	ZUFLUSS ZUR FINANZIERUNG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2009–2011 P.A.	600'000	500'000	-100'000	100'000²⁾	0
JAHRESERGEBNIS	551'369	373'154	-178'215	100'000²⁾	-78'215

¹⁾ Die Zahlen sind auf der Basis eines Jahres ausgewiesen und bleiben – angepasst an die zu erwartende wirtschaftliche Situation – für die Dauer des vorliegenden Leistungsauftrags voraussichtlich gleich. Der auf der Basis eines Jahres ausgewiesene Nettokredit soll während der Dauer des vorliegenden Leistungsauftrags nicht überschritten werden.

²⁾ Zufluss zur Finanzierung aus der Produktegruppe «Dienstleistungen zugunsten der Gesamtorganisation

Kommentar: Die Produktegruppe «Dienstleistungen für die Bürgerschaft» schliesst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 78'215 ab. Dabei wurde auf die gemäss Definition der Produktegruppe bestehende Möglichkeit eines Zuschusses aus dem Vermögensertrag zurückgegriffen und die eingeräumte Kompetenz von bis maximal CHF 100'000 vollumfänglich beansprucht.

In den Jahren 2006 und 2007 fielen die Einnahmen aus Einbürgerungen noch deutlich überdurchschnittlich aus; im Jahr 2008 bewegten sich diese in einer Grössenordnung, wie im längerfristigen Durchschnitt zu erwarten ist. Dahingegen liegt das Rechnungsergebnis für den Bereich der Einbürgerungen wie bereits im Jahre 2009 und vor allem im Vorjahr so auch im Berichtsjahr deutlich unter dem Niveau, wie es im Mittel auf lange Sicht prognostiziert wird. Akzentuiert wurde dies dadurch, dass im Gegensatz zum Vorjahr im Berichtsjahr keine Rückstellungen mehr aus den «guten Jahren» aufgelöst werden konnten, weil diese bereits 2010 vollständig aufgebraucht worden sind, so dass sich dieser Rückgang im Ergebnis deutlich niederschlägt.

Ursächlich für dieses unbefriedigende Ergebnis ist in erster Linie der Umstand, dass im Jahre 2010 infolge der hinlänglich bekannten und im letzten Jahresbericht einlässlich dargelegten Gründe deutlich weniger Gesuche ausländischer Bürgerrechtsbewerbenden vom Kanton an die Bürgergemeinde überwiesen worden sind, was dazu führte, dass die für Januar und Februar des Berichtsjahres vorgesehenen Sitzungen der Einbürgerungskommission weitgehend ausfallen mussten. Diese Situation wurde dadurch verschärft, dass aufgrund des Legislaturwechsels während weiteren rund zweieinhalb Monaten keine Sitzungen der Einbürgerungskommission durchgeführt werden konnten.

Da die Probleme des Überweisungsstaus beim Kanton angegangen worden sind und die Zahl der vom Kanton an die Bürgergemeinde weitergeleiteten Gesuche von ausländischen Bürgerrechtsbewerbenden im Berichtsjahr mit 519 (Vorjahr 223) wieder deutlich zugenommen hat, kann davon ausgegangen werden, dass künftig wieder so viele Gesuche behandelt werden können, dass dieses Geschäft unter Berücksichtigung der vom Bürgerrat im Jahre 2010 beschlossenen Gebührenanhebung, die sich aufgrund der Übergangsbestimmungen jedoch verzögert auswirkt, ab 2012 wieder kostendeckend betrieben werden kann – auch sollten mittel- bis langfristig wieder allfällig notwendige Rückstellungen sowie angemessene Schwankungsreserven gebildet werden können.

Die Behandlungsdauer von Gesuchen innerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Bürgergemeinde liegt gerade auch aufgrund des erwähnten Fehlens ausreichender neuer Gesuche offensichtlich innerhalb der Vorgaben – die aktuell deutliche Verlängerung der gesamten Verfahrensdauer hat ihre Ursache beim mittlerweile zwar behobenen, jedoch auf die Gesamtverfahrensdauer nachwirkenden Behandlungstau des Kantons und liegt damit ausserhalb des Verantwortungsbereichs der Bürgergemeinde.

Daneben ist auf der Ausgabenseite zu berücksichtigen, dass der Verwaltungsaufwand pro Gesuch sukzessive ansteigt, da immer häufiger zusätzliche Abklärungen bzw. Nachforschungen notwendig sind. Hinzu kommt die nach wie vor stattliche Zahl ablehnender Ent-

scheide, welche ebenfalls eine Mehrbeanspruchung der Ressourcen der Zentralen Dienste mit sich bringt. Auch hat das Angebot an unterstützenden Tools wie «Fit für Basel» in den letzten Jahren stetig zugenommen.

Die Zahl der erleichterten Einbürgerungen, d.h. die Einbürgerung von ausländischen Bürgerrechtsbewerbenden, die mit einer Schweizerin oder einem Schweizer verheiratet sind, bewegten sich mit 360 auf nach wie vor hohem Niveau (Vorjahr: 340). Da die Bürgergemeinde für die erleichterten Einbürgerungen von Gesetzes wegen keine Gebühren erheben kann, wird sie für die im Kanton Basel-Stadt eingereichten Gesuche seit 1. Januar 2010 vom Kanton für den anfallenden Aufwand mit einem Betrag von CHF 30 pro Gesuch entschädigt.

Zum Ziel, wonach die Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller von Einbürgerungen mit der Verfahrensabwicklung zufrieden sein sollen, wurden auch im Berichtsjahr Befragungen durchgeführt. Danach konnte das vorgegebene Ziel gesamthaft betrachtet erreicht werden, wenngleich vereinzelt auch Verbesserungspotential festgestellt worden ist. Mit Ausnahme der Verfahrenslänge, welche sich bei der Bürgergemeinde innerhalb der Vorgaben von drei bzw. sechs Monaten bewegt und die darüber hinaus fremdbestimmt ist, indem sie auch im Einflussbereich von Kanton und Bund liegt, waren die Rückmeldungen mit 79–96% positiv. Die detaillierten Ergebnisse der Befragungen wurden der Aufsichtskommission im Zuge der Behandlung des Jahresberichts zur Verfügung gestellt.

Ergänzend wird auf die Erfolgsrechnung bzw. deren Kommentar sowie zusätzlich auf die Ausführungen zum Bereich Einbürgerungen verwiesen.

ERFOLGSRECHNUNG

		2011 CHF	2010 CHF
BETRIEB			
ERTRAG	Gebühren Bürgerrecht	343'644	499'733
	Beiträge und Honorare	298'767	304'088
	Forstbetrieb	1'045'256	1'122'958
	Zinsen auf Guthaben, Darlehen + Wertschriften	37'961	39'273
	Mietertrag (Eigenmiete)	110'000	90'000
	TOTAL BETRIEBSERTRAG	1'835'629	2'056'051
AUFWAND	Bürgergemeinderat	108'910	119'540
	Bürgerrat	104'321	93'258
	Personal	1'421'660	1'355'426
	Öffentlichkeitsarbeit	166'636	128'472
	Verwaltung	339'688	386'787
	Mietaufwand (Eigenmiete)	110'000	90'000
	Forstbetrieb	1'173'720	1'221'931
	TOTAL BETRIEBSAUFWAND	3'424'935	3'395'415
ERGEBNIS BETRIEB		-1'589'307	-1'339'364
IMMOBILIEN			
ERTRAG	Mietertrag	3'902'020	3'792'690
	Baurechtszinsen	311'740	308'182
	Pachtzinsen Waldhaus	171'273	168'792
	Pachtzinsen Kiesgrube	537'445	487'156
	Ausserordentlicher Ertrag	0	20'000
	TOTAL IMMOBILIENERTRAG	4'922'478	4'776'820
AUFWAND	Stadthaus	190'500	194'667
	Wohnliegenschaften	2'128'722	2'490'722
	Waldhaus	182'765	168'946
	Kiesgrube/Hardwasser AG	30'043	44'504
	Zuweisung Investitionsfonds	508'000	442'000
	TOTAL IMMOBILIENAUFWAND	3'040'030	3'340'839
ERGEBNIS IMMOBILIEN		1'882'448	1'435'981
GESAMTERGEBNIS		293'141	96'618

KOMMENTAR ZUR ERFOLGSRECHNUNG

ALLGEMEINES

Die Zentralen Dienste der Bürgergemeinde schliessen bei einem Ertrag von CHF 6'758'107 und einem Aufwand von CHF 6'464'966 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 293'141 ab. Dieses Resultat stimmt mit der bewährten Zielsetzung überein, wonach die zentrale Stabstelle der Bürgergemeinde auf der Basis einer ausgewogenen und weitsichtigen Finanzpolitik anzustreben hat, stets ausreichend Mittel zur ordnungsgemässen Erfüllung der anfallenden Aufgaben bereitzuhalten. Darüber hinaus können auf diese Weise dem Vermögen Mittel zugeführt werden, um die fortschreitende Geldentwertung aufzufangen bzw. abzufedern. Auch wird damit der vom Bürgergemeinderat bewilligte Nettokredit für die Jahre 2009 bis 2011, welcher über die dreijährige Laufdauer ein ausgeglichenes Ergebnis (≤ 0) vorsieht, wie bereits in den Vorjahren so auch im Berichtsjahr eingehalten.

Die erneute Volumenzunahme sowie der mit CHF 293'141 deutlich gesteigerte Ertragsüberschuss (2010 CHF 96'618, 2009 CHF 56'929) ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Zum einen konnte mit der seit 2006 in die Wege geleiteten Unterhaltsstrategie die Auslastung der Liegenschaften im Finanzvermögen weiter gesteigert werden. Ferner ist zu berücksichtigen, dass derzeit geradezu historisch tiefe Fremdkapitalzinsen anfallen. Schliesslich konnte mit der in den letzten Jahren konsequent verfolgten Strategie, nach Möglichkeit interessante Liegenschaften im Finanzvermögen zuzukaufen – im Berichtsjahr war es eine Liegenschaft an der Klybeckstrasse – die Ertrags- und Gewinnsituation weiter verbessert werden. Berücksichtigt man, dass diese Faktoren nachhaltig sein dürften, und dass zudem bereits eine weitere Liegenschaft per 1. Februar 2012 erworben worden ist, ist davon auszugehen, dass sich dieses Ergebnis nicht nur halten, sondern voraussichtlich noch weiter verbessern wird. Dies ist jedoch für die langfristige Sicherung der finanziellen Eigenständigkeit der Zentralen Dienste sehr zu begrüssen.

ERTRAG

GEBÜHREN BÜRGERRECHT

CHF 343'644

Die Position «Gebühren Bürgerrecht» ist um rund CHF 150'000 zurückgegangen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass aufgrund eines Gesuchstaus beim Kanton im Vorjahr sowie infolge des Legislaturwechsels im Berichtsjahr weit weniger Gesuche behandelt werden konnten. Für die Einzelheiten wird auf den Kommentar zur Produktgruppe «Dienstleistungen für die Bürgerschaft (PG II)» sowie auf den Kommentar zum Bereich Einbürgerungen verwiesen.

FORSTBETRIEB

CHF 1'045'256

Die Erträge sind gegenüber dem Vorjahr um knapp CHF 78'000 tiefer ausgefallen. Berücksichtigt man, dass die Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um rund CHF 48'000 zurück gegangen sind, so beträgt der Aufwandüberschuss des Forst-

betriebs «lediglich» rund CHF 128'000, was deutlich besser als die Erwartungen ist. Für die Einzelheiten wird auf die gesonderte Forstrechnung verwiesen.

**MIETERTRAG
(BEREICH IMMOBILIEN)**

CHF 3'902'020

Der Mietertrag konnte erneut gesteigert werden, was auf eine nochmals verbesserte Auslastung sowie vor allem den Zukauf einer weiteren Liegenschaft (Klybeckstrasse 40) zurückzuführen ist.

**PACHTZINSEN
KIESGRUBE**

CHF 537'445

Aufgrund des zeitlichen Ablaufs bei der Erstellung der definitiven Abrechnung des Kiesgrubenpächters können in der Jahresrechnung der Bürgergemeinde jeweils nur die provisorischen, mündlich in Aussicht gestellten Umsatzzahlen (Akontozahlungen) verbucht werden. Die definitive Abrechnung des Kiesgrubenpächters für das Vorjahr ergab aufgrund eines offensichtlich guten Geschäftsjahrs eine aussergewöhnlich hohe Nachzahlung von knapp CHF 260'000, welche sich nun im Berichtsjahr der Bürgergemeinde als Mehrertrag auswirkt.

AUFWAND

BÜRGERGEMEINDERAT

CHF 108'910

Die Reduktion dieser Position um rund CHF 10'000 ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass – nachdem im Vorjahr in dieser Position umstellungsbedingt (von der Legislaturperiode auf das Kalenderjahr) die Sitzungsgelder einmalig für 16 Monate enthalten waren – im Berichtsjahr wieder wie üblich 12 Monate erfasst sind.

PERSONALAUFWAND

CHF 1'421'660

Der Personalaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr im Rahmen der vom Parlament bewilligten Lohnanpassung/Lohnentwicklung erhöht. Zudem wurde im Zuge einer Nachfolgeplanung eine notwendige Rückstellung gebildet.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

CHF 166'636

Nachdem im Vorjahr auf dieser Position ein um rund CHF 43'000 tieferer Aufwand zu verzeichnen war, ist diese wieder auf das Niveau von 2008 (CHF 171'212) und 2009 (CHF 178'233) angestiegen. Hier ist zu berücksichtigen, dass diese Position aufgrund der Besonderheiten eines jeden Jahres regelmässig gewissen Schwankungen unterworfen ist.

VERWALTUNGSaufwand

CHF 339'688

Diese Position hat sich gegenüber dem Vorjahr erneut reduziert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Vergleich zu früheren Jahren, als signifikante Aufwendungen mit

Einmaligkeitscharakter angefallen waren, im Berichtsjahr weit weniger ausserordentliche Umstände zu verzeichnen waren. Dieser Position ist jedoch aufgrund der Besonderheiten bzw. Unvorhersehbarkeiten der Entwicklungen eines Jahres in gewissem Mass volatil.

FORSTBETRIEB**CHF 1'173'720**

Wie schon bei der entsprechenden Ertragsposition angesprochen, hat sich der betriebliche Aufwand gegenüber dem Vorjahr um knapp CHF 50'000 reduziert. Da jedoch auch der Ertrag um rund CHF 77'000 zurückgegangen ist, ist zwar das Betriebsergebnis mit einem Aufwandüberschuss von rund CHF 128'000 etwas schwächer als im Vorjahr, jedoch deutlich besser als budgetiert ausgefallen. Für Details wird auf die gesonderte Forstrechnung verwiesen.

WOHNLIEGENSCHAFTEN**CHF 2'128'722**

Die Aufwendungen im Liegenschaftsbereich haben sich im Berichtsjahr reduziert. Sowohl die Reparatur- und Unterhaltskosten als auch die Aufwendungen für die Hypotheken liegen deutlich unter den budgetierten Beträgen. In den folgenden Jahren ist jedoch wieder mit höheren Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten bzw. Investitionen zu rechnen, zumal es das erklärte Ziel bleibt, den Wert der Liegenschaften auf lange Sicht zu erhalten. So werden in einigen Liegenschaften vor allem die Heizanlagen erneuert werden müssen. Für die Erhöhung der Planungssicherheit wird die in Zusammenarbeit mit den Liegenschaftsverwaltungen erarbeitete Gesamtübersicht über die in den nächsten Jahren zu erwartenden Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten bzw. Investitionen laufend überprüft und bei Bedarf angepasst (rollende Planung). Wie schon in den Jahren zuvor sind in dieser Position die praxisgemäss vorgesehenen Abschreibungen im Liegenschaftssektor von 2% des Kaufpreises der Wohn- und Geschäftsliegenschaften enthalten (2011 CHF 1'090'000).

WALDHAUS**CHF 182'765**

Die Aufwendungen für den Unterhalt des «Waldhauses» sowie für Einrichtungen und Maschinen sind gegenüber dem Vorjahr vor allem infolge der Sanierungen der Ost- und Nordfassade sowie der Wasserleitungen im Hauptgebäude um rund CHF 14'000 höher ausgefallen.

**ZUWEISUNG
INVESTITIONSFONDS****CHF 508'000**

Wiederum werden die Nettoeinnahmen aus Kiesabbau, welcher faktisch Vermögensverzehr darstellt, dem Investitionsfonds zugewiesen, damit Investitionen in andere Vermögenswerte möglich sind und auf diese Weise die Ertragskraft des Vermögens langfristig erhalten bleibt.

Da die definitive Abrechnung des Kiesgrubenpächters für das Jahr 2010 eine aussergewöhnlich hohe Nachzahlung von knapp CHF 260'000 ergab, konnte auch die Zuweisung an den Investitionsfonds entsprechend erhöht werden.

BILANZ

		31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
AKTIVEN			
UMLAUFVERMÖGEN	Flüssige Mittel	1'876'960	1'435'542
	Forderungen	533'651	325'575
	Vorräte	4'383	5'624
	Aktive Rechnungsabgrenzung	695'060	822'777
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN		3'110'054	2'589'517
FINANZANLAGEN	Darlehen	900'000	900'000
	Beteiligungen	608'300	608'300
	FINANZANLAGEN	1'508'300	1'508'300
SACHANLAGEN	Mobilien, Einrichtungen und Fahrzeuge	128'551	160'201
	Immobilien	2	2
	SACHANLAGEN VERWALTUNGSVERMÖGEN	128'553	160'203
	Mobilien und Einrichtungen	1	1
	Immobilien	32'875'004	29'465'004
	Waldungen	36	36
SACHANLAGEN FINANZVERMÖGEN		32'875'041	29'465'041
VERMÖGENSANLAGEN	FÜR STIFTUNGEN UND FONDS	19'495'210	14'439'465
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN		54'007'104	45'573'009
TOTAL AKTIVEN		57'117'158	48'162'527

		31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
PASSIVEN			
FREMDKAPITAL	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	214'221	102'945
	Passive Rechnungsabgrenzung	1'019'238	987'078
	Kurzfristige Rückstellungen	789'584	773'600
	KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	2'023'043	1'863'623
	Darlehen von Stiftungen und Fonds	0	5'000'000
	Hypotheken	9'000'000	1'100'000
	Langfristige Rückstellungen	2'696'523	2'658'198
	Vermögensanlage für Stiftungen und Fonds	19'495'210	14'439'465
	LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL	31'191'733	23'197'663
	TOTAL FREMDKAPITAL	33'214'776	25'061'286
EIGENKAPITAL	Kapital	4'000'000	4'000'000
	Ordentliche Reserve	13'693'916	13'597'298
	Jahresergebnis	293'141	96'618
	Investitionsfonds	4'873'000	4'365'000
	Forstreserve	340'325	340'325
	Erneuerungsfonds Hotel/Restaurant Waldhaus	702'000	702'000
	TOTAL EIGENKAPITAL	23'902'382	23'101'241
	TOTAL PASSIVEN	57'117'158	48'162'527

KOMMENTAR ZUR BILANZ

ALLGEMEINES

Die markante Zunahme der Bilanzsumme von 48'162'527 auf 57'117'158 ist im Wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen. Zum einen wurde per 30. September eine weitere Liegenschaft im Finanzvermögen an der Klybeckstrasse erworben. Zum anderen wurde die bisherige Praxis, wonach die Bürgergemeinde einen wesentlichen Teil ihrer Hypotheken bei den Stiftungen und Fonds beschafft hat, aus verschiedenen Gründen – vor allem weil diese im Lichte der Grundsätze einer Good Governance nicht (mehr) zu überzeugen vermochte – aufgehoben und folglich das von den Stiftungen und Fonds zur Verfügung gestellte Kapital in der Höhe von CHF 5'000'000 per 30. April an diese zurückbezahlt. Die Zentralen Dienste haben diese an die Stiftungen und Fonds zurückbezahlten Mittel durch Hypotheken bei Banken «ersetzt», die Stiftungen und Fonds haben diese zurückbezahlten Mittel in ihr bestehendes Vermögensverwaltungsmandat überführt.

Daraus erklärt sich auch der augenfällige Anstieg des Fremdkapitals von CHF 25'061'286 auf CHF 33'214'776: Zum einen wurden die bestehenden Darlehen von den Stiftungen und Fonds in der Höhe von CHF 5'000'000 durch Hypotheken ersetzt mit der Folge, dass die Position Darlehen von Stiftungen und Fonds um CHF 5 Millionen zurückging, und die Position der Hypotheken um diese CHF 5 Millionen auf CHF 6'100'000 angestiegen ist. Dieser Vorgang ist ein «Nullsummenspiel». Weiter haben die Hypotheken aufgrund des geschilderten Zukaufs einer Liegenschaft im Berichtsjahr um CHF 2'900'000 von CHF 6'100'000 auf CHF 9'000'000 zugenommen. Zum anderen ist dieser Anstieg jedoch im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass sich das von der Basler Kantonalbank im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats betreute und in der Bilanz der Zentralen Dienste abgebildete Vermögen der Stiftungen und Fonds infolge der dargelegten Rückzahlung der Verpflichtungen durch die Zentralen Dienste in der Höhe von CHF 5 Millionen an die Stiftungen und Fonds und die damit verknüpfte Anlage dieser Mittel im Vermögensverwaltungsmandat entsprechend erhöht hat. Der auf den ersten Blick etwas irritierende markante Anstieg des Fremdkapitals hat somit in erster Linie buchhalterische Gründe und ist nicht Ausdruck einer Substanzverschlechterung.

AKTIVEN

FLÜSSIGE MITTEL

CHF 1'876'960

Für jede Liegenschaft wird ein separates Bankkonto geführt. Die jeweiligen Bestände sind per 31. Dezember in die Jahresrechnung zu integrieren. Im Berichtsjahr sind die Bestände höher als vor Jahresfrist. Dies liegt vor allem daran, dass einerseits per 30. September eine neue Liegenschaft gekauft worden ist, was zu zusätzlichen Mietzinseinnahmen führte, und dass andererseits im Folgejahr mit zum Teil grösseren Unterhaltsarbeiten bzw. Investitionen wie beispielsweise der Neubau des Forstwerkhofs zu rechnen ist, wofür eine höhere Liquidität notwendig ist.

FORDERUNGEN

CHF 533'651

Hier handelt es sich um die Pachtzinsabrechnung des Hotels und Restaurants Waldhaus (Schlussrechnung nach Berücksichtigung bereits erfolgter Akontozahlungen), den

Debitorenbestand des Forstbetriebs (einschliesslich des diesem zur Verfügung gestellten Kapitals) sowie eine Anzahlung für eine per 1. Februar 2012 erworbene Liegenschaft.

**AKTIVE RECHNUNGS-
ABGRENZUNG**

CHF 695'060

Bei dieser Position handelt es sich ausschliesslich um Jahresabgrenzungspositionen aus dem Liegenschaftsbereich (transitorische Aktiven).

**IMMOBILIEN
(IM FINANZVERMÖGEN)**

CHF 32'875'004

Die Veränderung dieser Position ist darauf zurückzuführen, dass zum einen gemäss langjähriger Praxis bei den Wohn- und Geschäftsliegenschaften im Finanzvermögen 2% des Kaufpreises abgeschrieben wurden, und dass zum anderen per 30. September eine weitere Liegenschaft im Finanzvermögen erworben werden konnte.

**VERMÖGENSANLAGE
FÜR FONDS UND
UNSELBSTÄNDIGE
STIFTUNGEN**

CHF 19'495'210

In dieser Position wird das von der Basler Kantonalbank im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats betreute Vermögen der Stiftungen und Fonds per Stichtag 31. Dezember abgebildet.

Die Zunahme um rund CHF 5 Millionen ist auf die eingangs dargelegte Rückzahlung des von den Stiftungen und Fonds den Zentralen Diensten zur Verfügung gestellten Kapitals und die damit verknüpfte Überführung dieser Mittel in das Vermögensverwaltungsmandat der Stiftungen und Fonds zurückzuführen.

PASSIVEN

**VERBINDLICHKEITEN
AUS LIEFERUNGEN UND
LEISTUNGEN**

CHF 214'221

In dieser Position sind Forderungen Dritter enthalten, welche erst im Folgejahr beglichen werden, jedoch noch das Berichtsjahr betreffen.

**PASSIVE RECHNUNGS-
ABGRENZUNG**

CHF 1'019'238

Wie bei der aktiven Rechnungsabgrenzung handelt es sich bei dieser Position vorwiegend um Jahresabgrenzungspositionen aus dem Liegenschaftsbereich (transitorische Passiven). Weiter sind noch Abgrenzungen von bereits fakturierten Einbürgerungsgebühren und Kursen in der Höhe von rund CHF 60'000 enthalten, welche jedoch erst im Folgejahr behandelt bzw. durchgeführt werden.

**KURZFRISTIGE
RÜCKSTELLUNGEN**

CHF 789'584

Hier werden diejenigen Rückstellungen abgebildet, von denen erwartet wird, dass sich die Gründe für deren Bildung innerhalb eines Jahres – im Jahr 2012 also – realisieren, was folglich zur Auflösung der entsprechenden Positionen führen wird. Allerdings werden auf-

grund der Beurteilung im Folgejahr auch wieder neue kurzfristige Rückstellungen gebildet werden, von denen erwartet wird, dass sich deren Gründe im 2013 realisieren werden, weshalb sich diese Position stets auf einem gewissen Niveau bewegen, angesichts des stetig zunehmenden Liegenschaftsbestands künftig tendenziell gar zunehmen wird.

**DARLEHEN VON
STIFTUNGEN UND
FONDS**

CHF 0

Hier wurden bisher die Darlehensverpflichtungen der Bürgergemeinde gegenüber den Stiftungen und Fonds abgebildet. Konkret stellten diverse Stiftungen und Fonds der Bürgergemeinde finanzielle Mittel zur Verfügung. Diese tilgte damit Hypothekarschulden und vergütete im Gegenzug den Stiftungen und Fonds das jeweilige Darlehen zu einem marktüblichen Zinssatz. Da diese Praxis aus den eingangs dargelegten Gründen aufgehoben und das von den Stiftungen und Fonds zur Verfügung gestellte Kapital von den Zentralen Diensten per 30. April an die Stiftungen und Fonds zurückbezahlt worden ist, steht diese Position auf Null.

HYPOTHEKEN

CHF 9'000'000

Wie bereits eingangs dargelegt, ist die Erhöhung dieser Verbindlichkeiten um CHF 7'900'000 einerseits darauf zurückzuführen, dass die an die Stiftungen und Fonds der Bürgergemeinde zurückbezahlten Gelder in der Höhe von CHF 5 Millionen durch Hypotheken «ersetzt» worden sind. Andererseits wurde die per 30. September neu erworbene Liegenschaft an der Klybeckstrasse teilweise mit Fremdkapital finanziert.

**LANGFRISTIGE
RÜCKSTELLUNGEN**

CHF 2'696'523

Hier werden diejenigen Rückstellungen dargestellt, von denen erwartet wird, dass sich die Gründe für deren Bildung nicht innerhalb eines Jahres realisieren werden, so dass diese noch längere Zeit fortbestehen und sich angesichts des stetig zunehmenden Liegenschaftsbestands künftig tendenziell gar erhöhen dürften.

**VERMÖGENSANLAGE
FÜR FONDS UND
UNSELBSTÄNDIGE
STIFTUNGEN**

CHF 19'495'210

Als Pendant zur entsprechenden Position unter den Aktiven wird hier das von der Basler Kantonalbank im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats betreute Kapital der Stiftungen und Fonds per Stichtag 31. Dezember abgebildet. Wie bereits bei der entsprechenden Aktivenposition erwähnt, ist die Zunahme um rund CHF 5 Millionen darauf zurückzuführen, dass die Bürgergemeinde das von den Stiftungen und Fonds zur Verfügung gestellte Kapital per 30. April zurückbezahlt hat.

INVESTITIONSFONDS

CHF 4'873'000

Wiederum werden die Nettoeinnahmen aus Kiesabbau dem Investitionsfonds zugewiesen, damit Investitionen in andere Vermögenswerte möglich sind und auf diese Weise die Ertragskraft des Vermögens langfristig erhalten bleibt.

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

GEBÄUDEVERSICHERUNGSWERTE
 LIEGENSCHAFTEN DER BÜRGERGEMEINDE

 PER 1.1.2012
 IN CHF

 PER 1.1.2011
 IN CHF

SUMME DER GEBÄUDEVERSICHERUNGSWERTE IM FINANZVERMÖGEN	81'651'000	76'480'000
SUMME DER SICH IM EIGENTUM VON STIFTUNGEN BEFINDLICHEN LIEGENSCHAFTEN Ramsteinerstrasse 20/30/32, Gempenstrasse 68, Allschwilerstrasse 94 und Schneidergasse 2	9'364'000	4'346'000
SUMME DER GEBÄUDEVERSICHERUNGSWERTE DER IMMOBILIEN DER BÜRGERGEMEINDE IM VERWALTUNGSVERMÖGEN		
im Einzelnen		
• Stadthaus inklusive Nebengebäude und Totengässlein 6	13'258'000	13'040'000
• Werkhof (Hardwald)	673'000	673'000
• Brennholzschuppen Hard mit Schirmhütte	211'000	211'000
• Waldpavillon (Lange Erlen)	51'000	50'000
SUMME	14'193'000	13'974'000
TOTAL	105'208'000	94'800'000

Eigentumsbeschränkungen für eigene Verpflichtungen

Zur Sicherung der Hypothekarverpflichtungen sind – gleich wie im Vorjahr – die Schuldbriefe folgender Liegenschaften bei der kreditgebenden Bank hinterlegt bzw. dieser verpfändet:

SCHULDBRIEFE

Namensschuldbrief	Lehenmattstrasse 140/142	1. Rang	2'100'000
Namensschuldbrief	Lehenmattstrasse 140/142	2. Rang	500'000
Namensschuldbrief	Delsbergerallee 11	1. Rang	2'100'000
Namensschuldbrief	Bleichestrasse 7	1. Rang	4'000'000
Inhaberschuldbrief	Habsburgerstrasse 38	1. Rang	2'500'000
TOTAL			11'200'000

Insgesamt repräsentieren diese Liegenschaften mit Eigentumsbeschränkungen für eigene Verpflichtungen einen Gebäudeversicherungswert von insgesamt CHF 18'165'000 (Stand 1.1.2012; Vorjahr: CHF 17'867'000).

FORSTJAHR

Es wird in Erinnerung gerufen, dass das Ergebnis des gesamten Forstbetriebs der Bürgergemeinde in die Rechnung der Zentralen Dienste integriert ist (Produktgruppe «Dienstleistungen zugunsten der Gesamtorganisation»). Die Rechnung der Zentralen Dienste betrifft jeweils das Kalenderjahr. Dahingegen dauert das Forstjahr, dessen Ergebnis in die Rechnung der Zentralen Dienste implementiert wird, jeweils von 1. Oktober des Vorjahres bis 30. September des aktuellen Berichtsjahres.

BETEILIGUNGEN

Die Bürgergemeinde hält Beteiligungen der Hardwasser AG (nominal CHF 500'000; 10% des Aktienkapitals), der Holzvermarktungszentrale Nordwestschweiz (HZN; nominal CHF 8'000 [Vorjahr 5'000]; 2% des Aktienkapitals) sowie der Raurica Waldholz AG (nominal CHF 100'000; rund 1,5% des Aktienkapitals).

Ergebnis der Produktgruppen in der Übersicht

PRODUKTGRUPPE DIENSTLEISTUNGEN ZUGUNSTEN DER GESAMTORGANISATION	AUFWAND	ERTRAG	ERGEBNIS
2009	6'682'514	6'739'443	56'929
2010	6'074'093	6'199'139	125'046
2011	6'013'597	6'384'952	371'355

PRODUKTGRUPPE DIENSTLEISTUNGEN FÜR DIE BÜRGERSCHAFT	AUFWAND	ERTRAG	ERGEBNIS
2009	651'726	651'726	0
2010	662'160	633'733	-28'427
2011	551'369	473'154	-78'215

RISIKOBEURTEILUNG

Der Leitungsausschuss Zentrale Dienste nimmt periodisch Risikobeurteilungen vor und trifft sofern erforderlich allfällig geeignete Massnahmen, um wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung nach Möglichkeit zu vermeiden.

WEITERE BERICHTE

Forstbetrieb

Wie bereits in den Jahren zuvor spürt man auch auf dem Holzmarkt die Turbulenzen des globalen Marktes. Das Nadelholz, welches hauptsächlich in Schweizer Sägereien verarbeitet wird, erzielte angemessene Preise. Dies gilt auch für die Baumarten Eiche, Esche, Kirschbaum und weitere Edellaubhölzer. Bei der Buche sind Absatz und Preis auch für qualitativ gute Stämme schwach, da diese Sortimente vor allem an global tätige Unternehmen gehen.

Die Nachfrage und der Absatz an Energie- und Industrielholz waren gut. Aus diesem Grund wurden auch einige Jungwaldbestände durchforstet, um so dieses an sich qualitativ minderwertige Holz zu gewinnen und über diese Kanäle rentabel zu verkaufen.

Die Holznutzung fand in verschiedenen Wäldern statt. In der Hard wurden einige jüngere Bestände mit dem Vollernter durchforstet und im Zusammenhang mit der naturschützerischen Bewirtschaftung zur Förderung der Eiche nach einer grösseren Abräumung wieder junge Eichen gepflanzt. Grössere Holzschläge wurden auch in der Rütihard, in Pfeffingen und im Remelwald ausgeführt. Durch einige Stangenholzdurchforstungen mit dem Vollernter wurde sehr viel Energieholz aus den Beständen genommen, so dass der Hiebsatz im Umfang von 143% ausgeschöpft und damit übernutzt worden ist. Diese vergleichsweise hohe Ausnutzung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass bei Durchforstungen in früheren Jahren einiges an Holz im Wald liegen geblieben und in der Folge verrottet ist, das heutzutage durch die Bewirtschaftung mit Vollerntern vor allem für die Schnitzelproduktion verwertet und damit genutzt werden kann. Zudem ist der aktuelle Hiebsatz zu tief angesetzt, was im Zuge der Erstellung des neuen Betriebsplans korrigiert werden soll.

Von ausserordentlichen Witterungsverhältnissen wurden die betreuten Waldungen glücklicherweise verschont; es gab keine grösseren Schäden durch Wind oder Schnee. Auch die Borkenkäferpopulationen blieben auf sehr tiefem Niveau.

Wie in den Jahren zuvor waren auch in diesem Jahr wieder etwa 80 Mitarbeitende der Novartis am Tag der Partnerschaft Ende April in den Waldungen der Bürgergemeinde im Einsatz. An mehreren Orten, an denen vorher Holzschläge ausgeführt worden waren, trugen die freiwilligen Arbeitskräfte Schlagabraum und Astmaterial zusammen.

Wie jedes Jahr wurden mehrere Waldwege in der Hard und im Remel saniert.

Unter dem Patronat des Försterverbandes beider Basel wurden Anfang September an den Waldtagen in Aesch die vielfältigen Waldwirkungen und der grosse volkswirtschaftliche Nutzen des Waldes und seiner Produkte an ein breites Publikum vermittelt. Die Bürgergemeinde und die Christoph Merian Stiftung traten als Sponsoren auf und der Forstbetrieb leistete dutzende Arbeitsstunden. Der Anlass hatte eine sehr positive und auch breite Wirkung und darf getrost als ausserordentlich grosser Erfolg bezeichnet werden.

Erfreulicherweise verlief auch das Berichtsjahr nahezu – einzig ein kleiner Bagatellunfall war zu verzeichnen – unfallfrei, was nicht zuletzt auf strikt eingehaltene Sicherheitsvorkehrungen und eine sorgfältige Arbeitsweise des Forstteams zurückzuführen ist.

Der Lehrling im 3. Lehrjahr konnte sich für das Finale «Lehrling des Jahres» 2011 qualifizieren. Mitte August hat ein weiterer Lehrling seine dreijährige Forstwartlehre begonnen. Nach fast 40 Jahren im Forstteam der Bürgergemeinde ist Ruedi Fäs per Ende Oktober in den wohlverdienten Ruhestand «verabschiedet» worden. Am 1. Oktober hat sein Nachfolger als Forstwart begonnen.

Auch für die diesjährige Ausstellung im Waldpavillon Lange Erlen wurde für den Unterhalt rund um den Pavillon viel Arbeit investiert.

FORST

		RECHNUNG 2011 CHF	RECHNUNG 2010 CHF
BETRIEBSRECHNUNG (Forstjahr 1.10.2010 bis 30.9.2011)			
ERTRAG	Holzerlös	538'328	540'105
	Vergütung für erbrachte Leistungen	147'762	226'944
	Entschädigungen und Beiträge inkl. Wohlfahrtsleistungen	299'543	300'534
TOTAL ERTRAG		985'633	1'067'583
AUFWAND	Personalkosten	613'250	613'479
	Fahrzeuge, Maschinen, Werkzeuge	48'508	38'825
	Material und Handelswaren	58'568	43'711
	Unternehmerleistungen	336'786	410'274
	Übrige Kosten	52'968	41'375
	Kalkulatorische Kosten	63'640	74'267
TOTAL AUFWAND		1'173'720	1'221'931
	ZWISCHENERGEBNIS	-188'087	-154'348
ANTEILE	Waldeigentümerin Bürgergemeinde	128'464	98'974
	Waldeigentümerin Christoph Merian Stiftung	59'623	55'374
ERGEBNIS		0	0

Erläuterungen zur Betriebsrechnung Forstjahr 2010/2011

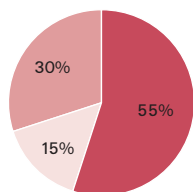
ALLGEMEIN

Die Betriebsrechnung des Forstbetriebs hat einerseits eigenständige Bedeutung für den Dienstleistungsbetrieb der Bürgergemeinde im Forstwesen. Andererseits ist sie Bestandteil der entsprechenden Position in den Rechnungen der auftraggebenden Waldeigentümerinnen Christoph Merian Stiftung und Bürgergemeinde (Zentrale Dienste) selbst. Die vereinzelt noch im Eigentum des Bürgerspitals befindlichen Waldparzellen werden durch den Forstbetrieb im Auftragsverhältnis bewirtschaftet.

Bei einem Ertrag des Gesamtbetriebs von CHF 985'633 (Vorjahr: CHF 1'067'583) und einem Aufwand von CHF 1'173'720 (Vorjahr: CHF 1'221'931) ergibt sich ein Mehraufwand von CHF 188'087 (Vorjahr: CHF 154'348), der von den angeschlossenen Waldeigentümerinnen getragen wird. Für die Christoph Merian Stiftung ergibt sich ein Aufwandüberschuss von CHF 59'623 (Vorjahr: CHF 55'374) und für die Bürgergemeinde ein solcher von CHF 128'464 (Vorjahr: CHF 98'974). Dieses Resultat ist deutlich besser als die Erwartungen.

Der Betrag von CHF 140'000, welcher zu Lasten des Anteils der Bürgergemeinde am Ertrag der Christoph Merian Stiftung für die zusätzliche, aufwendige und kostenintensive Bewirtschaftung der «Wohlfahrtswaldungen» bewilligt wurde, ist in der Betriebsrechnung (Position «Entschädigungen und Beiträge») enthalten.

ERTRAG



- Holzzerlös (55%)
- Entschädigung und Beiträge (15%)
- Drittaufträge (30%)

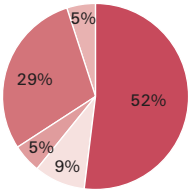
Die Nachfrage der Holzverarbeiter hat wiederum eine hohe Holznutzung, vor allem beim Nadelstammholz, bewirkt. Die letztjährigen Holzpreise beim Buchenholz konnten sich halten. Einheimisches Holz als Rohstoff und Energieträger wird in der Schweiz weiterhin geschätzt, was insgesamt zu den guten Holzverkäufen führte.

Die schwer voraussehbaren Arbeiten für Dritte haben im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Da diese im Vorjahr jedoch durch verschiedene Einmaligkeitsfaktoren geprägt waren, wurden die Erwartungen dennoch erfüllt.

Trotz Wegfalls der letztjährigen finanziellen Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft an den Kosten eines grösseren Holzschlages konnte unter anderem durch die Pflege der Naturschutzgebiete Eichenwald Hard und Amphibienschutz Chlingental auf der Ertragsposition «Entschädigungen und Beiträge» das hohe Vorjahresniveau erreicht werden.

Die Beiträge für Pflegemassnahmen und Entschädigungen blieben im Rahmen der Erwartungen.

AUFWAND



- Personal (52%)
- Sachaufwand (9%)
- Übrige Kosten (5%)
- Dritteleistungen (29%)
- Kalkulatorische Kosten (5%)

Der Aufwand für die Löhne ist – zusammen mit den Personalnebenkosten, zu denen Spesen für Verpflegung, Schutzkleidung der Forstwarte sowie Weiterbildungskosten gehören – praktisch gleich wie im Vorjahr.

Treibstoff- und Energiekosten, Baustoffe, Saatgut- und Pflanzenkäufe sowie Büromaterial, Telefonkosten und Verbrauchsmaterial sind in der Position «Material und Handelswaren» zusammengefasst und gegenüber dem Vorjahr erwartungsgemäss leicht gestiegen.

Unternehmerleistungen beinhalten Kosten für den Einsatz von Spezialfirmen für Arbeiten, welche in der Regel mangels Vorhandenseins der entsprechenden Maschinen nicht vom eigenen Personal erledigt werden können (z.B. für die Schnitzelherstellung, die Instandstellung der Waldwege, die Holztransporte, den Einsatz von Vollerntern für Durchforstungen, von Fällmobilen in den kleinen Stadtwaldparzellen sowie von besonderen Lastwagen mit Kranvorrichtungen für den Transport und das Aufrichten der grossen Weihnachtsbäume in der Stadt). Im Berichtsjahr mussten deutlich weniger Unternehmerleistungen eingekauft werden, was jedoch auch darauf zurückzuführen ist, dass im Vorjahr verschiedene Einmaligkeitsaufwendungen vor allem im Amphibienschutzgebiet Klingenthal sowie für die Eichenwaldförderung in der Hard angefallen sind.

Unter die Position «Übrige Kosten» fallen vor allem Aufwendungen für die Entsorgung von Bauschutt, die Beseitigung des von Waldbesucherinnen und -besuchern im Wald zurückgelassenen Abfalls, Mehrwertsteuerzahlungen und Versicherungsprämien.

Unter der Position «kalkulatorische Kosten» werden die Zinsbelastungen und Amortisationskosten (z.B. für Fahrzeuge) der Forstbetriebs erfasst.

Liegenschaften

Per 1. Oktober hat die Bürgergemeinde die Liegenschaft Klybeckstrasse 40 gekauft. Die zwölf 1- bis 5^{1/2}-Zimmerwohnungen und die drei Ladengeschäfte dieses Mehrfamilienhauses aus dem Jahre 1957 wurden laufend unterhalten, insbesondere wurden fast alle Wohnungen im Rahmen eines Mieterwechsels saniert. Die Liegenschaft befindet sich insgesamt in einem gutem Zustand.

Die Bürgergemeinde ist somit per 31. Dezember Eigentümerin folgender Objekte im Finanzvermögen:

IN DER STADT BASEL:

- Beim Letziturm 6/8
- Bernoullistrasse 26/28
und Schönbeinstrasse 34
- Bleichestrasse 7
- Blochmonterstrasse 17/19
- Burgfelderstrasse 18
- Delsbergerallee 11
- Frobenstrasse 8/10
- Habsburgerstrasse 38
- Inselstrasse 48
- Klybeckstrasse 40
- Lehenmattstrasse 140/142
- Lehenmattstrasse 155/157
- Lehenmattstrasse 161
- Neuensteinerstrasse 30
- Riehenring 20
- Rotbergerstrasse 7
- Sängergasse 11
- Schneidergasse 8/10
- Stadthausgasse 15
- Turnerstrasse 25

IN BIRSFELDEN:

- verschiedene Baurechtparzellen
Hardhügel

IN MUTTENZ:

- Hotel Restaurant Waldhaus

Die Leerstände haben im Vergleich zum Vorjahr nochmals von 1,52% auf 0,65% abgenommen. Die durchschnittliche Auslastung lag im Berichtsjahr somit über 99%.

Das Stadthaus mit Nebengebäuden, der Werkhof, der Brennholzschuppen mit Schirmhütte sowie der Waldpavillon gehören zum Verwaltungsvermögen der Bürgergemeinde.

Die Liegenschaft Gempfenstrasse 68 gehört zum Stiftungsvermögen der Georges Lichtenberg-Stiftung. Die Liegenschaften Allschwilerstrasse 94 sowie Schneidergasse 2 gehören zum Stiftungsvermögen der Baehler-Stiftung. Die Liegenschaften Ramsteinerstrasse 20/30/32 gehören aufgrund einer Erbschaft im Berichtsjahr zu 55,5% dem Unterstützungsfonds der Bürgergemeinde.

Neben den üblichen werterhaltenden Massnahmen und Unterhalt mussten im Berichtsjahr – abgesehen von zum Teil grösserem Unterhalt bei Mieterwechseln – keine speziellen Unterhalts- oder Erneuerungsarbeiten ausgeführt bzw. Investitionen getätigt werden.

Zu erwähnen ist noch, dass an der Lehenmattstrasse 140/142 das Flachdach der Lageräume saniert und am Riehenring 20 eine neue Heizung installiert wurde; beides Massnahmen, welche im Rahmen der langjährigen Planung vorgesehen waren.

Im Hotel/Restaurant Waldhaus wurden im Rahmen der langfristigen Unterhalts- und Investitionsplanung unter anderem die Ost- und Nordfassade saniert. Neben der Fassadenreinigung und kleineren Flickarbeiten vor dem neuen Anstrich mussten auch einzelne morsche Balken ersetzt werden. Auch der Sandstein-Sockel wurde gereinigt, neu imprägniert und teilweise neu gestrichen. Für all dieses Arbeiten mussten die beiden Fassaden eingerüstet werden. Bei dieser Gelegenheit wurden noch die beiden Kamine auf dem Dach renoviert. Ein grösserer Aufwand war die Sanierung der alten Wasserleitungen im Hauptgebäude. In einem speziellen Verfahren wurden die bestehenden Wasserleitungen inseitig mit einem Epoxydmantel versiegelt. Die erreichte Qualität steht neuen Kunststoffrohren in nichts nach, ein Aufspitzen der Wände ist bei diesem Verfahren jedoch nicht nötig. Bei einzelnen grossen Bäumen vor dem Waldhaus musste von einem Spezialisten ein Sicherheitsbaumschnitt ausgeführt werden. Bei den Einrichtungen wurden unter anderem 40 Stühle des Restaurants neu gepolstert und mit neuem Stoff bezogen.

Bürgerbuch und Jubiläen

Das Bürgerbuch wurde bis Ende 2011 weitergeführt und mit den neuen Daten, die vom Zivilstandsamt übermittelt werden, laufend aktualisiert. Ab 2012 wird im Rahmen der neuen, vom Bürgergemeinderat bewilligten Produktgruppen auf das Führen des Bürgerbuchs verzichtet werden.

Der Bürgerrat gratulierte im Berichtsjahr insgesamt 266 (Vorjahr 268) Ehepaaren mit Basler Bürgerrecht zu ihren Hochzeitsjubiläen. Die Ehepaare erhielten ein Gratulationsschreiben des Bürgerrats in einer eigens dafür angefertigten Einlagemappe, die vom bekannten Basler Künstler Kurt Pauletto gestaltet worden ist. Auf diese Weise konnte 158 (Vorjahr 163) Ehepaaren zur Goldenen Hochzeit gratuliert werden. Zudem wurden 89 (Vorjahr: 79) Ehepaaren zur Diamantenen Hochzeit und 19 (Vorjahr 25) Ehepaaren zur Eisernen Hochzeit die guten Wünsche des Bürgerrats entboten. Im Berichtsjahr gab es ausserdem wieder 1 (Vorjahr: 1) Steinernes Hochzeitsjubiläum eines Ehepaars – 70 Jahre verheiratet – mit Basler Bürgerrecht.

Der Bürgerratspräsident oder ein anderes Mitglied des Bürgerrats – zusammen mit dem Bürgerratsschreiber und einem Ratsweibel – besuchten im Berichtsjahr 14 (Vorjahr 18) Jubilarinnen und 4 (Vorjahr 2) Jubilare mit Basler Bürgerrecht anlässlich ihres 100. Geburtstages und gratulierten ihnen im Namen der Bürgergemeinde. 3 (Vorjahr 1) Jubilarinnen konnten sogar anlässlich ihres 105. Geburtstages und 1 Jubilarin zum 106. Geburtstag besucht und beglückwünscht werden.

ANHANG UND STATISTIK

PERSONALSTATISTIK		SOLL	IST
STELLEN	Stellenprozent	1600	1450
	Anzahl Personen		15 ¹⁾

¹⁾ Zusätzlich sind im Forstbetrieb bis am 10. August ein, danach zwei Lehrlinge tätig.

Forstbetrieb

HOLZEREI Grössere Holzschläge wurden in der Hard, in der Rütihard, in Pfeffingen und im Remel durchgeführt.

WALDFLÄCHEN Die Waldfläche hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Die Bürgergemeinde besitzt nach wie vor insgesamt rund 433 Hektaren¹⁾ Waldflächen. Daneben bewirtschaftet der Forstbetrieb im Auftragsverhältnis weitere 220 Hektaren Wald. Insgesamt werden somit rund 660 Hektaren Wald betreut.

Im Einzelnen besitzt die Bürgergemeinde Waldflächen in den Stadt-Gemeinden Riehen (ca. 20 ha) und Bettingen (ca. 12 ha) und in den Land-Gemeinden Birsfelden (ca. 4 ha), Muttenz (ca. 240 ha), Pratteln (ca. 19 ha), Aesch (ca. 3 ha), Arlesheim (ca. 35 ha), Pfeffingen (ca. 97 ha) und Biel-Benken (ca. 2 ha).

¹⁾ 1 ha = 100 a = 10'000 m²

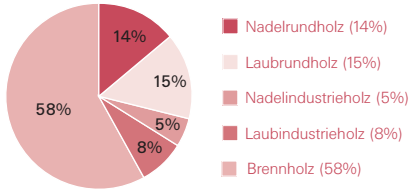
HOLZSCHNITZEL	Lagerbestand Vorjahr	722 Schnitzel-m ³
	im Forstjahr 10/11 produziert:	2'331 Schnitzel-m ³
	im Forstjahr 10/11 verkauft:	1'803 Schnitzel-m ³
	Lagerbestand	1'250 Schnitzel-m ³

Die von einer Spezialfirma gehackten Schnitzel werden hauptsächlich an Betriebe verkauft, welche über eine Schnitzelheizung verfügen wie beispielsweise das Waldhaus oder die Reha Chrischona.

Der Heizwert pro Schnitzel-m³ ist bei Waldhackschnitzel sehr unterschiedlich. Es gibt verschiedene Grössenkatgorien und Sortimente, bei denen der Wassergehalt, der Nadelholzanteil u.a.m. eine gewichtige Rolle spielen. Als unverbindliche Wertangabe kann davon ausgegangen werden, dass ein aus 80% Laubholz und 20% Nadelholz bestehender Schnitzel-m³ einen Heizwert von rund 900 kWh erreicht.

VERKAUFSMENGEN

Der Forstbetrieb verkaufte im Berichtsjahr insgesamt 5'333 m³ Holz, im Einzelnen bestehend aus 745 m³ Nadelrundholz, 785 m³ Laubrundholz, 259 m³ Nadelindustrieholz, 462 m³ Laubindustrieholz, 3'078 m³ Brennholz und 5 m³ andere Sortimente.



ARBEITSAUFWAND IN STUNDEN

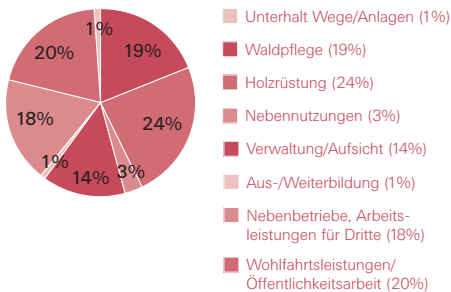
Im Berichtsjahr leisteten die Mitarbeitenden des Forstbetriebs (1 Förster, 1 Vorarbeiter, 3 Forstwarte, 2 Lehrlinge, 1 kfm. Angestellter) 11'218 produktive Arbeitsstunden.

STUNDEN

ARBEITSAUFWAND IN STUNDEN

ARBEITSGATTUNG	STUNDEN
Unterhalt Wege und Anlagen	63
Waldpflege	2'134
Holzrüstung	2'664
Nebennutzungen	388
Verwaltung, Aufsicht	1'578
Aus- und Weiterbildung	144
Nebenbetriebe, Arbeitsleistungen für Dritte	1'990
Wohlfahrtsleistungen, Öffentlichkeitsarbeit	2'257
TOTAL	11'218

ARBEITSAUFWAND



Bürgerrecht

		2011	2010
NEUE BEGEHREN IM BERICHTSJAHR			
	Ausländerinnen und Ausländer	519	223
	Schweizerinnen und Schweizer	158	681
	Wiederannahme	1	12
	TOTAL NEUE BEGEHREN	678	916
IM BERICHTSJAHR ERLEDIGTE BZW. BEHANDELTE BÜRGERRECHTSGESUCHE			
AUFNAHME NACH KANTONALEM RECHT	ordentliches Verfahren (über 23-jährige ausländische Gesuchstellende)	231	250
	ordentliches Verfahren (unter 23-jährige ausländische Gesuchstellende)	93	111
	ordentliches Verfahren Schweizer Bürgerinnen und Bürger	158	564
	Wiederaufnahmen ehemaliger Baslerinnen	1	10
	TOTAL AUFNAHMEN NACH KANTONALEM RECHT	483	935
AUFNAHME NACH BUNDESRECHT	Erleichterte Einbürgerungen (Ehegatten von Schweizerbürgerinnen oder -bürgern)	360	340
	TOTAL AUFNAHMEN	843	1275
ANDERE ERLEDIGUNGSGRÜNDE	Abweisung des Begehrens	20	39
	Rückzug des Begehrens infolge Ablehnung	7	8
	Wegzug des Gesuchstellenden	1	0
	Tod des Gesuchstellenden	0	1
	Umschreiben des Gesuchs	0	2
	TOTAL ANDERE ERLEDIGUNGSGRÜNDE	28	50
	TOTAL DER ERLEDIGTEN BÜRGERRECHTSBEGEHREN	871	1325
RÜCKSTELLUNGEN	Rückstellungen von Bürgerrechtsbegehren	41	54
	TOTAL DER ERLEDIGTEN BÜRGERRECHTSBEGEHREN	912	1379
HÄNGIGE BEGEHREN			
	Unbehandelte Bürgerrechtsbegehren am 31.12.	205	19
	Infolge Rückstellung pendente Bürgerrechtsbegehren am 31.12.	188	195
	TOTAL HÄNGIGE BEGEHREN AM 31.12.	393	214

GESUCHE VON AUSLÄNDISCHEN BÜRGERRECHTSBEWERBENDEN

NACH HERKUNFT	2011	2010	2011	2010
Afghanistan	3	0	1	1
Äthiopien	2	0	0	2
Albanien	0	1	5	4
Argentinien	1	3	2	4
Armenien	0	1	1	0
Bangladesch	0	1	1	0
Belgien	2	0	16	36
Bosnien und Herzegowina	10	18	0	1
Brasilien	1	3	0	2
China	2	0	0	1
Chile	1	0	16	14
Dänemark	0	1	18	22
Demokratische Republik Kongo	2	4	1	4
Deutschland	38	53	0	1
Dominikanische Republik	1	1	0	1
Ecuador	0	4	1	0
Finnland	1	0	0	1
Frankreich	4	4	1	0
Grossbritannien	5	4	73	68
Indien	2	2	1	1
Irak	7	3	0	1
Iran	0	3	2	3
Italien	26	25	6	2
Kamerun	1	2	0	1
Kanada	1	1	4	2
Kenia	1	1		
Kolumbien	0	1		
Korea	1	0		
Kosovo	30	6		
Kroatien	11	13		
Kuba	1	0		
Libanon	0	1		
Litauen	1	0		
Luxemburg	0	1		
Marokko	2	0		
Mazedonien	11	26		
Mexiko	0	1		
Nepal	0	1		
Nigeria	1	2		
Österreich	2	1		
Pakistan	4	1		
Peru			1	1
Polen			0	2
Portugal			5	4
Russland			2	4
Schweden			1	0
Senegal			1	0
Serbien			16	36
Sierra Leone			0	1
Slowakei			0	2
Slowenien			0	1
Spanien			16	14
Sri Lanka			18	22
Staatenlos			1	4
Syrien			0	1
Taiwan			0	1
Thailand			1	0
Togo			0	1
Tunesien			1	0
Türkei			73	68
Ungarn			1	1
Union der Komoren			0	1
Ukraine			2	3
USA			6	2
Venezuela			0	1
Vietnam			4	2
Total			324	361

GESUCHE NACH PERSONEN UND GESCHLECHT

	2011	2010
SCHWEIZER BÜRGERRECHTSBEWERBENDE		
Männer	95	352
Frauen	93	341
Kinder	61	145
TOTAL SCHWEIZER BÜRGERRECHTSBEWERBENDE	249	838

AUSLÄNDISCHE BÜRGERRECHTSBEWERBENDE		
Männer	171	154
Frauen	161	192
Kinder	137	228
TOTAL AUSLÄNDISCHE BÜRGERRECHTSBEWERBENDE	469	574

KURSANGEBOT UND
TEILNEHMERZAHL**Fit für Basel:**

7 Serien (à je 5 Abendlektionen) mit gesamthaft 96 Teilnehmenden

Kompaktkurs Einbürgerung:

15 Serien (à je 3 Abend- und Vormittagslektionen) mit gesamthaft 213 Teilnehmenden

Deutschkurs:

2 Niveaus (à je 15 Vormittagslektionen) mit gesamthaft 29 Teilnehmenden

Politische Rechte:

2 Serien (à je 2 Abendlektionen) mit gesamthaft 23 Teilnehmenden

Die durchschnittliche Zahl von Teilnehmenden in allen Kursen der Bürgergemeinde der Stadt Basel betrug 13,9 (Vorjahr 14,2).

Bürgerspital

Bürgerspital Basel

INHALT

BÜRGERSPITAL

VORWORT – 63

ENGAGEMENT – 64

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN – 69

BETRIEBSRECHNUNG – 77

Kommentar zur Betriebsrechnung – 78

BILANZ – 80

Kommentar zur Bilanz – 82

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG – 84

LIEGENSCHAFTEN – 86

STIFTUNGEN UND FONDS – 88

SPENDEN UND LEGATE – 90

PERSONALSTATISTIK – 92

STATISTIK DER PFLEGE- UND BETREUUNGSTAGE – 94

STATISTIK DER ARBEITS- UND WOHNTEGE – 95

STATISTIK DER BETTEN- UND WOHNPLATZBESTÄNDE – 95

BÜRGERSPITAL BASEL

Vorwort des Präsidenten



Neues und Wiederkehrendes – das kennzeichnet wohl nicht nur das Jahr des Bürgerspital Basel. So geht es auch dem Leitungsausschuss des Bürgerspitals: nebst Neuerungen, die ihm vorgestellt oder gar von ihm genehmigt werden, gibt es viele Elemente, die wiederkehren. Da nicht allen bekannt ist, welche Aufgaben der Leitungsausschuss hat, erlaube ich mir, dieses Vorwort für einige Erläuterungen zu nutzen:

Der aus zwei Vertretern des Bürgerrats und dem Direktor des Bürgerspitals zusammengesetzte Leitungsausschuss (LA) ist eine Art Verwaltungsrat und hat damit in erster Linie strategische Aufgaben. Ich habe die Freude, nach den Neuwahlen in der Bürgergemeinde weiterhin zusammen mit Sonja Kaiser-Tosin den «politischen» Teil abdecken zu dürfen. Der LA bespricht alle Berichte, die an den

Bürgerrat, den Bürgergemeinderat und die Sachkommission Bürgerspital gehen – nicht zuletzt, weil die beiden Vertreter des Bürgerrats in den Sitzungen des Bürgerrats und des Bürgergemeinderats die entsprechenden Berichte zu vertreten haben. Für die Sitzungen der Sachkommission wird der LA regelmässig eingeladen.

Zum Wiederkehrenden gehören also alle Tertiälerberichte und der Jahresbericht, die im LA intensiv besprochen werden. Es freut mich, dass viel Positives auch zum Wiederkehrenden gehört – so hat das Bürgerspital auch dieses Jahr dank intensiver Arbeit und sachgerechten Entscheiden wieder sehr gut gearbeitet, besser gar noch als budgetiert. Dafür – und das gehört zu den speziell erfreulichen Wiederholungen – gebührt allen Mitarbeitenden auf allen Stufen mein und unser herzlicher Dank!

Dass der LA in aller Regel nur mit positiven Neuerungen konfrontiert wird, ist insbesondere der Geschäftsleitung unter der Leitung des Direktors Fritz Jenny zu verdanken: wo Probleme am Horizont auftauchen, reagiert sie sofort, sodass an den Sitzungen des LA immer schon über erste ergriffene Massnahmen berichtet und weitere vorgeschlagen werden. Im Berichtsjahr betraf das unter anderem die Zusammenarbeit mit Sherpa Outdoor, die nach einer etwas unsicheren Phase heute auf neuen, sicheren Beinen steht; die Reha Chrischona hat es schon jahrelang nicht leicht, positive Resultate zu zeigen – umso lobenswerter ist der Aufbruch in eine neue Zukunft mit dem dritten Standbein «Onkologische Rehabilitation». Auch beim Bauvorhaben Alterszentrum Burgfelderhof gab es Schwierigkeiten – diese sind inzwischen gemeistert. Weitere grössere Veränderungen aus Sicht des LA sind die Neuorganisation des Geschäftsfeldes Arbeit und Integration, mit der eine optimierte Basis für die zukünftige Arbeit gelegt wurde. An einzelnen Standorten gab es auch Neues: So wurde das Alterszentrum Falkenstein mit einer eigenen Zentralküche ausgerüstet, was für Bewohner und Personal eine spürbare Verbesserung bedeutet. Dass das Bürgerspital bereit ist, auch bei Projekten Hand zu bieten, die es nicht selbst betreffen, zeigt die durch grosszügiges Entgegenkommen möglich gewordene Weiterführung des Schwimmbads im Alterszentrum Weiherweg.

Neues und Wiederkehrendes – das wird das Bürgerspital Basel auch weiterhin prägen und ich wünsche allen Mitarbeitenden und insbesondere der Geschäftsleitung unter ihrem Direktor Fritz Jenny, dass beides immer positiv sein wird.

Patrick Hafner, Bürgerrat und Präsident Leitungsausschuss

ENGAGEMENT



Exzellente Stimmung am Personalfest

Personalfest «Bürgerspital Basel – par excellence»:

Im Mai 2011 feierte das Bürgerspital sein grosses Personalfest im DAS ZELT. Das Motto «Bürgerspital Basel – par excellence» widerspiegelte sich in mehrfacher Hinsicht: Die eindrucksvolle Zeltlandschaft machte den Tag zur Nacht und verhalf zu atmosphärischer Feststimmung. Salsa-Workshop, Breakdance-Show, Live-Musik, Wettbewerb, köstliches Buffet, fröhliche und engagierte Mitarbeitende prägten diesen unvergesslichen Abend. In der Tat, das Fest im ZELT war exzellent! Wir durften viele schöne Rückmeldungen von unseren Mitarbeitenden entgegennehmen.

Dialogtag im Geiste von excellence: Ein grosser Erfolg war der Dialogtag, an dem sich rund 120 Kadermitarbeitende unter dem Motto «gemeinsam zu excellence» getroffen haben. An neun Standorten erarbeiteten Mitarbeitende ein Kriterium des Excellence-Modells nach EFQM und leiteten in Workshops den Bezug dieses Kriteriums zu ihrem Arbeitsalltag her. Unserem erklärten Ziel, die Bewerbung für den ESPRIX-Award einzureichen, sind wir einen weiteren Schritt näher gerückt. Im Rahmen einer simulierten Fremdbewertung werden wir uns im Jahr 2012 auf die offizielle Bewerbung vorbereiten.

Neue Spitalfinanzierung und Spitalliste: Die neue Spitalfinanzierung und die Spitalplanung, die es ab 1. Januar 2012 umzusetzen gilt, waren im 2011 für die Reha Chrischona ein strategisch wichtiges Thema. Intensive Gespräche mit den Verantwortlichen der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft über die Spitalplanung führten zu einem erfreulichen Resultat. Die Reha Chrischona ist sowohl auf der Spitalliste des Standortkantons Basel-Stadt, wie auch auf jener des Nachbarkantons Basel-Landschaft mit ihren Angeboten in der muskuloskelettalen, internistischen und onkologischen Rehabilitation aufgeführt.

Die Verhandlungen mit den Krankenversicherungen über die Spitalfinanzierung respektive Spitaltaxen gestalteten sich deutlich schwieriger. Diese konnten per Ende 2011 noch nicht abgeschlossen werden, da die Positionen für eine leistungsgerechte Entschädigung zu weit auseinander lagen.

Tarifverhandlungen und Festsetzungsverfahren: Die laufenden Tarifverhandlungen im Bereich der Begleiteten Arbeit sowie die Festsetzungsverfahren in der medizinischen Rehabilitation werden uns im Jahr 2012 weiter beschäftigen. Klare Zielsetzung ist dabei, insbesondere in der medizinischen Rehabilitation endlich leistungsgerechte Abgeltungen zu erreichen. Zudem sollen die Strategie der Reha Chrischona überarbeitet und entsprechende Massnahmen eingeleitet werden. Mit dem Bundesamt für Sozialversi-

cherungen resp. den regionalen IV-Stellen stehen Vertragsverhandlungen für das Begleitete Wohnen, die Berufliche Integration und die BEFAS an, ebenso mit dem Kanton in der Begleiteten Arbeit. Wir sind sicher, dass das qualitativ hochstehende Angebot des Bürgerspitals in diesen Bereichen auch in Zukunft überzeugt und entsprechend abgegolten wird.

Onkologische Rehabilitation: Nach einer Phase der Evaluation und Planung etablierte die Reha Chrischona im Sommer 2011 die onkologische Rehabilitation als neues Angebot. Diese bietet neben dem onkologischen Konsiliardienst schwerpunktmässig die psychoonkologische Betreuung, die Kunsttherapie und erweiterte Therapieprogramme in der Ergo- und Physiotherapie an. Ergänzt wird dies durch eine spezifische Ernährungsberatung und Onkologie-Pflege, um so den individuellen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten optimal gerecht zu werden. Damit spezialisiert sich die Reha Chrischona mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung in der internistischen Rehabilitation als bisher einzige Klinik in der Nordwestschweiz auf die onkologische Rehabilitation.



Der Naturpark der Reha Chrischona

Neues Alterszentrum Burgfelderhof: Wieder aufgenommen wurden die Planungsarbeiten für das neue Alterszentrum Burgfelderhof. Im Rahmen der Bearbeitung des generellen Baugesuchs für das neue Alterszentrum Burgfelderhof waren durch die Behörden zusätzliche baurechtliche Fragen zu klären. Das Bauprojekt wurde dadurch verzögert und der Terminplan entsprechend angepasst. Die Grundsteinlegung des neuen Alterszentrums wird im Mai 2012 erfolgen. Die Eröffnung des Alterszentrums Burgfelderhof, welches 113 Bewohnerinnen und Bewohnern ein neues Zuhause bieten wird, ist 2014 geplant.



Das neue Alterszentrum Burgfelderhof (Modellzeichnung)

Zentrale Produktionsküche im Alterszentrum Falkenstein: Nach Plan und im Rahmen des Budgets verlief der Einbau einer Zentralküche im Alterszentrum Falkenstein. Im Mai 2011 erteilten die zuständigen politischen Instanzen die Bewilligung für die Erweiterung der Küche im Alterszentrum Falkenstein. Die bestehende Officeküche wurde im August zu einer zentralen Produktionsküche ausgebaut. Ab 2012 werden neu alle Mahlzeiten in der hauseigenen Küche frisch zubereitet und nicht mehr extern bezogen. Das Küchenteam kann somit noch gezielter auf die individuellen Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner eingehen sowie ein spezifisches Menü für die mediterrane Wohngruppe anbieten. Angehörige und Gäste können neu in der Cafeteria köstliche Mittagmenüs geniessen.

Lösung für das Hallenbad Weiherweg: Mit dem neu gegründeten Verein Hallenbad Weiherweg konnte eine nachhaltige Lösung für eine Weiterführung des Betriebs gefunden werden. Eine umfassende Sanierung des Hallenbads ist mit grosszügiger finanzieller Unterstützung des Swisslos-Sportfonds, der Christoph Merian-Stiftung, des Vereins Hallenbad Weiherweg und des Bürgerspitals ebenfalls gesichert.



20 Jahre Alterszentrum Lindenhof

20 Jahre Alterszentrum Lindenhof: Am 29. September 2011 feierte das Alterszentrum Lindenhof in kleinem Rahmen sein 20-jähriges Bestehen. Mitarbeitende des Alterszentrums sowie geladene Gäste erlebten eine historische Reise bis in das Jahr 1879 zurück. Als Höhepunkt der Jubiläumsfeier erhielten die Anwesenden ein Exemplar der Chronik Alterszentrum Lindenhof, welche speziell auf das Jubiläumsjahr hin verfasst wurde. Aus alten, dokumentierten Fotos, Notizen, Berichten und Verträgen sowie aus zusätzlichen aktuellen Recherchen und Interviews entstand eine wertvolle Dokumentation, die an die Geschichte des Alterszentrums Lindenhof erinnert.

Neuorganisation Arbeit und Integration: Die Einführung der neuen Produktgruppen und -strukturen sowie die damit verbundene Bildung des neuen Geschäftsfeldes Arbeit und Integration wirkten sich auf dessen Organisation und Prozesslandschaft aus. Arbeit und Integration gliedert sich in die Geschäftsbereiche Betriebe und Werkstätten, Berufliche Integration, Begleitete Arbeit und BEFAS.

Der Büspishop ist neu direkt der Leitung Betriebe und Werkstätten unterstellt und die Kreativwerkstatt wurde in den Geschäftsbereich Begleitete Arbeit eingegliedert. Mit Ausnahme der klassischen HR-Aufgaben wechselte zudem der Bereich Personal-Support für Mitarbeitende mit Rente in den Geschäftsbereich Begleitete Arbeit.

ISO-(Re-)Zertifizierungen: Ende März 2011 fanden im Bürgerspital Basel die periodischen externen Audits statt. Neu bestand das Bürgerspital die Anforderungen an eine

Zertifizierung in den Bereichen ISO 14001, Umweltmanagement, und OHSAS 18001, Sicherheits- und Gesundheitsschutz. Gleichzeitig erfolgte die Rezertifizierung des Qualitätsmanagementsystems für die ISO-Norm 9001-2008 und BSV-IV 2000 ohne Auflagen für die nächsten drei Jahre.

Das Bürgerspital Basel nimmt seine Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft wahr und setzt alternative Energien konsequent ein, um CO₂-Emissionen zu senken und den Heizölverbrauch zu reduzieren. 90% der Liegenschaften des Bürgerspitals sind an das Fernwärmenetz der Stadt Basel angeschlossen. Mit dem geplanten Ausbau des Fernwärmenetzes werden, sofern möglich, auch die restlichen Liegenschaften angeschlossen. Die Wärmeerzeugung erfolgt im Spittelhof seit 1990 und in der Reha Chrischona seit 2005 mittels Holzpellets respektive Holzschnitzel. Die 2007 installierte Fotovoltaikanlage auf dem Werkstätteengebäude an der Flughafenstrasse deckt mit einer Gesamtleistung von 113 kWp rund 10% des Strombedarfs auf dem Areal ab. Die bisherige Stromproduktion von ca. 245'400 kWh entspricht einer Minderung des CO₂-Ausstosses um rund 172 Tonnen. Das Bürgerspital Basel gehört mit dieser Fotovoltaikanlage zu einem der grösseren privaten Betreiber in der Schweiz.

Das Bürgerspital Basel legt grossen Wert darauf, die Sicherheitsstandards gemäss OHSAS 18001 im Unternehmen einzuhalten sowie die Gesundheit der Mitarbeitenden zu gewährleisten und zu fördern. Die Sensibilisierung der Mitarbeitenden für diese Themen erfolgt mittels interner Informationskampagnen, Aktionsprogrammen, Weiterbildungen und Seminaren.

Die beiden Werkstätten Schreinerei und Grafisches Zentrum erhielten im März 2011 das FSC-Label für umweltgerechte und sozial verträgliche Holz- respektive Papierverarbeitung. Die Auszeichnung erfolgte im Zusammenhang mit der Neuzertifizierung des Bürgerspitals auch nach diesen ISO-Normen. Der FSC (Forest Stewardship Council) erarbeitet als gemeinnützige internationale Organisation globale Standards, nach denen vorbildliche Waldwirtschaft geprüft und zertifiziert wird.

Qualitätslabel der Stiftung Natur & Wirtschaft: Das Areal des Bürgerspital Basel an der Flughafenstrasse wurde im September 2011 von der Stiftung Natur & Wirtschaft mit dem Qualitätslabel für naturnahe Gestaltung ausgezeichnet. Prämiert werden Firmenareale, die durch ihre hervorragende ökologische Qualität einen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt leisten. Grundvoraussetzung ist, dass mindestens 30% des Gebäudeumschwungs naturnah gestaltet sind. Die Pflege und naturnahe Gestaltung des Areals erfolgt durch die Gärtnerei, eine von elf Werkstätten des Bürgerspitals, die Arbeit für Menschen mit einer Behinderung anbietet.

XundVital: Die XundVital-Arbeitsgruppen gestalteten im 2011 das Gesundheitsmanagement im Bürgerspital aktiv mit und erarbeiteten standortgerechte Lösungen in Gesundheitsfragen. Sportlich nahmen Mitarbeitende an der Aktion Bike to Work und am Basler Stadtlauf teil. Die Aktion Cool ohne Kater im Rahmen der Suchtpräventionskampagne bezweckte eine lustvolle Sensibilisierung auf die Alkoholsuchtproblematik.

Professionelle Barkeeper schenken alkoholfreie Cocktails aus und vermittelten in Mixworkshops deren Zubereitung. Das Verpflegungszentrum an der Flughafenstrasse bietet täglich ein XundVital-Menü an. Der monatliche Ernährungstipp gibt wertvolle Anregungen für eine gesunde Ernährung. Die in zwei Alterszentren als Pilot durchgeführten Altersstruktur- und Kompetenzanalysen waren so überzeugend, dass auch die übrigen Alterszentren im 2011 diese fundierte Selbstanalyse durchführten.

Lancierung Kunden-Newsletter: Das Bürgerspital verschickt seit März 2011 viermal im Jahr einen digitalen Newsletter an seine Kunden. Die Abonnentinnen und Abonnenten erhalten in übersichtlicher und kompakter Form aktuelle Informationen und Wissenswertes per E-Mail zugestellt, wobei sie bei der Newsletter-Anmeldung auswählen können, von welchem Geschäftsbereich sie Neuigkeiten wünschen. Der Newsletter kann auf www.buespi.ch, Seite Aktuelles, abonniert werden.

Erfreulich gutes Jahresergebnis: Mit rund CHF 2.7 Mio. ist das Gesamtergebnis des Bürgerspitals gegenüber dem Vorjahr um rund CHF 0.7 Mio. besser ausgefallen. Hohe Belegungen im Betreuten Wohnen und mehrheitlich gute Umsätze in den Betrieben und Werkstätten sind Hauptursache davon. Unter den sehr hohen Erwartungen blieb die Belegung in der Reha Chrischona, in den beruflichen Massnahmen und in der BEFAS. Erfreulicherweise konnte der Erfolg der Sonderrechnungen erneut gesteigert werden.

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN

Produktegruppe «Medizinische Rehabilitation»

UNTERNEHMEN	Bürgerspital Basel
PRODUKTEGRUPPE 1	Medizinische Rehabilitation
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	Das Bürgerspital Basel führt die Reha Chrischona für die medizinische Rehabilitation
KUNDINNEN UND KUNDEN	Patientinnen und Patienten, vorwiegend aus der Region Basel

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	ERGEBNIS
Die Empfängerinnen und Empfänger der Leistungen empfehlen die Reha Chrischona weiter	Zufriedenheitsgrad der Patientinnen und Patienten	> = 75% der Befragten beurteilen mit gut/sehr gut	85.2%
Die medizinischen Leistungen sind erfolgreich	Grad des Rehabilitationserfolgs gemäss FIM-Code	> = 92% der behandelten Patienten verlassen die Klinik mit einem besseren Wert	91.9%
Der budgetierte Anteil aus dem Vermögensertrag deckt den aus der Leistungserstellung resultierenden Negativsaldo	Ausgeglichene Rechnung nach Zufluss von maximal CHF 250'000 aus dem Vermögensertrag ¹⁾	> = CHF 0	CHF -1'076'849
Dauer	2011–2013 (3 Jahre)		

¹⁾ Es wird ein Vermögensertrag von durchschnittlich CHF 6.5 Mio. p.a. budgetiert.

Globalbudget (P.A.):

Gemäss § 2c der Gemeindeordnung enthalten die Globalkredite alle Aufwendungen und Erträge, die zur Erreichung der Ziele und zur Umsetzung der Vorgaben nötig sind. Sowohl die Aufwendungen als auch die Erträge sind abzubilden. Beschlossen wird gemäss § 2c Abs. 3 der Gemeindeordnung indes nur die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag (Nettokredit). Dieser Nettokredit bildet demnach die Steuerungsgrösse. Wird der Nettokredit eingehalten, ist das Finanzziel erreicht.

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG	SALDO +/-	ZUFLUSS AUS VERMÖGENSERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011–2013 P.A.	-15'820'000	15'570'000	-250'000	250'000	0
JAHRESERGEBNIS	-15'962'219	14'635'370	-1'326'849	250'000	-1'076'849

Kommentar: Mit einer Bettenbelegung von 92.3% konnte in der Reha Chrischona das Belegungsergebnis von 93.5% aus dem Vorjahr nicht ganz erreicht werden. Erfreulich ist, dass die Leistungen an Patientinnen und Patienten mit einer Halbprivat- und Privatversicherung im Vorjahresvergleich erhöht werden konnten. Dies vermochte jedoch die rückläufigen Entwicklungen von Pflgetagen für allgemein versicherte Patientinnen und Patienten aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft bei weitem nicht aufzufangen.

Der Betriebsverlust begründet sich einerseits mit reduzierten Erlösen als Folge des Belegungsrückgangs und andererseits mit erhöhten Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Aufbau und der Einführung des Leistungsangebots Onkologische Rehabilitation ab 2. Quartal 2011. Eine Reduktion der Ausgaben im Umfang der Mindereinnahmen konnte nicht erzielt werden. Dies hängt nicht zuletzt mit der stetig zunehmenden Behandlungsbedürftigkeit der Patientinnen und Patienten zusammen.

Der im 2011 erzielte Zufriedenheitsgrad der Patientinnen und Patienten von 85.2% liegt deutlich über dem Sollwert von 75%. Aufgrund des neuen Sollwertes (75% beurteilen mit sehr gut oder gut) ist das Ergebnis mit den Vorjahreswerten nicht mehr vergleichbar. Gemäss Auswertung des funktionalen Selbstständigkeitsindex (FIM) verlassen – unverändert zum Vorjahr – 91.9% der Patientinnen und Patienten die Klinik in einem besseren Zustand als beim Eintritt. Der Sollwert von 92% konnte ganz knapp nicht erreicht werden. Das identische Ergebnis zum Vorjahr zeigt auf, dass sowohl die allgemeine Behandlungsbedürftigkeit der Patientinnen und Patienten beim Eintritt als auch die Behandlungsintensität seitens der Reha Chrischona sehr hoch sind.

Produktegruppe «Betreutes Wohnen»

UNTERNEHMEN	Bürgerspital Basel
PRODUKTEGRUPPE 2	Betreutes Wohnen
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	Das Bürgerspital Basel führt Wohn-, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für Betagte und für Menschen mit einer Behinderung
KUNDINNEN UND KUNDEN	<ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Betreuung von Betagten: Pflege- und betreuungsbedürftige Betagte aus dem Kanton Basel-Stadt (und evtl. aus umliegenden Kantonen), die nicht aus medizinischen Gründen eine Spitalstruktur benötigen • Tagesbetreuung von Betagten: Pflege- und betreuungsbedürftige Betagte aus dem Kanton Basel-Stadt (und evtl. aus umliegenden Kantonen), die einer Tagesstruktur bedürfen, jedoch keinen stationären Aufenthalt benötigen • Wohnen für Menschen mit einer IV-Rente: Menschen aus der ganzen Schweiz mit einer IV-Rente, die eine betreute Wohnform benötigen • Wohnen für Menschen in einer IV-Massnahme: Menschen aus der ganzen Schweiz, die in Basel und Umgebung im Auftrag der IV eine Eingliederungsmassnahme absolvieren

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	ERGEBNIS
Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich in den Alterszentren wohl	Zufriedenheitsgrad der Bewohnerinnen und Bewohner	> = 70% (Durchschnitt aller Befragungskategorien)	74.5%
Die angebotenen stationären Plätze in den Alterszentren sind begehrt	Auslastungsgrad der angebotenen Plätze	98%	98.5%
Die Gäste fühlen sich im Tagespflegeheim wohl	Zufriedenheitsgrad der Tagesgäste	> = 70% (Durchschnitt aller Befragungskategorien)	89.0%
Die angebotenen Tagesplätze sind begehrt	Auslastungsgrad der angebotenen Plätze	> = 95%	103.8%
Die Bewohnerinnen und Bewohner mit einer IV-Rente fühlen sich in den Wohnhäusern wohl	Zufriedenheitsgrad der Bewohnerinnen und Bewohner	> = 70% (Durchschnitt aller Befragungskategorien)	77.8%
Die angebotenen Wohnplätze sind begehrt	Auslastungsgrad der angebotenen Plätze	98%	99.1%
Die Bewohnerinnen und Bewohner in einer IV-Massnahme fühlen sich in den Wohnhäusern wohl	Zufriedenheitsgrad der Bewohnerinnen und Bewohner	> = 70% (Durchschnitt aller Befragungskategorien)	81.2%
Die angebotenen Wohnplätze sind begehrt	Auslastungsgrad der angebotenen Plätze	80%	88.9%
Der budgetierte Anteil aus dem Vermögensertrag deckt den aus der Leistungserstellung resultierenden Negativsaldo	Ausgeglichene Rechnung nach Zufluss von maximal CHF 2'000'000 aus dem Vermögensertrag ¹⁾	> = CHF 0	CHF 0
Dauer	2011–2013 (3 Jahre)		

¹⁾ Es wird ein Vermögensertrag von durchschnittlich CHF 6.5 Mio. p.a. budgetiert.

Globalbudget (P.A.):

Gemäss § 2c der Gemeindeordnung enthalten die Globalkredite alle Aufwendungen und Erträge, die zur Erreichung der Ziele und zur Umsetzung der Vorgaben nötig sind. Sowohl die Aufwendungen als auch die Erträge sind abzubilden. Beschlossen wird gemäss § 2c Abs. 3 der Gemeindeordnung indes nur die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag (Nettokredit). Dieser Nettokredit bildet demnach die Steuerungsgrösse. Wird der Nettokredit eingehalten, ist das Finanzziel erreicht.

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG	SALDO +/-	ZUFLUSS AUS VERMÖGENSERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011–2013 P.A.	-58'020'000	56'020'000	-2'000'000	2'000'000	0
JAHRESERGEBNIS	-57'959'712	56'733'519	-1'226'193	1'226'193	0

Kommentar: Stationäre Betreuung von Betagten

Mit 98.5% ist die Auslastung der Alterszentren im stationären Bereich gleich hoch wie im Vorjahr. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich, weil die Herausforderung, Mehrbettzimmer vollumfänglich zu belegen, mit der Öffnung der kantonalen Warteliste noch zugenommen hat. Bewohnerinnen und Bewohner und insbesondere deren Angehörige akzeptieren Mehrbettzimmer immer weniger. Mit der Erstellung und Eröffnung des neuen Alterszentrums Burgfelderhof im Frühjahr 2014 soll dieser Mangel, der in den zwei kleinen Alterszentren des Bürgerspitals existiert, behoben werden.

Intensiv wurde in den Bereichen Verpflegung und Hauswirtschaft an Verbesserungsmassnahmen gearbeitet. Im Alterszentrum Falkenstein wurde eine neue Zentralküche eingebaut. Im Weiteren wurde die Reinigung durch Dritte sowie die Aufbereitung der Mahlzeiten durch den Betrieb Gastro, einer der elf Betriebe und Werkstätten des Bürgerspitals, neu geregelt. Diese Massnahmen haben sich bereits im vergangenen Jahr positiv auf die Prozess- und Kostenstruktur ausgewirkt.

Das psychogeriatrische Angebot im Alterszentrum am Bruderholz wird trotz gegenteiliger Prognosen nicht im erwarteten Ausmass genutzt. Um Belegungslücken zu vermeiden, werden neu auch jüngere Menschen mit Pflegebedürftigkeiten als Folgen von psychischen oder suchtbedingten Erkrankungen resp. Behinderungen aufgenommen. Diese Angebots-erweiterung ist integrierter Bestandteil im Einzelvertrag zum Pflegeheim-Rahmenvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt für die Jahre 2012 bis 2016.

Jährlich rotierend wird in zwei Alterszentren der Zufriedenheitsgrad mittels externer Interviewbefragung erhoben. Mit einem Ist-Wert von 74.5% wird der Vorjahreswert von 75.0% knapp unterschritten und bewegt sich im Rahmen der Ergebnisse vergleichbarer Institutionen (74.0%). Er liegt deutlich über dem Soll-Wert von 72%.

Tagesbetreuung von Betagten

Das Tagespflegeheim Weiherweg erfreut sich unverändert grosser Beliebtheit, was zu einer sehr hohen Belegung von 103.8% (Vorjahr 105.0%) führt.

Die Zufriedenheit der Gäste im Tagespflegeheim wurde im 2011 erstmals mit einer externen Interviewbefragung durchgeführt. Das Ergebnis von 89.0% ist erfreulich hoch. Ein Benchmark ist mangels Daten aus vergleichbaren anderen Institutionen nicht möglich.

Der im 2011 resultierende Überschuss wurde vertragskonform einer spezifischen Rücklage zugewiesen.

Wohnen für Menschen mit einer IV-Rente

Die Wohnhäuser für Menschen mit einer IV-Rente sind dank grosser Nachfrage im Rahmen der vorgegebenen Kapazitäten voll belegt. Mit dem Angebot der Wohnbegleitung und Wohnintegration für jüngere Menschen wurden positive Erfahrungen gemacht, die Rahmenvorgabe konnte für dieses Angebot von 5 auf 8 Personen erhöht werden.

Die erstmalige Zufriedenheitsumfrage mittels externer Interviewbefragung ergibt in den zwei erhobenen Wohnhäusern 77.8%. Dieser Ist-Wert liegt höher als der Soll-Wert von 70% und als der Benchmark vergleichbarer Institutionen von 76.4%.

Der in diesem Bereich erzielte Überschuss wurde vertragskonform der entsprechenden Rücklage zugewiesen.

Wohnen für Menschen mit einer IV-Massnahme

Die Belegung der Wohnhäuser für Menschen mit einer IV-Massnahme hat sehr stark zugenommen (88.9% gegenüber 81.0% im Vorjahr). Die anhaltend hohe Nachfrage führte zur Entscheidung, dieses Angebot ab Mitte 2012 mit einem neuen Wohnhaus an der Gustav Wenk-Strasse um 9 Plätze zu erweitern.

Die erstmals mittels externer Interviewbefragung durchgeführte Zufriedenheitsumfrage in einem Wohnhaus führte zum Ergebnis von 81.2%. Der Benchmark vergleichbarer Institutionen liegt bei 76.4%.

Für 2012 anfallende Kosten im Zusammenhang mit der Neueröffnung des Wohnhauses an der Gustav Wenk-Strasse wurde zu Lasten der Rechnung 2011 eine Rücklage von CHF 200'000 geüfnet.

Produktgruppen «Arbeit und Integration»

UNTERNEHMEN	Bürgerspital Basel
PRODUKTGRUPPE 3	Arbeit und Integration
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	Das Bürgerspital Basel führt Eingliederungsmassnahmen beruflicher Art mit und ohne medizinische Abklärung durch und bietet angepasste Arbeitsplätze für Menschen mit einer IV-Rente an
KUNDINNEN UND KUNDEN	<p>Versicherte Personen, die sich in einer Eingliederungsmassnahme befinden (Leistungsempfänger)</p> <ul style="list-style-type: none"> • IV-Stellen (Auftraggeber) • Menschen mit einer IV-Rente und einem begleiteten Arbeitsplatz im Bürgerspital • Sozialversicherungen, Versicherer und private Unternehmen

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	ERGEBNIS
Die Berufliche Integration beantwortet die Fragestellungen der Auftraggeber	Grad der Auftragserfüllung	> = 90%	88.0%
Die Plätze für Eingliederungsmassnahmen sind im Durchschnitt gut belegt	Verrechenbare Tage	> = 70%	67.5%
Das Bürgerspital fördert die eigenständige Entwicklung der Mitarbeitenden mit einer IV-Rente	Zufriedenheitsgrad der Mitarbeitenden mit IV-Rente	> = 85% der Befragten beurteilen mit gut/sehr gut	88%
Die angebotenen Arbeitsplätze sind begehrt	Auslastungsgrad der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze	> = 100%	101.3%
Die BEFAS erfüllt die Anforderungen der Auftraggeber	Grad der Auftragserfüllung	> = 90%	95.0%
90% der Kapazitäten sind belegt	Belegung	> = 90%	73.7%
Der budgetierte Anteil aus dem Vermögensertrag deckt den aus der Leistungserstellung resultierenden Negativsaldo	Ausgeglichene Rechnung nach Zufluss von maximal CHF 2'100'000 aus dem Vermögensertrag ¹⁾	> = CHF 0	CHF 0
Dauer	2011 – 2013 (3 Jahre)		

¹⁾ Es wird ein Vermögensertrag von durchschnittlich CHF 6.5 Mio. p.a. budgetiert.

Globalbudget (P.A.):

Gemäss § 2c der Gemeindeordnung enthalten die Globalkredite alle Aufwendungen und Erträge, die zur Erreichung der Ziele und zur Umsetzung der Vorgaben nötig sind. Sowohl die Aufwendungen als auch die Erträge sind abzubilden. Beschlossen wird gemäss § 2c Abs. 3 der Gemeindeordnung indes nur die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag (Nettokredit). Dieser Nettokredit bildet demnach die Steuerungsgrösse. Wird der Nettokredit eingehalten, ist das Finanzziel erreicht.

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG	SALDO +/-	ZUFLUSS AUS VERMÖGENSERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011–2013 P.A.	-42'760'000	40'660'000	-2'100'000	2'100'000	0
JAHRESERGEBNIS	-41'981'522	40'260'874	-1'720'648	1'720'648	0

Kommentar: Eingliederungsmassnahmen beruflicher Art

Die anvisierte Belegung von 70% der definierten Plätze für Eingliederungsmassnahmen konnte mit der realisierten Belegung von 67.5% nicht erreicht werden. Die im Auftrag der Invalidenversicherung durchgeführten beruflichen Massnahmen haben abgenommen und konnten nicht mit den positiven Entwicklungen der neuen Angebote «Coaching für Massnahmen im ersten Arbeitsmarkt» und «Integrationsmassnahmen» kompensiert werden. Dem immer stärker werdenden Bedürfnis der Invalidenversicherung zur Erhöhung der «Nähe an den ersten Arbeitsmarkt» begegnet das Bürgerspital im Jahre 2012 mit weiteren Anpassungen und Ergänzungen der Angebote.

Mit einem Wert von 88.0% wird der Soll-Wert von 90% in Bezug auf die Auftragserfüllung unterschritten. Wir gehen davon aus, dass dies mit der verfeinerten Messmethodik zusammenhängt, welche nicht nur die Auftragserfüllung als solche, sondern auch die Zielerreichung in den jeweiligen Aufträgen in die Beurteilung einbezieht. Aus diesem Grunde ist auch ein Vorjahresvergleich nicht möglich.

Arbeit für Menschen mit einer IV-Rente

Die Nachfrage nach Arbeit für Menschen mit einer IV-Rente ist unverändert hoch. Die gemäss Leistungsvereinbarung vorgegebene Kapazität mit der Belegung von 101.3% (Vorjahr 105.1%) wird übertroffen. Wir stellen fest, dass Personen, die auf einer Warte-liste registriert sind, vor allem den Bedarf an «Beschäftigungsangeboten» haben; allfällige Potenziale respektive Entwicklungsmöglichkeiten zur Angebotserweiterung werden derzeit mit dem Kanton Basel-Stadt ausgelotet und verhandelt.

Die Umfrage bei den Mitarbeitenden mit Rente führt zu einer Zufriedenheit von 88.0%. Der Zielwert (85%) wurde übertroffen, der Vorjahreswert (88.0%) blieb identisch.

Berufliche Abklärung/Wiedereingliederung (BEFAS)

Mit 96 Abklärungen konnten weder das gesetzte Ziel von 122 Fällen noch der Vorjahreswert von 101 Abklärungen erreicht werden. Seit der 5. IV-Revision durch die IV-Stellen nehmen die Abklärungsfälle stetig ab. Weil das BSV für das Rechnungsjahr 2011 letztmals eine «Defizitgarantie» gewährt, schliesst diese Rechnung trotzdem ausgeglichen ab.

Die Rückmeldungen der IV-Stellen sind durchwegs positiv. Reklamationen mussten keine entgegengenommen werden. Dies führt zu einem Auftragserfüllungsgrad von hohem 95%.

Betriebe und Werkstätten

Die Leistungsaufträge der Produkte Eingliederungsmassnahmen beruflicher Art sowie Arbeit für Menschen mit einer IV-Rente werden zu einem wesentlichen Teil in den Betrieben und Werkstätten ausgeführt. Die erzielten Erträge liegen in der Gesamtsumme im Rahmen der Erwartungen, die notwendigen Aufwendungen sind etwas tiefer ausgefallen. In der Summe resultiert deshalb ein leicht besseres Ergebnis als budgetiert.

Die Verkaufsentwicklungen von Produkten der Marke Sherpa Outdoor durch den Versandhandel waren unbefriedigend. Die damit verbundenen Aktivitäten und Regelungen mussten deshalb mit dem Vertriebspartner überprüft und mit Gültigkeit ab Januar 2012 angepasst werden.

Im 2011 kam der neu definierte Betrieb Gastro des Bürgerspitals vollumfänglich zum Tragen. Nebst dem Betrieb des Personalrestaurants an der Flughafenstrasse werden die Mahlzeitaufbereitungen in den meisten Alterszentren nun zentral über diese Organisationseinheit geführt.

Unterschiedliche Auffassungen über die Betriebsführung und den Auftrag führten in der Schreinerei zu Personalfluktuationen. Die Vakanzen konnten zwischenzeitlich wieder besetzt werden. Mit einer überarbeiteten Strategie wird in dieser Werkstatt nun mit hoher Priorität wieder der normale Geschäftsbetrieb angegangen.

BETRIEBSRECHNUNG

		2011 CHF	2010 CHF
BETRIEBE			
ERTRAG	Steuern und Tarife	70'230'701	68'301'865
	Medizinische Nebenleistungen	769'079	649'801
	Produktion	19'134'295	18'282'781
	Übrige Betriebserträge	4'735'861	2'862'184
	Beiträge und Subventionen	20'259'431	20'329'237
	BETRIEBSERTRAG	115'129'367	110'425'868
AUFWAND	Personalaufwand	-75'598'355	-72'166'441
	Medizinischer Bedarf	-993'211	-921'868
	Lebensmittel und Getränke	-4'887'686	-4'905'954
	Haushalt	-4'732'272	-5'119'603
	Unterhalt und Reparaturen	-4'691'046	-4'028'371
	Aufwand für Anlagenutzung	-11'805'241	-12'060'615
	Energie und Wasser	-2'079'652	-2'018'662
	Schulung, Ausbildung und Freizeit für Betreute	-498'758	-791'683
	Büro und Verwaltung	-4'416'043	-4'297'864
	Werkzeug und Materialaufwand	-7'784'970	-7'372'467
	Übriger Sachaufwand	-1'518'269	-1'110'697
		BETRIEBSAUFWAND	-119'005'503
	Rücklagen	-456'931	-590'535
	BETRIEBLICHES ERGEBNIS	-4'333'067	-4'958'893
ERGEBNIS	Ausserordentlicher Ertrag	59'345	154'147
	Ausserordentlicher Aufwand	0	-10'216
	AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	59'345	143'932
ERGEBNIS BETRIEBE		-4'273'722	-4'814'962

		2011 CHF	2010 CHF
BETRIEBSRECHNUNG (Fortsetzung)			
SONDERRECHNUNGEN	Sonderrechnung «Kapital» Ertrag	3'662'480	3'528'070
	Sonderrechnung «Kapital» Aufwand	-509'238	-317'692
SONDERRECHNUNG «KAPITAL» (FINANZVERMÖGEN)		3'153'242	3'210'378
	Sonderrechnung «Liegenschaften» Ertrag	5'422'658	5'272'746
	Sonderrechnung «Liegenschaften» Aufwand	-1'575'043	-1'606'541
SONDERRECHNUNG «LIEGENSCHAFTEN» (FINANZVERMÖGEN)		3'847'615	3'666'205
ERGEBNIS SONDERRECHNUNGEN		7'000'857	6'876'584
JAHRESERGEBNIS		2'727'135	2'061'622

Kommentar: Die Struktur des Ergebnisausweises ist so aufgebaut, dass einerseits der betriebliche Erfolg (detailliert) und andererseits die nichtbetrieblichen Erfolge (summarisch) aufgezeigt werden.

BETRIEBE Aus der Betriebstätigkeit resultierte ein Aufwandüberschuss von CHF 4.3 Mio. Dieser hat sich gegenüber dem Vorjahr (CHF 4.8 Mio.) um CHF 0.5 Mio. verbessert.

BETRIEBSERTRAG Die hohe Belegung bei der Betreuung von Betagten sowie die in diesem Bereich realisierten Taxerhöhungen sind massgeblich für die Zunahme bei den Steuern und Tarifen verantwortlich. Die Abweichungen in den Produktions- und übrigen Betriebserträgen ergeben sich im Wesentlichen durch notwendige Anpassungen in der Verbuchungspraxis von internen Leistungsabrechnungen im Zusammenhang mit der Einführung der Kostenrechnung auf den 1. Januar 2011. Die Beiträge und Subventionen sind mit dem Vorjahr vergleichbar.

BETRIEBSAUFWAND Branchenbedingt sind die Personalaufwendungen mit einem Anteil von 65 – 70% des Gesamtaufwandes hoch. Neben einer allgemeinen Erhöhung der Lohnsumme um 1.5% führen notwendige Stellenanpassungen in der Pflege von Betagten und in der medizinischen Rehabilitation sowie Anpassungen in der Verbuchungspraxis interner Leistungsabrechnungen zu den Aufwanderhöhungen.

Aufgrund der Neuregelung von Reinigungsarbeiten durch Dritte sowie Prozessoptimierungen konnte der Haushaltsaufwand merklich reduziert werden.

Der Aufwand für Werkzeuge und Material beinhaltet die Einkäufe der Betriebe und Werkstätten und haben einen direkten Zusammenhang mit der Entwicklung der Produktionserträge.

RÜCKLAGEN	Die in diversen Leistungsvereinbarungen vorgeschriebene Behandlung von Über- oder Unterdeckungen wurden vertragskonform ermittelt und verbucht. Zusätzlich ist für die Erweiterung des Angebots Wohnen für Menschen mit einer IV-Massnahme eine Rücklage von CHF 200'000 gebildet worden.
AUSSERORDENTLICHES	Diese Aufwendungen und Erträge stehen vornehmlich im Zusammenhang mit Erfolgen aus Veräusserungen von nicht mehr benötigten Maschinen und Einrichtungen.
SONDERRECHNUNG «KAPITAL»	Die Nettoabnahme gegenüber dem Vorjahr beträgt CHF 0.06 Mio. und führt zum ausgewiesenen Ertrags-Überschuss von CHF 3.2 Mio. Dieses Ergebnis resultiert einerseits aus der Reduktion der Pauschalabgeltungen des Kantons Basel-Stadt (Nachtrag II zum Abtretungsvertrag) von CHF 0.05 Mio. und andererseits aus dem Mindererlös der Wertchriftenanlagen (Anmerkung: nicht realisierte Kursgewinne über den Anschaffungswert werden nicht ertragswirksam erfasst).
SONDERRECHNUNG «LIEGENSCHAFTEN»	Mit CHF 3.8 Mio. ist der Nettoertrag gegenüber dem Vorjahr (CHF 3.7 Mio.) leicht höher ausgefallen.
JAHRESERGEBNIS	Mit einem Gewinn von CHF 2.7 Mio. schliesst die Gesamtrechnung rund CHF 1.0 Mio. besser als budgetiert und rund CHF 0.7 Mio. besser als im Vorjahr ab.

BILANZ

		31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
AKTIVEN			
UMLAUFVERMÖGEN	Flüssige Mittel	13'400'410	17'159'500
	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	15'616'620	16'238'298
	Übrige Forderungen	9'754'931	2'312'291
	Aktive Rechnungsabgrenzung	605'779	432'448
	Vorräte	1'057'447	1'694'051
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN		40'435'186	37'836'589
FINANZVERMÖGEN	Wertschriften	4'065'346	4'106'807
	Darlehen	631'000	508'000
	Beteiligungen	1'255'200	1'255'200
	Immobilien (Anlageliegenschaften)	21'911'000	22'242'542
	Anlagen im Bau	307'350	210'934
FINANZVERMÖGEN		28'169'896	28'323'483
VERWALTUNGS- VERMÖGEN	Mobilien	3'405'905	3'885'268
	Immobilien (Betriebsliegenschaften)	67'658'571	71'751'718
	Anlagen im Bau	3'485'676	1'190'061
VERWALTUNGSVERMÖGEN		74'550'152	76'827'047
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN		102'720'048	105'150'530
	Immobilien (zweckgebundene Liegenschaften)	2'093'104	2'178'040
ZWECKGEBUNDENES VERMÖGEN		2'093'104	2'178'040
TOTAL AKTIVEN		145'248'338	145'165'159

		31.12.2011	31.12.2010
		CHF	CHF
PASSIVEN			
FREMDKAPITAL	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5'362'056	3'667'061
	Übrige Verbindlichkeiten	2'188'410	2'941'438
	Passive Rechnungsabgrenzung	889'613	531'744
	KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	8'440'078	7'140'244
	Langfristige Verbindlichkeiten	42'885'900	49'353'250
	Rückstellungen	4'650'490	4'565'056
	LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL	47'536'390	53'918'306
TOTAL FREMDKAPITAL		55'976'469	61'058'549
STIFTUNGEN UND FONDS		8'544'455	8'663'631
RÜCKLAGEN		2'983'673	2'526'742
EIGENKAPITAL	Liegenschaftsreserven	27'593'932	25'493'562
	Allgemeine Reserven	8'600'000	8'600'000
	Eigenkapital am Jahresanfang	38'822'675	36'761'053
	Jahresergebnis	2'727'135	2'061'622
TOTAL EIGENKAPITAL		77'743'742	72'916'237
TOTAL PASSIVEN		145'248'338	145'165'159

KOMMENTAR ZUR BILANZ

AKTIVEN

Umlaufvermögen: Trotz der Abnahme von CHF 3.8 Mio. ist der Bestand an flüssigen Mitteln mit CHF 13.4 Mio. hoch. Generell ist festzustellen, dass die Bestände an flüssigen Mitteln während des Jahres relativ hohen Schwankungen unterliegen und somit eine angemessene Höhe zur Liquiditätssicherung unabdingbar ist. Die flüssigen Mittel werden sicher und zinsoptimiert bewirtschaftet. Dies wird auch bei Refinanzierungen von Darlehensschulden, die zur Rückzahlung fällig werden, berücksichtigt.

Die übrigen Forderungen betragen CHF 9.7 Mio. und sind im Vergleich zum Vorjahr (CHF 2.3 Mio.) aussergewöhnlich hoch. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Akontozahlung für Pensionskassenprämien 2012 im Umfang von rund CHF 8.5 Mio. bereits Valuta 30. Dezember 2011 erfolgte.

Finanzvermögen: Die allgemeinen Börsenentwicklungen haben sich neutral auf den Wertschriftenbestand ausgewirkt. Die Anlagepolitik ist konservativ und bewegt sich im Rahmen der Vorschriften für Anlagen der Beruflichen Vorsorge.

Die Entwicklungen der Anlageliegenschaften sind im Nachweis Immobilien Finanzvermögen aufgeführt.

Verwaltungsvermögen: Die Entwicklungen der Betriebsliegenschaften sind im Nachweis Immobilien Verwaltungsvermögen aufgeführt.

Die Abschreibungen erfolgen linear und erfüllen die jeweils gültigen Vorgaben der massgeblichen Verträge respektive der Richtlinien der Interkantonalen Vereinbarung für Soziale Einrichtungen (IVSE).

Zweckgebundenes Vermögen: Es handelt sich um zwei Liegenschaften, welche mit den unselbstständigen Stiftungen und Fonds verbunden sind. Weil über diese nicht frei verfügt werden darf, werden sie separat ausgewiesen.

Die Entwicklungen der zweckgebundenen Liegenschaften sind im Nachweis Immobilien zweckgebunden aufgeführt.

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital: Die kurzfristigen Verbindlichkeiten sind höher als im Vorjahr. Sie werden unter anderem von Kontokorrentschwankungen gegenüber den Sozialversicherungen sowie unterschiedlichen Zahlungsströmen bei Investitionstätigkeiten beeinflusst.

Langfristiges Fremdkapital: Die langfristigen Verbindlichkeiten nehmen im Umfang der vertraglich vereinbarten Amortisationsverpflichtungen ab. Weil die Darlehen mit festen Laufzeiten abgeschlossen wurden, sind ausserplanmässige Rückzahlungen nicht möglich respektive finanziell uninteressant.

Für betriebliche Risiken wurden wie in den Vorjahren Rückstellungen gebildet respektive diese angepasst. Den grössten Posten stellen Rückstellungen für nicht bezogene Ferien und Überzeit von CHF 1.7 Mio. (Vorjahr CHF 1.6 Mio.) sowie für latente Nachschusspflichten an Pensionskassen von CHF 2.1 Mio. (Vorjahr CHF 2.2 Mio.) dar.

Stiftungen und Fonds: Zusammensetzung und Entwicklungen sind im Nachweis Stiftungen und Fonds aufgeführt.

Rücklagen: Gemäss diversen Leistungsvereinbarungen sind erzielte Ertragsüberschüsse in den entsprechenden Bereichen in einer zweckgebundenen Rücklage zu äufnen. Der ausgewiesene Bestand entspricht den kumulierten «Nettogewinnen» auf den entsprechenden Bilanzstichtag.

Eigenkapital: Das Eigenkapital verändert sich grundsätzlich im Rahmen des erzielten Jahresergebnisses. Im Weiteren werden gemäss langjähriger Usanz Nettoerlöse aus der Veräusserung von Immobilien direkt den Liegenschaftsreserven zugewiesen.

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

	31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
EVENTUALVERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER DRITTEN		
Eventualverbindlichkeit aus Baubeiträgen gegenüber Bundesamt für Sozialversicherungen	18'232'696	19'273'180
Eventualverbindlichkeit aus Baubeiträgen gegenüber Kanton Basel-Stadt	7'569'486	7'899'125
TOTAL	25'802'182	27'172'305

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VORSORGE EINRICHTUNGEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	1'403	224'775

BETEILIGUNGEN					
NAME	NOMINALWERT CHF	ANTEIL %			
Hebelhof AG	50'000	100.0	765'200		765'200
REHAB Basel AG	1'500'000	33.0	490'000		490'000
TOTAL			1'255'200		1'255'200

BRANDVERSICHERUNGSWERTE DER IMMOBILIEN		
Immobilien (Anlageliegenschaften)	44'312'000	43'554'000
Immobilien (Betriebsliegenschaften)	224'962'000	221'376'000
Immobilien (zweckgebundene Liegenschaften)	3'683'000	3'622'000
TOTAL	272'957'000	268'552'000

RÜCKLAGEN		
Tagespflegeheime	181'498	0
Begleitetes Wohnen Langzeit	2'602'174	2'526'742
Begleitetes Wohnen Eingliederung	200'000	0
TOTAL	2'983'673	2'526'742

	31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
LIEGENSCHAFTSRESERVEN		
Saldo am 1. Januar	25'493'562	24'483'524
Nettoerlös aus Veräusserung von Immobilien	2'100'370	1'010'038
SALDO AM 31. DEZEMBER	27'593'932	25'493'562

EIGENKAPITAL		
Saldo am 1. Januar	38'822'675	36'761'053
Jahresergebnis	2'727'135	2'061'622
SALDO AM 31. DEZEMBER	41'549'810	38'822'675

NACHTRAG II BETREFFEND ÜBERGANG DER UNIVERSITÄTSKLINIKEN

Die Abtretungspauschale zum Vertrag betreffend den Übergang der Universitätskliniken vom Bürgerspital an den Kanton Basel-Stadt ist im Nachtrag II vom 12. Oktober 2004 geregelt. Die Höhe der erfolgswirksam verbuchten Pauschalen beträgt	3'150'000	3'200'000
---	------------------	-----------

DARSTELLUNG UND OFFENLEGUNG

Die Einführung der Kostenträgerrechnung per 1. Januar 2011 und notwendige Anpassungen an Vorgaben aus Leistungsvereinbarungen führen zu neuen Verbuchungsregeln von internen Leistungsverrechnungen. In der Betriebsrechnung beeinflussen diese Massnahmen die Positionen übrige Betriebserträge mit CHF +2.1 Mio., Personalaufwand mit CHF -0.9 Mio., Unterhalt und Reparaturen mit CHF -0.8 Mio. sowie übriger Sachaufwand mit CHF -0.4 Mio..

ANGABEN ZUR RISIKOBEURTEILUNG

Geschäftsleitung und Leitungsausschuss nehmen periodisch Risikobeurteilungen vor. Mit geeigneten Massnahmen soll sichergestellt werden, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung gering ist. Das Bürgerspital Basel arbeitet mit zeitgemässen Buchführungssystemen und -abläufen. Die Grundsätze eines internen Kontrollsystems (IKS) sind in Kraft.

LIEGENSCHAFTEN

IMMOBILIEN FINANZVERMÖGEN
(Anlageliegenschaften)

	Fläche m ²	Umwidmungen CHF	Investitionen CHF	Devestitionen CHF	Beiträge CHF	Berichtigungen CHF	Bestand CHF
Vortrag 1.1.2011	1'899'289						22'453'476
Projekt «AZ Burgfelderhof»		-64'560					-64'560
Projekt «Areal Bachgraben»			121'177				121'177
Projekt «Maiengasse»			39'799				39'799
Hebelstrasse 98			157'483				157'483
Herbstgasse 4			95'238				95'238
Mittlere Strasse 63			60'935				60'935
Anlagenabgänge	-9'193			-4'597			-4'597
Abschreibungen					-6'600	-634'001	-640'601
IMMOBILIEN FINANZVERMÖGEN	1'890'096	-64'560	474'632	-4'597	-6'600	-634'001	22'218'350

IMMOBILIEN VERWALTUNGSVERMÖGEN
(Betriebsliegenschaften)

	Fläche m ²	Umwidmungen CHF	Investitionen CHF	Devestitionen CHF	Beiträge CHF	Berichtigungen CHF	Bestand CHF
Vortrag 1.1.2011	335'569						72'941'780
AZ Burgfelderhof (Neubau)		64'560	767'917				832'477
AZ Falkenstein			1'994'046		-42'240		1'951'806
AZ Weierweg			266'519				266'519
Burgfelderhof			99'490				99'490
Reha Chrischona			76'990				76'990
Anlagenabgänge				-282'855	3'635	279'220	0
Abschreibungen						-4'849'815	-4'849'815
Sonderabschreibungen						-175'000	-175'000
IMMOBILIEN VERWALTUNGSVERMÖGEN	335'569	64'560	3'204'962	-282'855	-38'605	-4'745'595	71'144'247

IMMOBILIEN ZWECKGEBUNDEN¹⁾
 (zweckgebundene Liegenschaften)

	Fläche m ²	Umwidmungen CHF	Investitionen CHF	Devestitionen CHF	Beiträge CHF	Berichtigungen CHF	Bestand CHF
Vortrag 1.1.2011	307						2'178'040
Abschreibungen						-84'936	-84'936
IMMOBILIEN ZWECKGEBUNDEN	307	0	0	0	0	-84'936	2'093'104
IMMOBILIEN TOTAL	2'225'972	0	3'679'594	-287'452	-45'205	-5'464'532	95'455'701

¹⁾ Diese Liegenschaften sind Fonds zugeordnet. Die Nettoerlöse (inkl. Abschreibungen) dieser Liegenschaften werden diesen Fonds gutgeschrieben.

STIFTUNGEN UND FONDS

STIFTUNGEN UND FONDS
(mit unantastbaren Kapitalanteilen)

	Bilanzwert 1.1.2011	Zinsetrag 2011	Zuweisung Zins 1/3 an Kapital	Zuweisung Zins 2/3 für Stiftungszweck	Verwendungen 2011	Bilanzwert 31.12.2011
Fonds für Kur- und Ferienbeiträge	46'196	185	62	123		46'258
Stiftung A. Hofmann-Burckhardt	34'647	139	46	92		34'693
Stiftung Adolf Merian	54'996	220	73	147		55'069
Stiftung Carl Bischoff	68'745	275	92	183		68'836
Stiftung Carl Burckhardt-Heusler	43'994	176	59	117		44'052
Stiftung Eduard Geigy	90'743	363	121	242		90'864
Stiftung Grüner Helm	2'286'946	9'148	3'049	6'099		2'289'995
Stiftung J. Wimmer-Albrecht	34'647	139	46	92		34'693
Stiftung Jakob Furler-Finninger	54'996	220	73	147		55'069
Stiftung Marie Kümmerlen-Senn	2'750	11	4	7		2'753
Stiftung Mathilde Egli	82'772	331	110	221		82'882
Stiftung S. Birman'sche	929'040	3'716	1'239	2'477		930'279
BETREUUNG BETAGTE UND REHABILITATION	3'730'470	14'922	4'974	9'948		3'735'444
Fonds B. Schmid-Prati	312'030	1'248	416	832		312'446
Fonds E. Kastl ¹⁾	233'813	935	312	624		234'125
BETREUUNG, FÖRDERUNG UND ABKLÄRUNG	545'843	2'183	728	1'456		546'570
Fonds Dr. A. Preziosi	54'996	220	73	147		55'069
Stiftung Dr. F. Vischer-Bachofen	48'946	196	65	131		49'011
ALLGEMEIN	103'942	416	139	277		104'080
SUMME	4'380'255	17'521	5'840	11'681		4'386'095

¹⁾ Diesen Fonds sind Liegenschaften mit gesonderter Vermögensverwaltung zugeordnet. Die Erfolge aus diesen Liegenschaften werden über die Fonds abgerechnet.

STIFTUNGEN UND FONDS
 (mit antastbaren Kapitalanteilen)

	Bilanzwert 1.1.2011	Zinseertrag 2011	Übrige Erträge 2011	Zuweisung Zins 2/3 für Stiftungszweck	Verwendungen 2011	Bilanzwert 31.12.2011
Fonds Diverse	1'453'111	2'304	15'498	9'948	-80'752	1'400'108
BETREUUNG BETAGTE UND REHABILITATION	1'453'111	2'304	15'498	9'948	-80'752	1'400'108
Brenner'sche Familienstiftung	310'027	620	0	0	0	310'647
Fonds B. Schmid-Prati	88'039	176	0	832	0	89'047
Fonds Bazar-Verein	161'833	324	0	0	0	162'156
Fonds Diverse FHS	4'200	15	12'785	0	-9'678	7'321
Fonds E. Kastl ¹⁾	1'006'148	0	60'177	624	-152'618	914'331
Fonds Gertraud Mayr ¹⁾	780'695	0	111'600	0	-98'104	794'191
Fonds Sportgruppen MmR/ES	29'681	59	0	0	0	29'740
Stiftung Eduard Waeffler	14'864	30	0	0	0	14'893
BETREUUNG, FÖRDERUNG UND ABKLÄRUNG	2'395'485	1'224	184'561	1'456	-260'400	2'322'326
Gemeinsame Fonds						
Fonds für das Personal	67'825	136	0	277	0	68'238
Fondsreserve	274'842	550	9'320	0	-9'320	275'391
Fürsorgefonds	92'113	184	0	0	0	92'298
ALLGEMEIN	434'780	870	9'320	277	-9'320	435'927
SUMME	4'283'376	4'397	209'379	11'681	-350'472	4'158'360
STIFTUNGEN UND FONDS TOTAL	8'663'631	4'397	215'219	11'681	-350'472	8'544'455

¹⁾ Diesen Fonds sind Liegenschaften mit gesonderter Vermögensverwaltung zugeordnet. Die Erfolge aus diesen Liegenschaften werden über die Fonds abgerechnet.

SPENDEN UND LEGATE

		2011 CHF
SPENDEN		
REHA CHRISCHONA	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	200
	REHA CHRISCHONA	200
BETREUUNG BETAGTE	E. Zunft zu Spinnwettern	400
	Leonhard Paravicini Stiftung	2'000
	Unterstützungsfonds Bürgergemeinde Basel	10'000
	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	140
	BETREUUNG BETAGTE	12'540
ALTERSZENTRUM AM BRUDERHOLZ	Unterstützungsfonds Bürgergemeinde Basel	9'320
	ALTERSZENTRUM AM BRUDERHOLZ	9'320
ALTERSZENTRUM FALKENSTEIN	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	788
	ALTERSZENTRUM FALKENSTEIN	788
ALTERSZENTRUM SONNENRAIN	Emmenegger-Böhler Anita	250
	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	120
	ALTERSZENTRUM SONNENRAIN	370
ALTERSZENTRUM ZUM «LAMM»	Lammverein	3'000
	Schwedische Kirche	150
	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	573
	ALTERSZENTRUM ZUM LAMM	3'723
ALTERSZENTRUM WEIHERWEG	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	100
	ALTERSZENTRUM WEIHERWEG	100
TAGESPFLEGEHEIM WEIHERWEG	Fonds Emilie Steinbrunner	3'000
	Stoetzel Silvana	400
	Diverse Spenden bis zum Betrag von CHF 100	230
	TAGESPFLEGEHEIM WEIHERWEG	3'630

2011
CHF**SPENDEN** (Fortsetzung)

BETREUUNG UND FÖRDERUNG VON MENSCHEN MIT IV-RENTE	Elektra Birseck Münchenstein	600
	E. Zunft zu Webern	1'000
	Gianferrari Lisa	330
	Liatowitsch-Löw Charles	10'000
	Stähelin Benjamin	150
	Stiftung Milchsuppe	91'577
	Wildwuchs Festival für Cantabile Chor «@home»	750
	Diverse Spenden für «Gastro Bürgerspital»	100
	Diverse Spenden für «@home»	633
	Diverse Spenden für «Spittelhof»	302
	Diverse Spenden für «Transform»	710
	BETREUUNG UND FÖRDERUNG VON MENSCHEN MIT IV-RENTE	106'152
SPENDEN TOTAL		136'823

PERSONALSTATISTIK

		DURCHSCHNITTLICHE VOLLSTELLEN		BESTAND NACH BESCHÄFTIGUNGSGRAD			
		2011	2010	90–100%	50–89%	< 50%	31.12.2011 TOTAL
PERSONAL OHNE RENTE							
ÄRZTE	Chefärzte/-innen	1	1	1			1
	Oberärzte/-innen	3	3	2	1	1	4
	Assistenzärzte/-innen	5	4	4	1	2	7
	ÄRZTE	9	8	7	2	3	12
PFLEGEPERSONAL	Leitendes Pflegepersonal	29	28	15	20	1	36
	Fachpersonal Pflege	105	100	36	92	19	147
	Assistenzpersonal inkl. Praktikanten/-innen/Lernende	175	190	106	95	19	220
	PFLEGEPERSONAL	310	318	157	207	39	403
ANDERE MEDIZINISCHE FACHBEREICHE	Physiotherapie	10	10	3	8	5	16
	Ergotherapie	11	11	5	8	9	22
	Laboratorien	2	2	0	2	3	5
	Röntgen/medizinisch technisches Personal	0	0	0	0	1	1
	Medizinisch administratives Personal	1	0	0	1	1	2
	Betreuung	97	89	28	91	19	138
	Praktikanten/-innen	20	18	17	4	0	21
	ANDERE MEDIZINISCHE FACHBEREICHE	140	130	53	114	38	205
VERWALTUNGS- PERSONAL	VERWALTUNGSPERSONAL (INKL. PRAKTIKANTEN/-INNEN)	92	86	51	54	26	131
HAUSDIENST	OEKONOMIE UND HAUSDIENST	93	92	64	39	13	116
TECHNISCHES- PERSONAL	HANDWERKER UND TECHNISCHES PERSONAL	106	103	82	30	31	143
MITARBEITENDE OHNE RENTE TOTAL		750	737	414	446	150	1'010

DURCHSCHNITTLICHE VOLLSTELLEN ANZAHL PERSONEN 31.12.2011
2011 2010 **2011** 2010

MITARBEITENDE MIT RENTE

		DURCHSCHNITTLICHE VOLLSTELLEN		ANZAHL PERSONEN 31.12.2011	
		2011	2010	2011	2010
EINSATZBEREICH	Medizinische Rehabilitation	2	2	4	4
	Betreutes Wohnen	25	27	34	36
	Arbeit und Integration	280	274	379	369
	Direktion/Service-Center	3	9	5	14
MITARBEITENDE MIT RENTE TOTAL		310	312	422	423

STATISTIK DER PFLEGE- UND BETREUUNGSTAGE

		2011	2010
MEDIZINISCHE REHABILITATION			
EINSATZBEREICH	Privat	2'528	2'268
	Halbprivat	4'973	4'924
	Allgemein	18'447	19'071
	REHA CHRISCHONA	25'948	26'263
MEDIZINISCHE REHABILITATION		25'948	26'263
BETREUUNG VON BETAGTEN			
STATIONÄR	Alterszentrum Falkenstein	31'146	31'162
	Alterszentrum Weiherweg	29'069	29'257
	Alterszentrum zum Lamm	25'091	24'964
	Alterszentrum Sonnenrain	17'861	17'594
	Alterszentrum am Bruderholz	20'735	20'553
	Alterszentrum Lindenhof	11'235	11'375
	STATIONÄRE BETREUUNG VON BETAGTEN	135'137	134'905
TEILSTATIONÄR	Tagespflegeheim Weiherweg	5'708	5'771
	Tagespflegeheim am Bruderholz	0	0
	TEILSTATIONÄRE BETREUUNG VON BETAGTEN	5'708	5'771
BETREUUNG VON BETAGTEN		140'845	140'676

STATISTIK DER ARBEITS- UND WOHNTEGE VON MENSCHEN MIT EINER IV-RENTE ODER IN ABKLÄRUNG, NEU- UND/ODER WIEDEREINGLIEDERUNG

		2011	2010
BETREUUNG, FÖRDERUNG, ABKLÄRUNG, EINGLIEDERUNG			
ANGEPASSTE ARBEITSPLÄTZE	Arbeitsstunden IV	598'498	610'794
	Arbeitstage IV (8.0 Stunden)	74'812	76'349
ANGEPASSTE ARBEITSPLÄTZE		74'812	76'349
EINGLIEDERUNG	Arbeitstage EM und BEFAS	37'719	38'395
	EINGLIEDERUNGSMASSNAHMEN UND ABKLÄRUNG	37'719	38'395
WOHNEN	Wohntage IV	36'911	36'746
	Wohntage EM	14'910	13'617
	BEGLEITETES WOHNEN	51'821	50'363
	AUFENTHALTSTAGE IV GESAMT	111'723	113'095
AUFENTHALTSTAGE EM UND BEFAS GESAMT		52'629	52'012
BETREUUNG, FÖRDERUNG, ABKLÄRUNG, EINGLIEDERUNG		164'352	165'107

IV = Personen mit IV-Rente

EM = Personen in Eingliederungsmassnahmen

BEFAS = Personen in beruflicher Abklärung

STATISTIK DER BETTEN- UND WOHNPLATZBESTÄNDE

		2011	2010
BETTEN- UND WOHNPLATZBESTÄNDE			
	Medizinische Rehabilitation	77	77
	Betreuung von Betagten	376	376
	Begleitetes Wohnen	148	148
TOTAL		601	601

Waisenhaus



Bürgerliches Waisenhaus

INHALT

BÜRGERLICHES WAISENHAUS

VORWORT – 99

ENGAGEMENT – 101

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN – 104

ERFOLGSRECHNUNG – 114

KOMMENTAR ZUR ERFOLGSRECHNUNG – 115

BILANZ – 116

KOMMENTAR ZUR BILANZ – 117

STIFTUNGSVERMÖGEN – 119

VERMÖGENSZUSAMMENSTELLUNG – 120

STATISTIK – 123

MITARBEITERSTATISTIK – 125

BÜRGERLICHES WAISENHAUS

Vorwort der Präsidentin



Für den Leitungsausschuss des Bürgerlichen Waisenhauses stand auch das Jahr 2011 wie das Vorjahr im Zeichen verschiedener Bautätigkeiten. Den Höhepunkt bildete zweifellos die feierliche Eröffnung des Neubaus für die Durchgangsgruppe im April. Während eines ganzen Tages stand das helle moderne Haus offen für zahlreiche Neugierige von nah und fern. In den folgenden Tagen nahmen dann die Jugendlichen zusammen mit ihrer neuen Teamleiterin, Karin Baier, die Wohnräume in Besitz.

Weniger spektakulär, aber nicht minder wertvoll, sind die Renovationsarbeiten an den historischen Bauten des Waisenhaus-Areals. Die von der Bürgergemeinde und dem Kanton gemeinsam geplanten und finanzierten drei Etappen konnten ebenfalls im Berichtsjahr abgeschlossen werden. Der alte Kreuzgang entfaltet mit der frischen Bemalung und den renovierten Fenstern wieder seinen vollen Charme. Augenfällig ist auch das strahlende Weiss der Aussenmauer.

Nach den diversen Bautätigkeiten zeigt es sich, dass der gesamte Aussenraum des Waisenhaus-Areals einer Überarbeitung und Anpassung bedarf. Im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbes sind sehr schöne Projekte eingereicht worden. Den Zuschlag für die Planung erhielten die Landschaftsarchitekten Fahrni + Breitenfeld. Über die Umsetzung ihres schlichten, aber klaren Konzeptes wird mit Bestimmtheit in kommenden Jahresberichten näher die Rede sein.

Besondere Anstrengungen erforderte im Berichtsjahr die Erneuerung der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton für die nächsten vier Jahre. Die Geschäftsleitung des Bürgerlichen Waisenhauses, unter dem Heimleiter Uli Hammler, hat zusammen mit dem Leiter der Fachstelle Jugendhilfe des Erziehungsdepartementes die für das Waisenhaus wichtigen Parameter der Leistungsvereinbarung erarbeitet. Zeitgleich musste auch der Leistungsauftrag der Bürgergemeinde neu aufgesetzt und politisch verabschiedet werden.

Die Geschäftsleitung hat sich zudem nach innen und aussen als führungsstarkes Team etabliert und im strukturellen und pädago-

gischen Bereich wichtige Entwicklungsschritte unternommen. Als besonders erfreuliches Zeichen der Akzeptanz ist zu werten, dass sich auf freie Stellen immer wieder Personen bewerben, die früher schon in unserer Einrichtung gearbeitet haben.

Markantes Ereignis für das Präsidium waren die Wahlen in den Bürgergemeinderat und darauf folgend in den Bürgerrat. Ich danke allen Wählerinnen und Wählern und den Mitgliedern des Bürgergemeinderates, die mir ihr Vertrauen ausgesprochen haben. In der Person des neuen Bürgerrates Stefan Kaister konnte der Leitungsausschuss zudem einen neuen Statthalter willkommen heissen, der selbst als Kind eine kurze Zeit im Waisenhaus verbracht hat. Dem scheidenden Statthalter, Dr. Felix Eymann, sei an dieser Stelle für seine Unterstützung gedankt. Auch das Präsidium der Sachkommission hat mit dem frisch gewählten Bürgergemeinderat Felix Meier einen Generationenwechsel durchgemacht. Dem Altpräsidenten Dr. Georg André Schlager gilt der herzliche Dank des Bürgerlichen Waisenhauses. Er ist der Institution in ruhigen und turbulenten Zeiten mit Sachverstand und Humor zur Seite gestanden.

Gabriella Matefi, Bürgerrätin und Präsidentin Leitungsausschuss

ENGAGEMENT

Beteiligung, Bindung, Begeisterung – drei Eigenschaften bzw. Bedingungen, welche Wikipedia als mögliche Synonyme für das Wort Engagement vorschlägt. In der wörtlichen Übersetzung aus dem Französischen ist mit Engagement «Verpflichtung, Einsatz» gemeint. Bei dieser wörtlichen Übersetzung klingt die Bedeutung eher nüchtern und technisch, so wie Arbeitsverträge geschrieben sind. Die Auswahl der Synonyme nach Wikipedia lässt etwas von der Haltung und der Kultur spüren, welche die Menschen bei ihrer alltäglichen Arbeit bewegen. Dabei haben diese Synonyme stets auch einen visionären Charakter und bilden einen Teil der Leitideen der Institution Bürgerliches Waisenhaus ab.

Beteiligung

Mitten im Kleinbasel in einer städtischen Oase, umgeben von einer schützenden Mauer, auf dem Areal des ehemaligen Kartäuserklosters, leben 40 Kinder und Jugendliche in einer Durchgangsgruppe und vier internen Wohngruppen. 24 weitere Wohnplätze bietet das Waisenhaus ausserhalb des Geländes an. Dazu gesellen sich tagsüber ungefähr 160 Kinder und Jugendliche der eingemieteten Institutionen: Job Vorlehre A Zentrum, Kindertagesstätte Kids & Co, KJPK/DTK, Minerva Individua, Musikwerkstatt und zwischen 30 und 60 Schüler/-innen vom Mittagstisch Wettstein, den das Waisenhaus selbst betreibt. Die Turnhalle auf dem Gelände wird nicht nur von den Kindern bevölkert, sondern von rüstigen Seniorinnen und Senioren zur körperlichen Fitness besucht. Die Vielfalt der Institutionen und die Menge der Besucherinnen und Besucher spiegeln das andere Bild des Waisenhauses wider – der Institution, die offen ist für die Beteiligung anderer Menschen und Einrichtungen und die sich beteiligt am gesellschaftlichen Leben im Kleinbasel und darüber hinaus.

Beteiligung heisst aber auch Vernetzung intern bei den pädagogischen Teams, mit den Servicediensten Küche, Reinigung, Handwerk und Verwaltung sowie Vernetzung extern mit Fachinstitutionen und zuweisenden Behörden. Im Jahr 2011 wurde die Liaison mit der KJPK zur fachlichen Unterstützung vertraglich neu geregelt und die Bedingungen für die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt in gutem Einvernehmen ausgehandelt. Mit der Schulhausleitung vom Theodorschulhaus und der zuständigen Fachstelle beim Erziehungsdepartement wurde der gemeinsame Aufbau von einem Tagesstrukturangebot für Primarschüler/-innen vereinbart.

Beteiligung der im Waisenhaus lebenden Mädchen und Jungen in allen Belangen, die ihr Leben betreffen, ist nicht zuletzt eines der Hauptziele des Kinder- und Jugendheimes. Dies betrifft bereits die Bedingungen des Eintritts, das Leben in den Wohngruppen und die gruppenübergreifenden Aktivitäten der Gesamtinstitution. Ein Prozess, welcher gelernt und geübt sein will und oft mühsam ist. Anspruchsvoll war die Vorbereitung für die Aufführungen der Kinder und Jugendlichen bei der Weihnachtsfeier – das Ergebnis hat alle versöhnt. Es sind nicht die grossen Konzepte, welche zu Veränderungen führen, sondern die kleinen Schritte, die zählen und nachhaltig wirken.

Begeisterung

Wo Begeisterung spürbar wird, geht vieles leichter – aber nicht alles löst Begeisterung aus. Was für die Beteiligung gilt, stimmt auch für die Begeisterung – sie lässt sich nicht anordnen oder konzeptionell initiieren. Sie lebt vom Engagement einzelner Personen und wirkt ansteckend im positiven Sinn. Im vergangenen Jahr gab es wieder unzählige Beispiele, bei denen Begeisterung erlebbar wurde. Die Begegnung der Kinder vom kleinen Vogel Gryff Spiel mit den Tieren vom grossen Spiel bei der Einkehr zur Suppe ist ein Moment, in dem die Begeisterung – der Kleinen und der Grossen – spürbar ist.



Kleines Vogel-Gryff-Spiel

Im Alltag sind diese Momente immer wieder sichtbar, in den Gruppen, bei den gruppenübergreifenden Aktivitäten wie beim gemeinsamen Skilager im Wallis, beim Theaterprojekt oder bei der hauseigenen Musikband. Selbst eher trockene Angelegenheiten, wie der Gebäudeunterhalt und die Restaurationsarbeiten an den denkmalgeschützten Bauten, können Begeisterung auslösen – spür- und erlebbar in der Baukommission Kultur oder in anderen Planungsgremien. Im April hat der Einzug der Durchgangsgruppe Kartause in ihr neues Haus für Begeisterung bei Besuchern, Gästen, Jugendlichen und Mitarbeitenden

gesorgt. Einmal mehr war das Pfaffengärtli Oase und Ort der Begegnung zugleich während den drei schönsten Tagen im Jahr. Das Fasnachtsbeizli ist übrigens ebenfalls ein Musterbeispiel für gelungene Beteiligung von Jung und Alt. Hier arbeiten Mitarbeitende und Jugendliche zusammen und sind im wörtlichen Sinn beteiligt am Geschehen rund um das fasnächtliche Treiben im Gross- und im Kleinbasel. Der Kischtli-Preis, mit dem ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wird und der in diesem Jahr an Evelyn Mohler vom Rollschuh-Sport Basel verliehen wurde, war Modell für eine grosse Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei der Feier und für die Begeisterungsfähigkeit engagierter Menschen auf und vor der Bühne.

Bindung

Auch wenn Kinder und Jugendliche nur vorübergehend im Bürgerlichen Waisenhaus leben und hier keinesfalls ein Ersatz für eine intakte Familie angeboten werden kann, so ist doch Beziehung eine, wenn nicht die entscheidende, Basis für eine gelingende Sozialisation. Beziehung wiederum ist die Grundlage für Bindung – auch einer Bindung auf Zeit. Nur wenn es gelingt, den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln, können wir Erwachsenen darauf hoffen, dass sich jene auf uns einlassen werden. Dies gilt in erster Linie für die direkte Bezugspersonenarbeit, aber auch für die Arbeit in und mit den Wohngruppen und selbst für die gruppenübergreifenden Angebote.

Wenn Bindung entstehen kann, ist eine Basis für nachhaltige Entwicklung geschaffen. Auch die Bindung an traditionelle Werte, wie die langjährige Verbindung zu den 3E und dem Vogel Gryff, zeigt diese Nachhaltigkeit. Der Kontakt zu und unter ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern, wie z.B. beim Treffen der Flamme-Bewohner (ehem. Lehrlingsgruppe für Buben), die vor mehreren Jahrzehnten im Waisenhaus gewohnt haben, zeigt ebenfalls den Wert von Bindungen.

Das Jahr 2011 war voll von Ereignissen, die nur dadurch möglich wurden, dass Menschen mit Begeisterung im Bürgerlichen Waisenhaus gewirkt und sich aktiv am Leben in und um diese Institution beteiligt haben. Wenn Begeisterung und Beteiligung zusammenkommen und Bindungen entstehen können, hat sich das Engagement aller zum Wohl der im Bürgerlichen Waisenhaus lebenden Kinder und Jugendlichen gelohnt. Die Vision, dass Engagement mehr ist als Verpflichtung und Einsatz, wurde ein kleines Stückchen mehr Realität.

Uli Hammler, Heimleiter

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN

Produktgruppe Pädagogik – Heim (PG1)

UNTERNEHMEN	Bürgerliches Waisenhaus
PRODUKTEGRUPPE (PG1)	Pädagogik – Heim
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	Das Bürgerliche Waisenhaus führt verschiedene Angebote von sozialpädagogischer Dauerbetreuung zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Rahmen seines Konzepts «Pädagogisches Verbundnetz» und auf der Basis einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt leitet das Waisenhaus eine Durchgangsgruppe und Wohngruppen im WaisenhausAreal, Wohngruppen und Betreutes Wohnen (Wohnexternat) ausserhalb des Areals und bietet Nachbetreuung auf verschiedenen Ebenen an.
KUNDINNEN UND KUNDEN	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die vorübergehend nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können und im Rahmen sozialpädagogischer, stationärer Betreuung professionelle Unterstützung, individuelle Förderung und Schutz benötigen. • Zuweisende Stellen und Erziehungsberechtigte
POLITISCHE ZIELSETZUNG	Das Bürgerliche Waisenhaus erbringt die Leistungen der stationären Dauerbetreuung (Heim/Pädagogisches Verbundnetz) auf der Grundlage einer Leistungsvereinbarung/eines Leistungsauftrags mit dem Kanton Basel-Stadt und hilft mit, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Unterstützung und Förderung im Rahmen der kantonalen Planung anzubieten.

ZIELSETZUNG

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	IST-WERTE
Qualitätsüberprüfung der LV Heim Persönliche Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachse- nen im Rahmen individuell vereinbar- ter Aufträge und Zielsetzungen	Resultate aus den regelmässigen Standortgesprächen	Positive Beurteilung durch das ED (Abteilung Sozialpädagogik; mit Qua- litätsanerkennung im Bericht) auf- grund des jährlich stattfindenden Controllinggesprächs	Das Controllinggespräch vom Juni 2011 bezog sich auf die Beurteilungsperiode 2010. Die im 2010 intensiv geführte Auseinandersetzung mit den qualitati- ven Zielsetzungen hat dazu geführt, dass der Zielerreichungsgrad übers Jahr hinweg verbessert werden konnte. Über das ganze Jahr hinweg gesehen, konnten die gesetzten Ziele aber nicht vollumfänglich erreicht werden.
Mit den sozialpädagogischen Leistun- gen erfüllt das Bürgerliche Waisenhaus die Anforderungen und Erwartungen der Kundinnen und Kunden	1. Auslastungsgrad der Angebote 2. Entwicklungsstand der betreuten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, gemäss den beim Eintritt vereinbarten Zielsetzungen oder den Kennzahlen aus der LV	1. > = 5% höhere Auslastung als in der LV mit dem Kanton festgelegt (Break Even) 2. 90% Zielerreichung	1. Mit einer Auslastung von 98% über die gesamte Produktgruppe konnte das quantitative Ziel deut- lich übertroffen werden. 2. Das Ziel wurde mit 83,3% knapp nicht erreicht. Die zwischenzeitlich ergriffenen Massnahmen sollten zu einer klaren Verbesserung füh- ren.
Mit dem erwirtschafteten Ertrag (Ta- gespauschalen) finanziert das Bürger- liche Waisenhaus die Produktgruppe weitgehend selbst	Ausgeglichene Rechnung	> = 0	Das angestrebte Ziel konnte mit CHF 234'445 übertroffen werden.
Dauer	2008–2011		

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG VON DRITTEN	EIGENER ERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011	6'265'000	6'265'000	-	-
JAHRESERGEBNIS	6'166'938	6'401'383	-	234'445

Kommentar: Produktgruppe Pädagogik – Heim (PG1)

Die Produktgruppe Pädagogik-Heim hat im Berichtszeitraum auf der Grundlage einer sehr guten Auslastung der Plätze mit einem erfreulichen Ergebnis in Höhe von CHF 234'445 abgeschlossen. Die Gesamtauslastungszahl über alle Heimplätze lag mit 98 Prozent deutlich über den Vorgaben aus der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton und über den Leistungszielen der Bürgergemeinde. Die höchsten Auslastungszahlen erreichten die internen Kinderwohngruppen, gefolgt von den Aussenwohngruppen und den Jugendwohngruppen, die ebenfalls sehr gut belegt waren. Das qualitative Leistungsziel wurde dagegen vom Wohnexternat mit einer Auslastung von 72 Prozent nicht erreicht. Die Gründe hierfür lagen einerseits am mangelnden Bekanntheitsgrad des Angebots bei den zuweisenden Stellen und andererseits an internen Abstimmungsproblemen bei Übertritten aus den Aussenwohngruppen. Beide Problemfelder wurden analysiert und Gegenmassnahmen wurden eingeleitet, die bereits Ende des Jahres Erfolge zeigten.

Die Auslastung der Durchgangsgruppe Kartause lag mit 89 Prozent über den Vorgaben des Kantons; das Leistungsziel der Bürgergemeinde wurde nur knapp unterschritten. Für die Durchgangsgruppe ist dies ein ganz hervorragendes Ergebnis, musste doch im Berichtszeitraum ein Wechsel der Teamleitung vollzogen und ein Umzug in den Neubau geleistet werden. Beide Veränderungen haben einen positiven Teamprozess ausgelöst; die Rückmeldungen von Zuweisenden und von Fachstellen waren rundum sehr erfreulich.

Neben der Einführung eines neuen Dokumentationsprozesses zur Verbesserung der qualitativen Leistungsergebnisse wurde mit der Implementierung von EQUALS, einem Instrument zur ergebnisorientierten Qualitätssicherung in sozialpädagogischen Einrichtungen, begonnen. Ausserdem wurden der Liaisonvertrag mit der

Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik (KJPK) erneuert und gleichzeitig eine Psychologin für feste Beratungszeiten im Bürgerlichen Waisenhaus gewonnen. Last but not least konnte mit der neu ausgehandelten Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Basel-Stadt und dem Bürgerlichen Waisenhaus sowie mit dem Leistungsauftrag der Bürgergemeinde die betriebswirtschaftliche Grundlage für die kommenden vier Geschäftsjahre (2012–2015) zum Wohle der stationär betreuten Kinder und Jugendlichen gelegt werden.



Durchgangsgruppe Kartause

Produktgruppe Pädagogik – Übrige (PG2)

UNTERNEHMEN Bürgerliches Waisenhaus

PRODUKTGRUPPE (PG2) Pädagogik – Übrige

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS Das Bürgerliche Waisenhaus führt teilstationäre Angebote (Mittagstisch, Tagesstruktur und Projekte) für die Betreuung, Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Geregelt durch eine Vereinbarung mit dem Kanton ist das Führen eines Mittagstisches mit Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche aus dem Wettstein-Quartier. Tagesstrukturen und Projekte für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene bieten diesen Unterstützung bis zur Selbstständigkeit (z.B. durch Beschäftigungsprogramme).

KUNDINNEN UND KUNDEN

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Tagesstrukturen oder teilstationäre pädagogische Förderung im Rahmen eines Mittagstisches und einer Nachmittagsbetreuung benötigen.
- Zuweisende Stellen und Erziehungsberechtigte

POLITISCHE ZIELSETZUNG

Das Bürgerliche Waisenhaus erbringt die Leistungen der vielfältigen teilstationären Angebote auf der Grundlage von individuellen Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Basel-Stadt oder in Absprache mit dem Kanton und hilft mit, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Unterstützung und Förderung im Rahmen der kantonalen Planung anzubieten.

ZIELSETZUNG

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	IST-WERTE
Mittagstisch Wettstein Mit den pädagogischen Leistungen erfüllt das Bürgerliche Waisenhaus die Anforderungen und Erwartungen der Kundinnen und Kunden.	Ausgeglichene Rechnung	> = 0	Im Jahr 2011 wurde ein finanzieller Erfolg in Höhe von CHF 26'235 erzielt.
Neue Projekte und Tagesstruktur Mit dem erwirtschafteten Ertrag und einem pauschalen Zuschuss aus der Bürgergemeinde (Anteil CMS Entlade) finanziert das Bürgerliche Waisenhaus die Produktgruppe weitgehend selbst.	Ausgeglichene Rechnung	> = 0	In der Berichtsperiode 2011 konnte ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden. Neue Projekte ergaben sich keine, von der Tagesstruktur hingegen profitierten sowohl interne als auch externe Jugendliche.
Dauer	2008–2011		

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG VON DRITTEN	EIGENER ERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011	347'000	197'000	150'000	0
JAHRESERGEBNIS	654'670	530'905	150'000	26'235

Kommentar: Produktgruppe Pädagogik – Übrige (PG2)

Der Mittagstisch Wettstein wurde im Jahr 2006 gegründet und ist seitdem kontinuierlich gewachsen. Im Sommer 2011 hat Gabi Reber die Teamleitung von Thomas Jucker, der das Mittagstischangebot sehr erfolgreich aufgebaut hat, übernommen. Der Wechsel erfolgte erfreulich reibungslos; die Auslastungszahl konnte beibehalten werden. Dies war die Basis für den Finanzerfolg der Produktgruppe PG2 in Höhe von CHF 26'235. Die bereits seit einiger Zeit geführten Gespräche mit den Vertretungen der Fachstelle Tagesstrukturen beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt und der Schulleitung der Theodorsschule führten im Verlauf des Jahres zum Ergebnis, dass der Mittagstisch Wettstein in eine externe Tagesschule für das Theodorsschulhaus weiterentwickelt werden soll. Die damit verbundenen Vorbereitungsarbeiten wurden gestartet; die Umsetzung ist im Folgejahr (2012) nach den Sommerferien vorgesehen. Ergänzend dazu wird das Bürgerliche Waisenhaus weiterhin ein Mittagstisch-Angebot für Primar- und für Orientierungsschüler/-innen anbieten.

Auf Grund der positiven Nachfrage im Vorjahr wurden die Tagesferien ausgeweitet. Im Sommer wurden fünf und im Herbst eine Ferienwoche angeboten, in denen insgesamt 74 Kinder betreut werden konnten. Bei entsprechender Nachfrage kann das Bürgerliche Waisenhaus dieses familienergänzende Tagesbetreuungsangebot bedarfsgerecht weiter ausbauen.

Das Projekt Tagesstruktur ist ein Angebot, welches hauptsächlich von den Schulen in Basel-Stadt genutzt wird. Im Berichtszeitraum haben 12 Mädchen und Jungen einen Platz in den Bereichen Handwerk/Garten, Hauswirtschaft/Küche oder Mittagstisch zur

Aufrechterhaltung einer Tagesstruktur erhalten. Der Bereichsleiter Pädagogik hat sich an einer Arbeitsgruppe, initiiert durch die Fachstelle Jugendhilfe vom ED, beteiligt. Ziel war die Erfassung der Tagesstrukturoptionen und Time-Out Institutionen im Raum Basel. Darüber hinaus soll das Angebot Tagesstruktur im Rahmen der bestehenden Infrastruktur des Bürgerlichen Waisenhauses intensiviert und gegebenenfalls durch neue Projekte im pädagogischen Verbundnetz Bürgerliches Waisenhaus ergänzt werden.

Produktegruppe Services (PG3)

UNTERNEHMEN	Bürgerliches Waisenhaus
PRODUKTEGRUPPE (PG3)	Services
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	Die Produktegruppe «Services» sorgt für einen reibungslosen und optimalen Betriebsablauf und stützt in erster Linie das Bürgerliche Waisenhaus mit seinem Kerngeschäft «Heim». «Administration & Dienste» bieten interne und externe Dienstleistungen an. «Vermögensverwaltung» sorgt für die Finanz- und Immobilienanlagen. Zum einen werden die Liegenschaften nach marktkonformen Ansätzen vermietet und langfristig sinnvoll unterhalten, zum anderen werden Fonds und Legate wertvermehrend angelegt und gemäss Reglement zweckgebunden eingesetzt.
KUNDINNEN UND KUNDEN	<ul style="list-style-type: none"> • Der Bereich Pädagogik in Form von Bezug von Dienstleistungen • Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene • Mieterinnen/Mieter und Gäste • Bevölkerung • Bürgergemeinde und Kanton
POLITISCHE ZIELSETZUNG	Die Produktegruppe «Services» erbringt Dienstleistungen für die Produktegruppen «Pädagogik» und «Kultur» und unterstützt integrative pädagogische Kinder- und Jugendarbeit für das Waisenhaus und für die Stadt. Mit einer aktiven Vergabepolitik der Stiftungskommission werden Kinder und Jugendliche speziell gefördert.

ZIELSETZUNG

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	IST-WERTE
Die Mieterinnen und Mieter sind mit den Dienstleistungen zufrieden.	Resultate aus Fragebogen-Erhebungen per Ende Jahr	> = 90% der Rückmeldungen beurteilen mit gut	Die Zufriedenheit der Eingemieteten wurde mittels Ad-hoc- Befragungen ermittelt; sie bewegt sich grundsätzlich auf hohem Niveau. Auftretende Fragen werden partnerschaftlich gelöst.
Kinder und Jugendliche werden anhand des neuen Fonds- und Legate-Reglements individuell und in Gruppen gefördert (Pädagogisches Verbundnetz).	Zahl der unterstützten resp. geförderten Kinder und Jugendlichen	> = 60 Unterstützungs- und Fördermassnahmen. (Rahmengrösse CHF 150'000 p.a. durch Zuschüsse aus Dispositionsfonds)	2011 wurden an die 40 individuelle Unterstützungs- und Fördermassnahmen für Einzelpersonen realisiert. Neben den bereits etablierten Angeboten im Bereich der gruppenübergreifenden Aktivitäten wurden neue Projekte wie die Theatergruppe oder die Waisenhausband unterstützt.
Neue Aufgaben und Dienstleistungen im Kinder- und Jugendbereich werden umgesetzt resp. erbracht, um damit einen höheren Betrag der Fonds und Legate zweckbestimmt einsetzen zu können	1–2 Vereine oder Projekte werden mittels Zuwendungen durch das Bürgerliche Waisenhaus zweckbestimmt unterstützt	Nachhaltigkeit und Perspektiven der umgesetzten Aufgaben oder erbrachten Dienstleistungen	Zwar wurden in der Berichtsperiode keine grösseren Projekte durchgeführt. Trotzdem wurden zwei wichtige Zukunftsthemen in Angriff genommen: einerseits die Umgebungsgestaltung und andererseits die Jubiläumseierlichkeiten im Jahr 2019.
Mit dem erwirtschafteten Ertrag finanziert das Bürgerliche Waisenhaus diese Produktgruppe weitgehend selbst	Ausgeglichene Rechnung vor allfälliger Bevorschussung für den Kulturbereich	> = 0	Mit einem Gewinn von CHF 318'306 konnte dieses Ziel deutlich übertroffen werden.
Dauer	2008–2011		

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG VON DRITTEN	EIGENER ERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011	1'194'000	858'000	478'000	142'000
Jahresergebnis	1'452'646	962'463	808'489	318'306

Kommentar: Produktgruppe Services (PG3)

Im Jahr 2011 spielten die baulichen Aktivitäten wiederum eine zentrale Rolle. Neben dem Abschluss des Neubaus der Durchgangsgruppe standen verschiedene Sanierungsarbeiten im Bereich Kultur (siehe dazu PG4) an. Im Weiteren wurde die durch den Umzug der Durchgangsgruppe in den Neubau frei gewordene Fläche renoviert und für die Zwecke der neuen Nutzerin (Kid's & Co.) umgebaut. Zudem wurde das Projekt Umgebungsgestaltung mit einem Studienauftrag lanciert. Ziel dieses Projektes ist es, das WaisenhausAreal den neuen Nutzungsgegebenheiten anzupassen.

Neben den pädagogischen Ausbildungsplätzen bietet das Bürgerliche Waisenhaus auch im Bereich Services Ausbildungsplätze an. In der Verwaltung wird eine kaufmännische Auszubildende beschäftigt und in der Küche werden zwei Prakti-

kunsplätze angeboten, wovon einer im Sommer 2011 in eine Lehrstelle umgewandelt wurde.

Aufgrund der Tatsache, dass sich das Bürgerliche Waisenhaus im letzten Jahr des Leistungsauftrags befand, ist ein Vergleich mit dem Globalbudget nur schwer möglich. Augenfällig ist z.B. der Anstieg der eigenen Erträge. Diese Veränderung ergab sich aus der im Vorjahr eingeführten verbesserten Weiterverrechnung der internen Leistungen. Hinzu kommt, dass diese internen Verrechnungen konsequent unter «eigene Erträge» aufgeführt werden. Im Globalbudget sind lediglich die intern verrechneten Mieten berücksichtigt.

Die analog dem Vorjahr unter den «eigenen Erträgen» aufgeführten Positionen sind im Wesentlichen:

- Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit den Vermietungen der historischen Räumlichkeiten
- Interne Verrechnung der Verwaltungsaufwendungen für den Mittagstisch
- Entlastung des Bereichs Services für die geleisteten Stunden in den Produkten «Tagesstruktur & Projekte»



Kindergarten «Kids & Co.»

Produktgruppe Kultur (PG4)

UNTERNEHMEN Bürgerliches Waisenhaus

PRODUKTGRUPPE (PG4) Kultur

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS

Das Bürgerliche Waisenhaus befindet sich in den historischen Gebäuden zwischen Theodorskirchplatz und dem Oberen Rheinweg. Die Lokalitäten sind teilweise mehrere hundert Jahre alt. Aufgrund des Alters und der geschichtlichen und kulturellen Werthaltigkeit sowie der Unter-Schutz-Stellung der Gebäude bedeutet dies einen Mehraufwand hinsichtlich der Kosten für Unterhalt, Erhalt und Sanierung. Gleichzeitig verursacht die öffentliche Zur-Verfügung-Stellung der Gebäude auch direkte Kosten (wie Reinigung, Personal, Administration etc.), welche über das Kulturbudget zu decken sind. Der Waisenhausbetrieb kann aufgrund der finanziellen Zuwendungen sowie der Erträge zwar für die Aufrechterhaltung des ordentlichen Unterhaltes aufkommen, jedoch müssen weitergehende Sanierungen im Sinne der Erhaltung des Waisenhauses als Kulturgut separat finanziert werden. Die Pflege der historischen Lokalitäten ist Aufgabe der Produktgruppe «Kultur».

KUNDINNEN UND KUNDEN

- Bürgergemeinde
- Kanton
- Bevölkerung
- Tourismus
- Kulturinteressierte

POLITISCHE ZIELSETZUNG

Die Produktgruppe «Kultur» erbringt denkmalpflegerische Leistungen an den historischen Gebäuden und Ausstattungen der Liegenschaften Theodorskirchplatz 7 und trägt somit wesentlich zum Erhalt von kulturell wertvollen Liegenschaften innerhalb des Kantons Basel-Stadt bei.

ZIELSETZUNG

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	IST-WERTE
Sicherstellung der kulturellen Werthaltigkeit der Gebäude des Bürgerlichen Waisenhauses Basel durch gezielte Sanierungen und regelmässige Unterhaltsarbeiten an der historischen Substanz	Baulicher Zustand und kulturhistorischer Wert der Gebäudesubstanz	Umsetzung der mit der Denkmalpflege festgelegten 5-Jahres-Planung	2011 konnte mit der Unterstützung des Kantons die Sanierung der Fassade des Südostflügels sowie des Nordostflügels (inkl. Dach), der Arealausenmauer und des Nebenaufgangs im Hauptgebäude durchgeführt werden.
Finanzierung der genannten Arbeiten durch Dritte, ausnahmsweise Bevorschussung durch das Bürgerliche Waisenhaus	Finanzierungsgrad	Vollumfängliche Finanzierung durch Dritte	Dem Entscheid des Grossen Rates liegen die folgenden Finanzierungsanteile (zu Lasten Kanton) zugrunde: 100% für Gebäude von hohem denkmalpflegerischem Interesse, die nicht betrieblich genutzt werden. 50% für Gebäude von grossem denkmalpflegerischem Interesse, die aber vom Waisenhaus genutzt oder an Dritte vermietet werden.
Dauer	2008–2011		

BUDGET	AUFWAND	ERTRAG VON DRITTEN	EIGENER ERTRAG	ERGEBNIS
GLOBALBUDGET 2011	404'000	31'000	0	-373'000
JAHRESERGEBNIS	66'245	88'433	0	22'188

Kommentar: Produktgruppe Kultur (PG4)

Die in der Produktgruppe 4 anfallenden Erträge und Aufwendungen stammen in erster Linie aus den Vermietungen der historischen Räumlichkeiten für verschiedenste Veranstaltungen. Auf der Einnahmenseite sind dies die Mieterträge und auf Aufwandsseite die Leistungen wie Administration, Reinigung und technischer Dienst, die es zu berücksichtigen gilt.

In der Berichtsperiode standen diverse Sanierungsarbeiten an zwei Fassaden sowie einem Teil des Daches des Hauptgebäudes an. Im Weiteren wurde der Treppenaufgang von der Küche ins Zscheckenbürozimmer renoviert sowie die Aussenmauer restauriert. Mit dem Abschluss dieser Arbeiten stellt sich die Frage, wie die weitere Finanzierung der Sanierung der historisch wertvollen Gebäudeteile sichergestellt werden kann. Vertretungen der Bürgergemeinde und des Bürgerlichen Waisenhauses sind diesbezüglich in Verhandlungen mit dem Kanton eingetreten, sodass idealerweise die anstehenden Arbeiten nahtlos weitergeführt werden können.

ERFOLGSRECHNUNG

	31.12.2011 GESAMT CHF	31.12.2010 GESAMT CHF
BETRIEB		
Tagespauschalen	5'284'296	5'013'664
Bundesbeitrag	1'017'645	1'020'364
Beiträge Bürgergemeinde (Christoph Merian-Stiftung)	150'000	150'000
Intern verrechnete Mieten	458'700	459'150
Andere Erträge	1'511'373	1'346'237
TOTAL ERTRAG	8'422'014	7'989'415
Personalkosten	-5'750'980	-5'434'572
Medizinischer Bedarf	-4'007	-2'399
Lebensmittel und Getränke	-487'369	-446'417
Haushalt	-62'113	-72'352
Abschreibungen, Unterhalt und Reparaturen (Mobilien/Fahrzeuge)	-285'428	-180'577
Aufwand für Anlagenutzung	-1'062'234	-1'038'718
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-113'221	-122'891
Büro- und Verwaltungsaufwand	-508'772	-457'791
Übriger Sachaufwand	-66'376	-101'478
TOTAL AUFWAND	-8'340'500	-7'857'195
ERGEBNIS BETRIEB	81'514	132'220
Finanzertrag	79'668	97'826
Finanzaufwand	-160'610	-38'787
Veränderung Wertschwankungsreserve	94'683	4'169
Liegenschaftsertrag	598'803	584'703
Liegenschaftsaufwand	-92'884	-20'188
Total nicht-betrieblich	519'660	627'723
JAHRESERGEBNIS	601'174	759'943
ZUWEISUNG AN DIE RESERVEN FÜR		
Belegungsschwankungen (Pädagogik – Heim)	234'445	271'147
Belegungsschwankungen (Pädagogik – Übrige)	26'235	34'131
Bauprojekte (Services)	318'306	437'111
Bauprojekte (Kultur)	22'188	17'554

ERTRÄGE

Kommentar zur Erfolgsrechnung: Die Belegungstage sind 2011 auf 22'913 angestiegen (2010: 21'718 Belegungstage). Dieser Anstieg hat dazu geführt, dass der Erlös aus den Tagespauschalen um CHF 270'632 auf CHF 5'284'296 gestiegen ist. Die erfreuliche Auslastung mündete in einen Gewinn von CHF 234'445 in der Produktgruppe «Pädagogik-Heim».

In der Produktgruppe «Pädagogik-Übrige» hat sich vor allem der Mittagstisch Wettstein wiederum gut entwickelt. Das professionelle Team sowie die grosszügige Infrastruktur haben dazu geführt, dass der Mittagstisch sehr gut besucht wurde und somit der Erlös von CHF 406'557 auf CHF 449'224 erhöht werden konnte.

PERSONALAUFWAND

Die Erhöhung der Personalkosten gegenüber dem Vorjahr von CHF 316'408 setzt sich im Wesentlichen aus der Lohnerrhöhung und der Bildung von Rückstellungen für vorzeitige Pensionierungen zusammen. Zudem hatte sich im Jahr 2010 eine Aufwandsminderung durch die Auflösung von Ferien/Überzeit der Geschäftsleitung ergeben.

AUFWAND FÜR ANLAGENUTZUNG

Diese Position beinhaltet zum grossen Teil die internen und externen Mieten, die Abschreibungen auf Immobilien sowie die Unterhalts- und Reparaturkosten. 2011 stieg der Aufwand leicht um CHF 23'516.

ABSCHREIBUNGEN, UNTERHALT UND REPARATUREN

Im Bereich Unterhalt und Reparaturen fallen insbesondere die Abschreibungen für Neuananschaffungen von Mobiliar und Fahrzeuge sowie die damit verbundenen Unterhaltskosten an.

FINANZERFOLG

In «Finanzertrag» und «Finanzaufwand» sind die nicht realisierten Kursdifferenzen enthalten, die jeweils über die Wertschwankungsreserven erfolgsneutral verbucht werden. Per Saldo resultiert somit im 2011 ein realisierter, erfolgswirksamer Finanzgewinn von CHF 13'741 (im Vorjahr CHF 63'208)

LIEGENSCHAFTSERFOLG

Der Liegenschaftsertrag entwickelte sich 2011 analog dem Vorjahr. Der Liegenschaftsaufwand hingegen stieg deutlich um CHF 72'696 an. Dies ist im Wesentlichen auf die Umbauarbeiten zurückzuführen, die notwendig wurden, um die Räumlichkeiten der alten Durchgangsgruppe in die heutige Nutzung als Kindergarten zu überführen.

BILANZ

		31.12.2011 CHF	31.12.2010 CHF
AKTIVEN			
UMLAUFVERMÖGEN	Flüssige Mittel	1'063'210	1'581'968
	Forderungen	2'690'517	2'575'594
	Aktive Rechnungsabgrenzung	770'438	139'096
	Vorräte	5'791	6'141
	TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	4'529'956	4'302'799
ANLAGEVERMÖGEN	Finanzanlagen	1'799'146	1'901'406
	– Wertschriften	1'769'146	1'871'406
	– Hypotheken und Darlehen	30'000	30'000
	Sachanlagen	35'397	58'194
	Immobilien	1'268'808	2'231'814
	TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	3'103'351	4'191'414
TOTAL AKTIVEN	7'633'307	8'494'213	
PASSIVEN			
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistungen	200'300	351'875
	Übrige Verbindlichkeiten	198'892	158'649
	Passive Rechnungsabgrenzung	498'315	330'524
	Wertschwankungsreserven	59'639	154'322
	TOTAL FREMDKAPITAL	957'146	995'370
EIGENKAPITAL	Reserven für Belegungsschwankungen Pädagogik – Heim)	1'530'118	1'295'673
	Reserven für Belegungsschwankungen (Pädagogik – Übrige)	61'318	35'083
	Reserven für Bauprojekte (Services)	2'502'101	2'183'795
	Reserven für Bauprojekte (Kultur)	124'149	101'961
	Reserven Neubau Durchgangsgruppe Kartause	0	1'423'856
	Institutionsvermögen	2'458'475	2'458'475
	TOTAL EIGENKAPITAL	6'676'161	7'498'843
	TOTAL PASSIVEN	7'633'307	8'494'213

FLÜSSIGE MITTEL	Kommentar zur Bilanz: Im Jahr 2011 sind die flüssigen Mittel auf CHF 1'063'210 (2010: 1'581'968) gesunken. Per 31.12.2011 betrug der Bestand an Call- und Festgeld CHF 100'000 (31.12.2010: CHF 450'000).
FINANZANLAGEN	Die Pflege und Bewirtschaftung der Wertschriftendepots erfolgt innerhalb eines Vermögensverwaltungsmandates nach den BVG-Richtlinien. Die Gesamtpformance belief sich 2011 auf -3,7% .
AKTIVE RECHNUNGS- ABGRENZUNG	Insgesamt wurden CHF 770'438 transitorisch aktiv gebucht. Im Wesentlichen sind dies definitiv vereinbarte und zu erwartende Subventionen.
IMMOBILIEN	Der Wert der Immobilien sank in der Berichtsperiode von CHF 2'231'814 (31.12.2010) auf CHF 1'268'808 (31.12.2011). Der starke Rückgang ist auf die Immobilien im Bau zurückzuführen, bei welchen die eingegangenen Subventionen (CHF 1'100'007) laufend gutgeschrieben resp. die zu erwartenden Subventionen (CHF 760'248) abgegrenzt werden. Zudem wurden in der Berichtsperiode die Reserven für den Neubau der Durchgangsgruppe in Höhe von CHF 1'423'856 aufgelöst und mit dem Konto Immobilien im Bau verrechnet.
PASSIVE RECHNUNGS- ABGRENZUNG	Die CHF 498'315 beinhalten massgeblich die folgenden Abgrenzungen: Ferien/Mehrarbeit, anstehende Frühpensionierungen (PKBS), Blitzschutz sowie Hard-/Softwareersatz.
WERTSCHWANKUNGS- RESERVEN	2011 mussten Wertschwankungsreserven in Höhe von CHF 94'683 abgebaut werden.

	2011	2010
	CHF	CHF
WERTSCHWANKUNGSRESERVEN		
Anfangsbestand	154'322	158'491
Zu-/Abnahme	-94'683	-4'169
SCHLUSSBESTAND	59'639	154'322

RESERVEN

Die Struktur der Reserven wurde analog dem Vorjahr weitergeführt.

In der Berichtsperiode wurden die Reserven für den Neubau der Durchgangsgruppe in Höhe von CHF 1'423'856 aufgelöst und mit dem Konto «Immobilien in Bau» verrechnet.

RESERVEN		CHF
PÄDAGOGIK – HEIM	Reserven für Belegungsschwankungen (Pädagogik – Heim)	1'530'118
	Rückstellung für Belegungsschwankungen 1.1.	1'295'673
	Übertrag auf Reserven künftige Bauprojekte	
	Rückstellung für Belegungsschwankungen aus Ergebnis	234'445
PÄDAGOGIK – ÜBRIGE	Reserven für Belegungsschwankungen (Pädagogik – Übrige)	61'318
	Rückstellung für Belegungsschwankungen 1.1.	35'083
	Rückstellung für Belegungsschwankungen aus Ergebnis	26'235
SERVICES	Reserven für Bauprojekte (Services)	2'502'101
	Reserven für Bauprojekte 1.1.	2'183'795
	Belastung Services für Umbau Fruchtschütte	0
	Reserven für Bauprojekte aus Ergebnis	318'306
KULTUR	Reserven für Bauprojekte (Kultur)	124'149
	Rückstellung für Bauprojekte 1.1.	101'961
	Subvention Umbau Fruchtschütte durch Kanton	
	Entlastung Kultur für Umbau Fruchtschütte	
	Rückstellung für Bauprojekte aus Ergebnis	22'188
	Reserven Neubau Durchgangsgruppe Kartause	0
	Rückstellung für Neubau Durchgangsgruppe Kartause 1.1.	0

STIFTUNGSVERMÖGEN

2009 wurde ein neues Fondsreglement, verbunden mit einer neuen Darstellung der Fonds und Kapitalien, eingeführt. Die wesentlichen Eckpunkte sind:

- Es wurden zwei Dispositionsfonds (für Allgemein und Musik) gebildet. Mit diesen wird die Möglichkeit geschaffen, neue und grössere Projekte gemäss den Vorgaben des Fondsreglementes zu tätigen.
- Die Kapitalkonten werden zu 0,5% verzinst.
- Das Jahresergebnis (nach Verzinsung und Verwendung) wird den beiden Dispositionsfonds im Verhältnis ihrer Kapitalien zugewiesen.



Waisenhaus Band

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Stiftungsvermögen einer separaten Kontrollinstanz unterstellt ist und die Kompetenz der Gutsprache von Mitteln für Projekte bzw. zu Gunsten des Waisenhauses gegenüber dem Betrieb unterschiedlich geregelt ist. Zudem ist die Verfügbarkeit des Bürgerlichen Waisenhauses über die Vermögenswerte der beiden Rechnungen beschränkt. Aus diesen Gründen wird auf einen konsolidierten Ausweis sowohl in der Jahresrechnung wie auch im Geschäftsbericht verzichtet.

VERMÖGENSZUSAMMENSTELLUNG

	Bestand 1.1.2011	Zugänge/Abgänge	Verwendung	Ergebnis Zuweisung	Bestand 31.12.2011
DISPOSITIONSFONDS					
Allgemeiner Fonds	2'799'360				2'799'360
- Verwendung			-68'024		-68'024
- Ergebnisuweisung				372'198	372'198
ALLGEMEINER FONDS	2'799'360	0	-68'024	372'198	3'103'534
Musikfonds	108'145				108'145
- Verwendung			-11'045		-11'045
- Ergebnisuweisung				24'813	24'813
MUSIKFONDS	108'145	0	-11'045	24'813	121'913
TOTAL DISPOSITIONSFONDS	2'907'505	0	-79'069	397'011	3'225'447
FIXES UND ZWECKGEBUNDENES STIFTUNGSKAPITAL					
Kapital Allgemeiner Fonds	7'575'189				7'575'189
- Kapitalverzinsung				37'876	37'876
KAPITAL ALLGEMEINER FONDS	7'575'189	0	0	37'876	7'613'065
Kapital Musikfonds	505'012				505'012
- Kapitalverzinsung				2'525	2'525
KAPITAL MUSIKFONDS	505'012	0	0	2'525	507'537
Kapital übrige zweckgebundene Fonds					
- Karl Egli-Stiftung	144'977			725	145'702
- Leonhard Haag-Höhn-Stiftung	31'297			156	31'453
- Orgel- und Kultur-Fonds	12'822			64	12'886
- Sandoz-Fonds	25'468			127	25'595
- Nachlass Süssmeier Lily (Zugang 2009/2010)	800'559			4'003	804'562
KAPITAL ÜBRIGE ZWECKGEBUNDENE FONDS	1'015'123	0	0	5'075	1'020'198
FIXES UND ZWECKGEBUNDENES STIFTUNGSKAPITAL	9'095'324	0	0	45'476	9'140'800
TOTAL EIGENKAPITAL	12'002'829	0	-79'069	442'487	12'366'247

2011
CHF**GESCHENKE, SPENDEN UND LEGATE**

VON E. ZÜNFEN UND E. GESELLSCHAFTEN	E.E. Zunft zu Kürschnern	150
LEGATE	Schlageter Verena	20'692
	Schaub Jacqueline	13'883
	Nann Katharina	1'000
	Muster Myrta	3'900
	Bandera Adele	222'112
VON ANDEREN GÖNNERN	Bähler Stiftung (Verwaltung durch die Bürgergemeinde der Stadt Basel)	45'000
	Marius & Louise Hess-Beton Stiftung, für individuelle Förderung v. Kindern	10'000
	Willy Ebner-Stiftung	5'000
	Cafer Aydin	3'000
	Early Learning Association	2'300
	Leonhard-Paravicinische Stiftung	2'000
	Huber Straub AG	2'000
	Fasnachts-Comité, Spende Zeedel bündle	2'000
	Christoph Merian Stiftung, Spende Sommerfestival	2'000
	Bank Sarasin + Cie AG, Spende Sommerfestival	2'000
	Celikbas Ismail	1'860
	Stieber&Ehret AG	1'000
	Stieber&Ehret AG, Spende Sommerfestival	1'000
	Bank Julius Bär and Co. LTD, Spende Sommerfestival	1'000
	Hilton International GmbH, Spende aus Flohmarkt Hilton Basel	920
	Kollekte Hochzeit Lolita und Alexander Sarasin	854
	Gymnasium Muttenz	840
	Spenger Sabina, Spenden von IKEA	822
	IKEA, Spende Sommerfestival	776
	EX Team Ablaufreinigung, Spende für Basilisk	600
	Erol Malaydin	500
	Vischer AG, Spende Sommerfestival	500
	Emil Landsrath AG, Spende Sommerfestival	500
	Etavis Kriegel+Schaffner, Spende Sommerfestival	500
	Basler Kantonalbank, Spende Sommerfestival	500
	Ibitech, Spende Sommerfestival	500
	Tozzo AG, Spende Sommerfestival	500
	Fünfschilling Raphael	400
	Schmidli Margot	300

2011
CHF**GESCHENKE, SPENDEN UND LEGATE** (Fortsetzung)

Frauenverein Itingen	300
Klein Christian	252
Pia Elia GmbH Restaurant Spalenburg	250
Spende Anonym	250
Bammatter Katharina, Gedenken Karl Peter Haas	200
Regent Beleuchtungskörper AG, Spende Sommerfestival	200
BSD Beschläge Design AG, Spende Sommerfestival	200
Kollekte Beerdigung Rudolf Bischoff	187
Rolladen AG, Spende Sommerfestival	150
Schmid Edwin	100
Haidlauf Hermann, Gedenken Karl Peter Haas	100
Striby-Dreier Ida, Gedenken Karl Peter Haas	100
Sauter Thomas, Gedenken Karl Peter Haas	100
Thüring Elsbeth & Margrith, Gedenken Karl Peter Haas	100
Beyeler Arlette & Altenbach Marc, Gedenken Karl Peter Haas	100
Ledermann-Matter A., Gedenken Karl Peter Haas	100
Mensch AG, Spende Sommerfestival	100
Vaudoise Generale, Spende Sommerfestival	100
Voellmy + Co., Spende Sommerfestival	100
Gerber-Vogt AG, Spende Sommerfestival	100
Allg. Gewerbeschule Basel, Link zum Beruf (A), Spende Sommerfestival	100
Birmann-Stiftung	100
Diverse Spenden unter CHF 100	935

TOTAL GESCHENKE, SPENDEN UND LEGATE**355'134****VERWENDUNG DER
DER GESCHENKE,
SPENDEN UND LEGATE**

Es wurden insgesamt CHF 79'069 für die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie für Lager und Projektarbeiten der Gruppen aufgewendet.

Wie in den vergangenen Jahren wurde ein wesentlicher Teil der Gelder in Lager und Freizeitaktivitäten investiert. Auch seit längerer Zeit ist das schulische Unterstützungsangebot «Top Learn» ein wichtiger Pfeiler in Sachen individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen. Im Weiteren nahmen in der Berichtsperiode neue Aktivitäten, wie das Bandprojekt in Zusammenarbeit mit der auf dem Areal eingemieteten Musikwerkstatt oder das Theaterprojekt zusammen mit Stephan Laur, einen wichtigen Platz ein.

STATISTIK 2011

KINDER UND JUGENDLICHE IM WAISENHAUS		MÄDCHEN	KNABEN	TOTAL	IN %
	Bestand Anfang 2011	29	29	58	90.1
EINTRITTE	Wohngruppen	14	11		
	Durchgangsgruppe	25	17		
	Wohnexternat		2		
	EINTRITTE TOTAL	39	30	69	
ÜBERTRITTE	Interne Übertritte	7	4		
AUSTRITTE	Wohngruppen	12	9		
	Durchgangsgruppe	22	15		
	Wohnexternat	2	1		
	AUSTRITTE TOTAL	36	25	61	
	BESTAND ENDE 2011	32	34	66	103.1
	Notbetten	6	4		
DAVON WAREN	bis 12 Jahre	5	6	11	
	13 – 17	20	20	40	
	ab 18	7	8	15	
STATUS	Vollwaisen	0	0	0	
	Halbwaisen	7	3	10	
	Andere	25	31	56	
BILDUNGSTYP	Obligatorische Schulen (Kindergarten, Primar, Sekundar I)	18	15		
	Berufsbildung/weiterführende Schulen extern (inkl. Vorlehre, Brückenangebot)	14	19		
WOHNSITZ	BS	18	18	36	
	BL	11	10	21	
	AG	2	4	6	
	SO	1	0	1	
	ZH	0	2	2	

		MÄDCHEN	KNABEN	TOTAL	IN %
KINDER UND JUGENDLICHE IM WAISENHAUS (Fortsetzung)					
PÄD. MASSNAHMEN AUS STANDORT- BESTIMMUNGEN	Übertritte intern	7	4	11	
	Austritt Eltern	20	14	34	
	Austritt Institution	10	4	14	
	Austritt Selbständigkeit	2	2	4	
	Abbrüche	4	5	9	
ANFRAGEN FÜR PLATZIERUNGEN	Anfragen für Platzierungen	27	25	52	

		2011 ANZAHL	2010 ANZAHL
BELEGUNGSTAGE			
	Belegungstage	22'913	21'718
	Nicht verrechnete Belegungstage	0	0
VERRECHNETE BELEGUNGSTAGE		22'913	21'718

Durchschnittliche Belegung pro Tag 62.78 von 64 Plätzen = 98,09%

			2010 IN %
AUFGETEILT NACH PRODUKTEGRUPPEN			
	Wohngruppen	18'197 Tage = 103,86 %	97.3
	Durchgangsgruppe	2'612 Tage = 89,45 %	80.3
	Wohnexternat	2'104 Tage = 72,05 %	79.5

MITARBEITERSTATISTIK

MITARBEITENDE PER 31.12.2011		PERSONEN	STELLEN-%
TOTAL MITARBEITENDE		70	6070
GESCHÄFTSLEITUNG	Leiter Waisenhaus	1	100
	Bereichsleiter Pädagogik	1	100
	Bereichsleiterin Services	1	100
	Mitarbeiter der Geschäftsleitung	1	50
	Assistentin Geschäftsleitung	1	80
TOTAL GESCHÄFTSLEITUNG		5	430
PÄDAGOGIK	Teamleitungen	7	700
	Sozialpädagogen/-innen	18	1510
	Mitarbeiter Pädagogik	1	80
TOTAL PÄDAGOGIK (Pädagogisches Verbundnetz/Heim)		26	2290
MITTAGSTISCH	Leiterin Mittagstisch	1	80
	Mitarbeitende	3	160
TOTAL MITTAGSTISCH		4	240
VERWALTUNG/DIENSTE	Kaufmännische Verwaltung	3	180
	Gastro	4	280
	Hauswirtschaft	3	210
	Technischer Dienst	4	400
TOTAL VERWALTUNG/DIENSTE		14	1070
AUSZUBILDENDE	Sozialpädagogen/-innen (inkl. Praktikant/-innen)	16	1580
	Praktikantinnen Mittagstisch	2	160
	Praktikant/Auszubildender Gastro	2	200
	Auszubildende Verwaltung	1	100
TOTAL AUSZUBILDENDE		21	2040
Total Eintritte		20	
Total Austritte		18	



Christoph Merian Stiftung

INHALT

CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG

VORWORT – 129

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN – 131

WICHTIGE PROJEKTE – 136

Liegenschaft Lindenberg 21 – 136

Soziale Wohnberatung – 136

RECHNUNG 2011 – 138

ERFOLGSRECHNUNG – 143

KOMMENTAR ZUR ERFOLGSRECHNUNG – 144

Ertrag – 144

Aufwand – 145

BILANZ – 148

KOMMENTAR ZUR BILANZ – 150

Aktiven – 150

Passiven – 151

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG – 153

VERÄNDERUNG DES KAPITALS – 157

CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG

Vorwort des Präsidenten



Liebe Leserin, lieber Leser

Am Konjunkturm Himmel ziehen düstere Wolken auf. Das ist zwar alles andere als erfreulich, doch für die Christoph Merian Stiftung nicht wirklich beunruhigend, denn sie ist gut aufgestellt und kann auf finanziell stabile Jahre zurückblicken. Auch das Berichtsjahr schliesst mit einem Gewinn über Budget ab. Aus einer Position der Stärke wird sich die Stiftung deshalb auch in Zukunft kraftvoll ihren Kernaufgaben widmen können. Sie wird als verlässliche Institution erfolgreichen Projektpartnern die Treue halten und

gleichzeitig gezielt Risiken eingehen, um innovativen Ansätzen Schub zu verleihen. Im Sinne einer lernenden Organisation will sich die Stiftung sukzessive weiterentwickeln.

Zur Daueraufgabe einer wirkungsorientierten Stiftung gehört es, das Vermögen in der Substanz zu erhalten und nachhaltig Erträge zu erwirtschaften. Nihil solidum nisi solum – Es gibt nichts Festeres als den Erdboden. Dieser Spruch aus dem Wallis des 17. Jahrhunderts bringt die Anlagestrategie der Christoph Merian Stiftung auf den Punkt. Der Löwenanteil des Stiftungsvermögens ist in Immobilien angelegt. Da können auch Schwankungen an der Börse ausgehalten werden, wie sie in den vergangenen Jahren immer wieder auftraten. Dass die Stiftung dennoch Wertschriften hält, erklärt sich aus der Notwendigkeit der Diversifikation.

Solide Finanzmittel allein sind noch kein Garant für Erfolg. Ebenso wichtig sind Menschen, die sich für eine Sache einsetzen. Ohne motivierte Mitarbeitende können Unternehmen ihre Ziele nicht erreichen. Per 1. Juli 2011 haben wir alle Mitarbeitenden der Dreispitz Management AG mit einem Arbeitsvertrag der Christoph Merian Stiftung ausgerüstet. Veränderungen gab es auch im strategischen Gremium der Stiftung: Antoinette Gelzer hat nach sechs Jahren erfolgreicher Arbeit das strategische Führungsorgan verlassen. Ihr sei herzlich für das Geleistete gedankt. An ihrer Stelle wählte der Bürgerrat der Stadt Basel Dieter Burkhard in die Stiftungskommission. Alle bisherigen Mitglieder der Stiftungskommission wurden im Wahljahr 2011 vom Bürgerrat im Amt bestätigt.

Erfreuliches gibt es aus dem Wettsteinquartier zu berichten. Die beiden Ergänzungsbauten der bestehenden Alterssiedlung konnten im Berichtsjahr fertiggestellt werden. Die Schulungsräume der Pro Senectute finden grossen Anklang, und die zwanzig zusätzlichen altersgerechten Wohnungen sind allesamt vermietet. Ab Frühjahr werden die neu gepflanzten Bäume und Sträucher für ein zartes Grün sorgen.

Ich danke allen, die mit persönlichem Einsatz dafür gesorgt haben, dass wir auf ein gutes Jahr zurückblicken dürfen. Und ich sehe mit Freude und Optimismus der näheren Zukunft entgegen: Vor uns liegen viele spannende Aufgaben!

Im Namen der Christoph Merian Stiftung

Dr. Lukas Faesch, Bürgerrat und Präsident der Stiftungskommission

BERICHT ZU DEN PRODUKTEGRUPPEN

Produktgruppe «Soziales»

INSTITUTION	Christoph Merian Stiftung (im Folgenden CMS genannt)
PRODUKTEGRUPPE	Soziales
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	<p>Die finanziellen Mittel aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS dienen der Unterstützung von sozialen Institutionen, die Leistungen erbringen, die der Zielsetzung dieses Angebots entsprechen.</p> <p>Die Leistungen aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS erfolgen im Rahmen der testamentarischen Vorgaben.</p> <p>Bei allen Projekten steht die Förderung von Wirkungsgemeinschaften im Vordergrund.</p> <p>Im Speziellen soll in folgenden sozialen Handlungsfeldern gewirkt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Linderung der Armut insbesondere durch <ul style="list-style-type: none"> – Beratung, Vernetzung der Armutsbetroffenen, Prävention gegen Armut – unmittelbare Überlebenshilfe • Quartierentwicklung sowie Integration der ausländischen Bevölkerung insbesondere durch <ul style="list-style-type: none"> – Quartierentwicklung/-arbeit, Stärkung der sozialen Strukturen insbesondere im St. Johann-Quartier – Integration der ausländischen Bevölkerung – Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten; Förderung des friedlichen Zusammenlebens • Unterstützung von Kindern und Jugendlichen insbesondere durch <ul style="list-style-type: none"> – Frühförderungsprogramme in den Bereichen Sprache und Motorik – Mitsprache ermöglichen – Freizeitangebote fördern – Entfaltungsmöglichkeiten anbieten durch Schaffung von Aktionsräumen – Lobbying für Kinder • Diverse von der Bürgergemeinde eingebrachte Produkte

KUNDINNEN UND KUNDEN

- Linderung der Armut
Personen und Personengruppen in der Stadt Basel, die von Armut betroffen sind.
- Quartierentwicklung sowie Integration der ausländischen Bevölkerung
Bewohner und Bewohnerinnen betroffener Quartiere in Basel
- Kinder und Jugendliche
Kinder und Jugendliche in Basel, insbesondere Kinder im Vorkindergarten-Alter
- Diverse von der Bürgergemeinde eingebrachte Produkte
Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher diverser Alterszentren; sozial schwache Mitarbeiter der Bürgergemeinde.

POLITISCHE ZIELSETZUNGEN

Aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS soll ein wirkungsvoller Beitrag zur Verbesserung der sozialen Situation oben erwähnter Kunden geleistet werden. Das soziale Wirken der Bürgergemeinde soll in der Bevölkerung wahrgenommen werden.

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	REPORTING
Die Angebote sind wirkungsvoll	Evaluationen (inkl. quantitative Erhebungen) werden in einzelnen Projekten systematisch durchgeführt		Projekte für CHF 6'240'036.– beschlossen; Der Mittelüberhang aus den Vorjahren wurde wesentlich reduziert. Insbesondere im Armutsbereich wurden im Jahre 2011 auf der Grundlage des Armutsberichts zwei neue bedeutende Projekte realisiert: 1.) soziale Wohnberatung zusammen mit IG Wohnen 2.) Sozialberatung und Gesundheitsberatung/-versorgung für Sans-Papiers. Die Budgetabweichung beim Produkt Linderung der Armut beruht auf zwei grösseren Investitionen: Kauf der Liegenschaft Lindenbergrasse 21 zur Sicherung der Gassenküche (CHF 1.35 Mio.) sowie Investitionsbeitrag für den Aus-/Aufbau der Sozialbetriebe (Arbeitslosenprogramme) des Vereins Kiebitz (CHF 350'000). – Auch bei den andern Produkten wurden neue Projekte (u.a. Integrationsprojekt fremd ?, Frühförderprojekt im Bereich gesunde Ernährung und Bewegung) lanciert; zudem wurden bei bestehenden Projekten Optimierungen eingeleitet (u.a. Madonna, Kultur- und Begegnungszentrum Union).
Betrag	CHF 3,99 Mio. p.a. (*) aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS. (*) Basis: BG-Ertragsanteil total: CHF 4,725 Mio. p.a.; bei Änderungen dieser Summe würde der Betrag entsprechend angepasst; mindestens 80% des Anteils der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS soll im sozialen Bereich eingesetzt werden.		
Dauer	2009 – 2012		

Beschlossen im Jahre 2011: CHF 6'240'036

Produktgruppe «Natur und Umwelt»

INSTITUTION	Christoph Merian Stiftung (im Folgenden CMS genannt)
PRODUKTEGRUPPE	Natur und Umwelt
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	<p>Die finanziellen Mittel aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS dienen der Unterstützung der folgenden zwei spezifischen Produkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merian Park (Botanischer Garten in Brüglingen) Unterhalt und Betrieb des öffentlichen, 13 Hektaren grossen Parks: <ul style="list-style-type: none"> – Bereitstellung einer naturnahen Erholungszone mit den Schwerpunkten Bildung, Ruhe und Erholung; – Auf- und Ausbau des Angebotes im Bereich Umweltbildung in Zusammenarbeit mit der Christoph Merian Stiftung; – wo möglich Umstellung auf biologische Bewirtschaftung. • Wohlfahrtswaldungen der Bürgergemeinde Beitrag an die Kosten der Waldpflege und die Wohlfahrtsaufgaben in den Waldungen der Bürgergemeinde.
KUNDINNEN UND KUNDEN	<ul style="list-style-type: none"> • beim Merian Park Breite Öffentlichkeit: Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen, insbesondere der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Die Gruppe, die Bildungsangebote wahrnimmt, soll grösser werden. • bei den Wohlfahrtswaldungen der Bürgergemeinde Breite Öffentlichkeit: Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen, insbesondere der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft
POLITISCHE ZIELSETZUNGEN	<p>Bereitstellung von attraktiven, gut gepflegten Naherholungsgebieten für die städtische Bevölkerung und die Agglomeration;</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Zielgruppe für Umwelthanliegen; • Bestrebung, die Gebiete nachhaltig zu bewirtschaften.

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	REPORTING
Merian Park Niederschwellige Zugänglichkeit/Be- reitstellung eines Parks als Naher- holungszone für Bevölkerung	Öffnungszeiten, Unentgeltlichkeit, freie Nutzung, physische Zugäng- lichkeit	365 Tage offen/von morgens früh bis zur Dämmerung keine Eintrittskosten; Überprüfung der Eingangssituationen v.a. auch Richtung Dreispitz bis 2011	Projekte für CHF 505'000 bewilligt; Zugänglichkeit Merianpark durchwegs gewährleistet Eintritt kostenlos
Aufbau Umweltbildung zusammen mit CMS	Angebot Umweltbildung	Konzept liegt bis 2010 vor	
Entwicklung in Richtung biologische Bewirtschaftung	biologisch bewirtschaftete Fläche	wachsend	Naturbelassene Flächen > 30%; 12 grosse Pflanzensammlungen
Wohlfahrtswaldungen Erhaltung des hohen Standards der Waldpflege. Förderung des Erholungswertes der stadtnahen Waldungen.	periodische Stichprobenerhebung im Hardwald	keine negativen, berechtigten Bemerk- ungen bei der Begehung	Zustand Wege = gut; Beschilderung = vorbildlich; eine Feuerstelle defekt
Betrag	CHF 525'000 p.a. (*) aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS.		
	(*) Basis: BG-Ertragsüberschuss total: CHF 4,725 Mio. p.a.; bei Änderungen dieser Summe würde der Betrag entsprechend angepasst.		
Dauer	2009 – 2012		
Beschlossen im Jahre 2011: CHF 505'000			

Produktegruppe «Städtische Kultur»

INSTITUTION	Christoph Merian Stiftung (im Folgenden CMS genannt)
PRODUKTEGRUPPE	Städtische Kultur
BESCHREIBUNG DES ANGEBOTS	<p>Die finanziellen Mittel aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS dienen der Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • von Publikationen des Christoph Merian Verlags. • der Sicherung und Zugänglichmachung des kulturellen Erbes. <p>Im Speziellen sollen Publikationen finanziert werden, die</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Stadtsprache «Baseldeutsch» fördern (neues Wörterbuch) und • einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Basler Geschichte und der Basler Kultur leisten.
KUNDINNEN UND KUNDEN	Breite Öffentlichkeit, Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Basel
POLITISCHE ZIELSETZUNGEN	Mit den aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS finanzierten Leistungen wird ein wirkungsvoller Beitrag zur Förderung der städtischen Kultur und damit zur Verbundenheit der Bevölkerung mit den Verhältnissen in Basel geleistet.

BETRIEBLICHE ZIELSETZUNGEN

ZIEL	INDIKATOREN	SOLL-WERTE	REPORTING
Pflege der Baseldeutschen Mundart	Endredaktion und Drucklegung des Wörterbuches	Das Buch liegt 2010 vor	Projekte für CHF 210'000.– bewilligt; Tagebuch Stössinger mit gutem Echo bei Kunden und Presse erschienen; 3. Band mit DVD aus Basler Staatsarchiv veröffentlicht; erste von drei Publikationen des Hist. Museum Basel erschienen; Fotosammlung Christian Baur ins Staatsarchiv aufgenommen.
Bearbeitung stadthistorischer Themen	Projektabschluss	1 Publikation pro Jahr	
Pflege und Sicherung des kulturellen Erbes (z.B. Fotografische Nachlässe)	Projektabschluss	Sammlung resp. Objekt inventarisiert und gesichert	
Betrag	max. CHF 210'000.– (*) aus dem Anteil der Bürgergemeinde am Ertrag der CMS. (*) Basis: BG-Ertragsüberschuss total: CHF 4,725 Mio. p.a.; bei Änderungen dieser Summe würde der Betrag entsprechend angepasst.		
Dauer	2009 – 2012		
Beschlossen im Jahre 2011: CHF 210'000			

WICHTIGE PROJEKTE AUS DEM ANTEIL DER BÜRGERGEMEINDE AM ERTRAG DER CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG

LIEGENSCHAFT LINDENBERG 21

Die Christoph Merian Stiftung erwarb im Berichtszeitraum die Liegenschaft Lindenberg 21 (im oberen Kleinbasel), bisher im Besitz von Caritas beider Basel, zu einem Preis von CHF 1,35 Mio. (finanziert aus dem Ertragsanteil der Bürgergemeinde, Produktgruppe Soziales, Produkt Armutsbekämpfung).



Die Liegenschaft am Lindenberg 21.
«Heimat» der Gassenküche

In dem zweiseitig angebauten Wohnhaus mit einem Gebäudevolumen von 2'110 m³ werden das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss vom Verein Gassenküche genutzt. Im EG werden täglich rund 100 randständige Menschen gepflegt; das heisst, es werden jährlich rund 50'000 Mahlzeiten ausgegeben. Das 2. Obergeschoss und das ausgebaute Dachgeschoss (mit je rund 90 m²) werden seit einigen Jahren nicht mehr genutzt. Geplant ist, dass in diesen beiden Stockwerken ca. 6 Einzelzimmer mit Gemeinschaftsräumen (Küche, Toiletten/Dusche/Bad, Aufenthaltsraum) an Studenten vermietet werden.

Mit dem Kauf der Liegenschaft Lindenberg 21 können die Bürgergemeinde und die Christoph Merian Stiftung das folgende soziale Hauptziel erreichen: Längerfristige Sicherung der Gassenküche, eines der wichtigsten sozialen Angebote für Randständige in Basel.

SOZIALE WOHNBERATUNG

Nach einer kurzen Zeit der Projektentwicklung (durch IG Wohnen und die Christoph Merian Stiftung) wurde im April 2011 mit einer breitgefächerten Informationskampagne das für Basel neuartige Projekt Soziale Wohnberatung lanciert.

GEMEINSAM INTERESSEN VERTRETEN

Die IG Wohnen ist ein Verein nach Art. 60 ff. ZGB mit Sitz in Basel. Mitglieder sind ausschliesslich soziale Institutionen. Die IG Wohnen unterstützt die Interessen von Wohnungssuchenden, die auf dem freien Wohnungsmarkt benachteiligt sind, und fördert Projekte und Massnahmen zur Lösung von Wohnproblemen. → www.ig-wohnen.ch

**SOZIALE
WOHNBERATUNG
DER IG WOHNEN**
Eine öffentliche,
kostenlose Sprechstunde
für Wohnfragen

IG Wohnen
merian
BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL

Die Soziale Wohnberatung ist eine niederschwellige, öffentliche Sprechstunde zu Fragen und Anliegen rund ums Thema Wohnen in der Stadt Basel. Es gibt nicht nur Tipps zur Wohnungssuche, sondern auch Beratungen bei Mietzinsschulden und Nachbarschaftsproblemen (Details siehe www.ig-wohnen.ch). Die Beratung erfolgt nicht nur bei der Geschäftsstelle der IG Wohnen (Leonhardsstrasse 38), sondern auch in den Quartieren Gundeli, St. Johann, unteres Kleinbasel sowie bei den städtischen Notwohnungen (Theodor Herzl-Strasse).

Das Angebot entspricht einem grossen Bedürfnis und erweist sich als fehlendes Glied in der Kette des sozialen Basels. So haben im zweiten Halbjahr 2011 rund 200 Beratungen stattgefunden. Die Ratsuchenden waren grundsätzlich finanziell schwache Bevölkerungsgruppen: viele Alleinerziehende, working poors und überraschend viele Einzelpersonen im AHV-Alter. Die meisten Anliegen betrafen das Problem der Wohnungssuche (preisgünstige Wohnungen für finanzschwache Einzelpersonen und Familien).

Die Christoph Merian Stiftung finanziert das Projekt Soziale Wohnberatung mit Beiträgen für die Lancierung mit CHF 25'000 und die Betriebskosten im 1. Pilotjahr mit max. CHF 65'000 aus dem Ertragsanteil der Bürgergemeinde.

RECHNUNG 2011

Nicht ausbezahlte Gewinnanteile der Einwohner- und Bürgergemeinde

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2011

CHF

CHF

CHF

AKTIVEN

Verzinsliches Guthaben bei der Christoph Merian Stiftung		13'471'269.10
Jahresergebnis der Christoph Merian Stiftung	11'800'597.31	
abzüglich Einlage in Landerwerbs- und Baufonds	-1'180'059.81	10'620'537.50
TOTAL AKTIVEN		24'091'806.60

PASSIVEN

RÜCKSTELLUNG	Stand am 1.1.2011	14'729'434.92	
ANSPRUCH	Zinsertrag 2011	102'461.90	
EINWOHNERGEMEINDE	Anspruch am Jahresergebnis 2011	5'310'268.75	
	TOTAL ANSPRUCH EINWOHNERGEMEINDE	20'142'165.57	

AUSZAHLUNGEN 2011

Merian Park, Botanischer Garten in Brüglingen AG	855'000.00		
Basler Papiermühle, Neukonzept Ausstellung	500'000.00		
LiteraturBasel, Betrieb	400'000.00		
Stiftung Haus für elektronische Künste Basel	373'000.00		
Beiträge in Kompetenz Christoph Merian Stiftung	276'566.78		
Umweltbildungszentrum, Merian Gärten	270'018.45		
12 Quartiertreffpunkte	152'000.00		
Basler Papiermühle, Projekt und Inventar	150'000.00		
Verein Worldshop	115'000.00		
Oslo 10, Ausstellungsraum	101'392.90		
Chronik Basler Stadtbuch, multimediale Aufbereitung	100'000.00		
Museum für Gegenwartskunst, Liegenschaftsunterhalt	100'000.00		
Kulturbüro, Betrieb	50'000.00		
Festival Culturescapes Israel	50'000.00		
Verein K'Werk, Bildschule	45'000.00		
Sozialverein Johannes (ehem. Quartierkoordination St. Johann)	40'000.00		
Mittwoch-Mittag-Konzerte	30'151.30		
Verein Creopolis, Jugendprojekt	25'000.00	3'633'129.43	
ÜBERTRAG			16'509'036.14

	CHF	CHF	CHF
AUSZAHLUNGEN 2011 (Fortsetzung)			
ÜBERTRAG			16'509'036.14
dock: aktuelle Kunst aus Basel	20'000.00		
Basler Dialog, Stadtwohnen für alle	17'506.60		
Midnight Sports	15'000.00		
Stiftung Myclimate, Hot Stuff – Chill Out	10'000.00		
Turnverein St. Johann, Mini-Volleyball Knaben	4'840.00		
Neutraler Quartierverein St. Johann, Weihnachten	3'810.00	3'704'286.03	16'437'879.54
RÜCKSTELLUNG ANSPRUCH BÜRGERGEMEINDE			
Stand am 1.1.2011		10'550'721.01	
Zinsertrag 2011		44'038.10	
Anspruch am Jahresergebnis 2011		5'310'268.75	
TOTAL RÜCKSTELLUNG ANSPRUCH BÜRGERGEMEINDE		15'905'027.86	

AUSZAHLUNGEN 2011

PRODUKTEGRUPPE	Linderung der Armut		
SOZIALES			
	Kauf Liegenschaft Lindenberg 21	1'349'999.00	
	Verein Kiebitz, Auf- und Ausbau Sozialbetrieb	350'000.00	
	Budget- und Schuldenberatungsstelle Plusminus	300'000.00	
	Anlaufstelle Sans-Papiers	238'000.00	
	Verein Gassenküche	210'000.00	
	Armenpolitik in Basel, Publikation	167'020.00	
	IG Wohnen, soziale Wohnungsvermittlung und Betrieb	110'000.00	
	Strassenmagazin Surprise, Strassensport/Chor/Betrieb	100'000.00	
	Verein Planet 13	60'000.00	
	Verein Treffpunkt für Stellenlose Gundeli	60'000.00	
	Verein Treffpunkt Glaibasel	50'000.00	
	Arbeitsangebot für Randständige «JoBShop»	50'000.00	
	Stadthelfer-Zentrum	30'000.00	
	Verein Kontaktstelle Arbeitslose	30'000.00	
	Verein Soup & Chill, Wärmestube	30'000.00	
	Reisestipendium Sozialaustausch	28'248.55	
	HEKS, Entwicklung und Aufbau Gesundheitsberatung	25'000.00	
	Gewerbeverband Basel-Stadt, Unterstützungsbeitrag AMIE	25'000.00	
	Verein für Gassenarbeit, Autonomes Büro	10'000.00	
	Kommission Mütterferien	10'000.00	
	Caritas-Markt – gesund!	10'000.00	
	Tischlein deck dich	6'000.00	
	Studie Grundbedarf für randständige Menschen	2'860.00	

CHF

CHF

CHF

AUSZAHLUNGEN 2011 (Fortsetzung)

ÜBERTRAG		16'437'879.54
Unterstützung von Kindern und Jugendlichen		
Kinder- und Jugendfonds		
• Tagesferien	335'000.00	
• Waisenhaus, Mittagstisch und Arbeitstraining	150'000.00	
• Robi-Spiel-Aktionen, Kinder-Ferien-Städte	100'000.00	
• Mittagstisch Margarethen	70'000.00	
• Fonds für bedürftige Kinder und Jugendliche	35'881.75	
• Verein Kinderbüro, Kinderrechte	26'000.00	
• Veranstaltungskalender kinderinfo-basel	25'000.00	
Bürgerliches Waisenhaus, Investitionen	360'000.00	
Kinderbüro Basel	295'000.00	
Verein Freizeithalle Dreirosen	100'000.00	
Mädchentreffpunkt «Mädona», Betrieb	90'000.00	
Spielfeld Gundeldingen, Betrieb	80'000.00	
Verein Gsünder Basel, Ernährung und Bewegung	62'000.00	
Verein Trendsport Basel, Betrieb und Infrastruktur	50'000.00	
miR compagnie, Tanzprojekt mini-miR	38'000.00	
Landhof-Kidzz, Spiel- und Sportnachmittage	33'000.00	
Kinderspielplatz Emil Angst-Strasse/Hofweglein	28'880.60	
Eltern-Kind-Zentrum MaKly, Sprach- und Frühförderung	25'000.00	
Sozialverein St. Johannes, Muki-Deutsch	20'000.00	
Verein Mobile Jugendarbeit	15'000.00	
Stiftung idée:sport, Mini Open Sunday	10'000.00	
Basler Freizeitaktion, Pärkli Jam Festival 2011	6'000.00	
Quartierentwicklung und Integration		
Kauf Liegenschaft Solothurnerstrasse 78	1'296'490.90	
Kultur- und Begegnungszentrum Union	220'000.00	
Verein «fremd?!», transkulturelles Theater- und Bildungsprojekt	210'000.00	
K5, Deutschkurs-Programm, Lernen im Park	80'000.00	
K5, Aktivprogramm Asylsuchende	60'000.00	
K5, Deutsch und Integration für Neuzuzügerinnen	40'000.00	
HEKS, Projekt AKEP	35'000.00	
Radio X, mehrsprachige Programme	30'000.00	
Verein NachbarNet	30'000.00	
Verein Freiplatzaktion Basel	20'000.00	
IG Café Secondas	20'000.00	
K5, Kinderhort	15'000.00	
K5, Projekt Solothurnerstrasse 78	15'000.00	
Verein Regenbogen	12'000.00	

AUSZAHLUNGEN 2011 (Fortsetzung)

CHF

CHF

CHF

		CHF	CHF	CHF
	ÜBERTRAG			16'437'879.54
	Verein Crescenda	10'000.00		
	ECAP Basel, Spielgruppe mit Sprachförderung	10'000.00		
	Gsünder Basel, «Gump und Spring»	7'000.00		
	Quartier-Gesellschaft Mammut Gundeli/Bruderholz	4'000.00		
	Diverse Produkte der Bürgergemeinde			
	Verein Hallenbad Weiherweg	100'000.00		
	Beiträge in Kompetenz Bürgerrat	89'000.00		
	Alterszentren Weiherweg und zum Lamm	60'000.00		
	Sozialstellenplan Bürgergemeinde	-		
PRODUKTEGRUPPE NATUR UND UMWELT	Merian Park			
	Merian Park, Botanischer Garten in Brüglingen AG	360'000.00		
	Wohlfahrtswaldungen			
	Waldungen Bürgergemeinde	140'000.00		
	Waldtage	5'720.00		
PRODUKTEGRUPPE STÄDTISCHE KULTUR	Förderung der Stadtsprache Baseldeutsch			
	-	-		
	Bearbeitung stadthistorischer Themen			
	Geschichte der Basler Chemie	60'000.00		
	Geschichte der Basler Zeitung	50'000.00		
	DVD-Publikation «Bewegte Vergangenheit»	30'000.00		
	Pflege des kulturellen Erbes			
	Publikation Architekturführer Basel	20'000.00		
	Publikationen Historisches Museum	15'000.00	8'251'100.80	7'653'927.06
TOTAL DER NICHT AUSBEZAHLTEN GEWINNANTEILE				24'091'806.60

Zahlreiche Beiträge und Unterstützungen wurden im Berichtsjahr bereits zugesagt, werden aber erst im Jahr 2012 oder später zur Auszahlung gelangen. Weitere Beiträge sind für Projekte reserviert, die Ende 2011 in Planung waren.

CHF

NICHT AUSBEZAHLTE GEWINNANTEILE DER EINWOHNERGEMEINDE

Kontostand am 31.12.2011	11'127'610.79
Zuweisung aus Gewinn 2011	5'310'268.75
VERFÜGBARER GEWINNANSPRUCH PER 31. DEZEMBER 2011	16'437'879.54
Beschlossene, noch nicht bezahlte Entnahmen gemäss Regierungsratsbeschlüssen bis 31.12.2011	-4'710'952.25
TOTAL	11'726'927.29

CHF

NICHT AUSBEZAHLTE GEWINNANTEILE DER BÜRGERGEMEINDE

Kontostand am 31.12.2011	2'343'658.31
Zuweisung aus Gewinn 2011	5'310'268.75
VERFÜGBARER GEWINNANSPRUCH PER 31. DEZEMBER 2011	7'653'927.06
Beschlossene, noch nicht bezahlte Entnahmen bis 31.12.2011	-348'387.10
TOTAL	7'305'539.96

ERFOLGSRECHNUNG

	RECHNUNG 2011 CHF	BUDGET 2011 CHF	RECHNUNG 2010 CHF
ERTRAG			
Baurechts- & Pächterertrag	21'138'396	21'656'300	20'396'975
Liegenschaftsertrag	22'206'952	20'993'100	21'985'914
Produktionsertrag	2'332'883	2'286'000	3'057'267
Dienstleistungsertrag	1'764'448	1'224'400	2'489'896
Wertschriftenertrag	1'605'869	1'400'000	1'135'364
Übriger Ertrag	636'164	572'500	772'439
Entnahmen aus Rückstellungen und Reserven	5'053'491	300'000	287'000
BETRIEBSERTRAG	54'738'204	48'432'300	50'124'855
AUFWAND			
Baurechts- & Pachtaufwand	1'031'840	1'291'500	1'098'361
Liegenschaftsaufwand	6'490'222	6'145'900	6'374'727
Materialaufwand	1'739'243	1'827'000	2'489'814
Aufwand für Dienstleistungen	285'873	273'000	316'122
Wertschriftenaufwand	5'810'870	145'000	259'517
Einlagen in Rückstellungen	1'136'000	136'000	1'396'900
Aufwand aus internen Leistungen			1'216'190
Personalaufwand	11'718'451	12'214'100	10'288'980
Aufwand eigengenutzte Gebäude	827'170	696'000	785'232
Unterhalt/Reparatur und Ersatz Mobilien	178'005	317'500	216'877
Fahrzeugaufwand	220'078	249'700	273'847
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	106'289	126'800	127'959
Energie- & Entsorgungsaufwand	80'517	96'500	84'771
Verwaltungs-, Informatik-, Kommunikationsaufwand	1'449'196	1'345'500	1'255'165
Übriger Betriebsaufwand	1'146'004	876'000	1'136'198
Finanzerfolg ohne Portfolios	3'965'404	4'139'100	4'170'769
Abschreibungen	7'367'357	6'981'400	7'205'759
BETRIEBSAUFWAND	43'552'519	36'861'000	38'697'188
BETRIEBLICHER GEWINN	11'185'684	11'571'300	11'427'667
Ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg (–Aufwand/+Ertrag)	614'913	–116'000	677'390
JAHRESGEWINN	11'800'597	11'455'300	12'105'057

KOMMENTAR ZUR ERFOLGSRECHNUNG**ERTRAG****BAURECHTS- &
PACHTERTRAG**

In einzelnen Fällen konnte der Baurechtszins angepasst werden. Die Erneuerung der Baurechtsverträge auf dem Dreispitz führt zu Verschiebungen von Dienstleistungsertrag in Baurechtsertrag.

LIEGENSCHAFTSERTRAG

Dieser Posten entwickelte sich im Rahmen des Vorjahres. Am 2. Dezember 2010 wurde der Referenzzinssatz für Mieten von 3.0% auf 2.75% gesenkt. Diese Mietzinssenkung wurde anfangs Berichtsjahr an die Mieter weitergegeben.

Ebenfalls aufgeführt sind die im Berichtsjahr eingenommenen Pauschalen für Heiz- und Nebenkosten.

PRODUKTIONSERTRAG

Der Produktionsertrag besteht aus den Verkäufen der land- und forstwirtschaftlichen Produkte sowie der Verlagsprodukte. Im Verlag konnten im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr weniger Erlöse erzielt werden. Allerdings wurden auch die Kosten massiv reduziert (s. Aufwand).

**DIENSTLEISTUNGS-
ERTRAG**

Logistikleistungen auf dem Dreispitz, Verwaltungsentschädigungen für Mandatsführung und weitere Leistungen an Dritte werden als Dienstleistungsertrag ausgewiesen. Entgegen der Erwartungen fiel der Einbruch der Erträge weniger stark aus, da auf dem Dreispitz mehr Dienstleistungen als erwartet erbracht werden konnten.

WERTSCHRIFTENERTRAG

Als Ertrag ausgewiesen sind hier die aus Aktien bezahlten Dividenden.

ÜBRIGER ERTRAG

In dieser Position sind die Nebenerträge aus Lieferungen und Leistungen wie zum Beispiel die Mandatsführung bei der Transitlager AG aufgeführt.

**ENTNAHMEN AUS
RÜCKSTELLUNGEN
UND RESERVEN**

Der Ersatz der Holzschnitzelheizung auf dem Schlathof wurde durch Entnahme aus den Rückstellungen finanziert. Der Hauptanteil tragen die Entnahmen aus den Spezialreserven, die den Wertverlust auf dem Wertschriftenportefeuille ausgleichen.

AUFWAND

BAURECHTS- & PACHTAUFWAND	Die Entwicklung und Vermarktung des Baurechtsareals Dreispitz, Expertisen, Gebühren für Vertragsänderungen und Unterhalt der Pachthöfe sind in dieser Position enthalten. Im Berichtsjahr wurden höhere Aufwendungen für Entwicklung und Vermarktung des Dreispitz budgetiert, jedoch nicht beansprucht.
LIEGENSCHAFTS-AUFWAND	Die Position besteht aus dem Aufwand für den Unterhalt der vermieteten Liegenschaften sowie aus dem Aufwand, der extern für Heiz- und Betriebskosten angefallen ist.
MATERIALAUFWAND	Der Verlag, die Land- und die Forstwirtschaft setzen Material für die Herstellung der Produkte ein. Weniger und günstigere Buchproduktionen belasteten den Aufwand im Vergleich zum Vorjahr geringer.
AUFWAND FÜR DIENSTLEISTUNGEN	Diese Beträge umfassen den Aufwand für die Dienstleistungen, der durch die Bürgergemeinde im Forst sowie durch weitere Dritte erbracht wurden.
WERTSCHRIFTEN-AUFWAND	Die Verwaltungskosten des Wertschriftenportfolios betragen CHF 125'832. Rund CHF 5.7 Mio. machen die realisierten Kursverluste und der Verlust aus Marktbewertung aus.
EINLAGEN IN RÜCKSTELLUNGEN	Im Berichtsjahr wurden Rückstellungen für die Landwirtschaft und Pacht gebildet. Darüber hinaus wurde für die Entwicklung Dreispitz eine Einlage in Rückstellungen vorgenommen.
AUFWAND AUS INTERNEN LEISTUNGEN	Bewegungen aus der internen Kostenverrechnung wurden bisher in der Finanzrechnung dargestellt. Diese Art der Berichterstattung wurde aufgegeben.
PERSONALAUFWAND	Die Position enthält den Aufwand für Lohn, Sozialversicherungen, Personalakquisition und Weiterbildung. Im Berichtsjahr konnten diese Kosten gegenüber dem Budget deutlich unterschritten werden.
AUFWAND EIGEN-GENUTZTE GEBÄUDE	Die Stiftung hat Räumlichkeiten zugemietet, um Büros und ein neues Archiv einzurichten. Gegenüber dem Vorjahr umfasst der Aufwand nun ein ganzes Jahr. Mit der Auflösung der Dreispitz Management AG wurden die Büros neu zugeteilt. Die Bereitstellung und Umzüge verursachten Mehraufwand. Ebenfalls enthalten ist Aufwand für landwirtschaftliche Gebäude.

UNTERHALT/REPARATUR UND ERSATZ MOBILIEN	Büromaschinen, Geräte und Maschinen der Landwirtschaft sowie Mobiliar im Bürobereich wurden im Berichtsjahr im notwendigen Umfang unterhalten oder ersetzt.
FAHRZEUGAUFWAND	Aufwand für landwirtschaftliche Fahrzeuge, Lokomotiven, Feuerwehrautos und die übrige Fahrzeugflotte wird in dieser Position ausgewiesen.
SACHVERSICHERUNGEN, ABGABEN, GEBÜHREN UND BEWILLIGUNGEN	Der Versicherungsaufwand fällt niedriger aus, da mit dem Zusammenführen der Dreispitz Management AG mit der Stiftung bessere Vertragsabschlüsse möglich wurden.
ENERGIE- & ENT- SORGUNGSAUFWAND	Diese Position besteht aus Heizung, Elektrizitäts- und Wasserverbrauch in den Betriebsgebäuden.
VERWALTUNGS-, INFORMATIK-, KOMMUNI- KATIONSAUFWAND	Drucksachen, Büromaterial, Telefon, Aufsichts- und Revisionskosten, Wartungsaufwand für Informatik, Kommunikation in Form von Publikationen und Auslagen für den Merian Tag sind in dieser Position enthalten. Speziell ins Gewicht sind die Verwaltungsaufwendungen für die Entwicklung Dreispitz gefallen.
ÜBRIGER BETRIEBS- AUFWAND	Der Aufwand besteht aus Ausgaben für Betriebssicherheit, kleinen Beiträgen an Institutionen und Ausgaben für Kunstankäufe. Die Betriebssicherheit auf dem Dreispitz bringt erhebliche Kosten mit sich.
FINANZERFOLG OHNE PORTFOLIOS	Dieser Finanzerfolg besteht aus Finanzerträgen wie Zinsertrag von Kontokorrenten und Beteiligungsertrag. Der Finanzaufwand setzt sich aus Zinsaufwand für Hypotheken, Darlehen und Fondsvermögen sowie Baurechtszinsaufwand für Dritte zusammen. Positiv wirkten sich Umschichtungen von Hypotheken aus. Im Berichtsjahr konnte zudem Fremdkapital zurückbezahlt werden. Der Aufwand des Vorjahres wurde deutlich unterschritten.
ABSCHREIBUNGEN	Die Immobilien, Mobilien, Einrichtungen, Maschinen, Fahrzeuge und Informatikanlagen werden jährlich nach klaren Regeln abgeschrieben. In Abweichung zum Budget werden die Lokomotiven über die voraussichtliche Restgebrauchszeit von 10 Jahren statt über 30 Jahre abgeschrieben. Zum höheren Abschreibungswert tragen auch die Investitionen in neue Liegenschaften und in Informatik bei.

**AUSSERORDENTLICHER
UND BETRIEBSFREMDER
ERFOLG**

Hier werden Aufwand für Mehrwertsteuer und direkte Steuern der zusammengeführten Gesellschaften ausgewiesen. Ein ausserordentlicher Ertrag resultierte aus der Auflösung von Rückstellungen und einer einmaligen Entschädigung im Zusammenhang mit dem Betrieb des Adler-Tunnels der SBB in Muttenz.

BILANZ

		31.12.2011	31.12.2010
		CHF	CHF
AKTIVEN			
UMLAUFVERMÖGEN	Flüssige Mittel	6'559'061	6'611'400
	Forderungen	4'505'150	2'987'095
	Vorräte	1'610'424	1'490'201
	Aktive Rechnungsabgrenzung	3'260'942	2'384'548
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN		15'935'577	13'473'244
ANLAGEVERMÖGEN	Finanzanlagen	66'554'090	70'310'512
	Mobile Sachanlagen	3'104'163	2'943'893
	Immobilie Sachanlagen	222'490'164	223'118'606
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN		292'148'417	296'373'010
	ZWECKGEBUNDENES FONDSVERMÖGEN	18'357'628	18'076'862
TOTAL AKTIVEN		326'441'622	327'923'116

	31.12.2011	31.12.2010
	CHF	CHF
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen	2'923'008	4'183'234
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	6'008'655	5'128'221
Passive Rechnungsabgrenzung	4'735'974	3'901'737
Kurzfristige Rückstellungen	123'900	1'526'037
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	13'791'536	14'739'229
Langfristige Finanzverbindlichkeiten, Darlehen	4'128'767	3'520'973
Hypothekarverbindlichkeiten	80'052'300	82'952'300
Andere langfristige Verbindlichkeiten	1'491'709	928'768
Langfristige Rückstellungen	28'836'285	35'094'783
LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL	114'509'060	122'496'824
FREMDKAPITAL	128'300'597	137'236'054
ZWECKGEBUNDENES FONDSKAPITAL	45'438'707	43'681'166
Stiftungskapital	10'839'724	10'839'724
Reserven	130'061'997	124'061'116
Jahresgewinn	11'800'597	12'105'057
EIGENKAPITAL	152'702'318	147'005'897
TOTAL PASSIVEN	326'441'622	327'923'116

KOMMENTAR ZUR BILANZ

BILANZ

Die Bilanzen der Gesellschaften, an der die Stiftung massgeblich beteiligt ist, wurden zusammengeführt. Dabei wurden gegenseitige Bilanzpositionen neutralisiert. Der aus der Zusammenfassung von Beteiligung und Eigenkapital resultierende Differenzbetrag wird nicht den einzelnen Aktiven zugeordnet, sondern vereinfacht als eine Position in der Bilanzposition Finanzanlagen ausgewiesen.

AKTIVEN

FLÜSSIGE MITTEL	Kurz vor Jahresende wurden umfangreiche Forderungen bezahlt. Zusätzlicher Mittelzufluss stammt aus Immobilienverkäufen.
FORDERUNGEN	Gegenüber dem Vorjahr wurden weniger Baurechtszinsen vor dem Jahresende bezahlt, was zu einem höheren Bestand führte.
VORRÄTE	Lager werden von den Gutsbetrieben gehalten. Sie setzen sich aus Vieh, Futtermitteln und selbst erzeugten Produkten zusammen. Die Heizölbestände der Liegenschaften werden ebenfalls als Vorräte ausgewiesen.
AKTIVE RECHNUNGS- ABGRENZUNG	Zuvor per Saldo dargestellte Abgrenzungen für Heiz- und Betriebskosten der vermieteten Liegenschaften werden brutto dargestellt. Aufgelaufener Aufwand wird bis zur effektiven Abrechnung abgegrenzt.
FINANZANLAGEN	Im Berichtsjahr wurde nur die Ausschüttung der Aktienfonds wieder ins Portfolio investiert. Der Wert der Aktienanlage nahm ab, da die Rendite gegenüber dem Jahresanfang minus 5.95% beträgt. Zu den Finanzanlagen gehören auch Darlehen und diverse Beteiligungen.
MOBILE SACHANLAGEN	Als mobile Sachanlagen gelten Maschinen, Mobiliar, Einrichtungen und Fahrzeuge. Diese Anlagen werden entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Zunahme beruht auf dem Kauf von landwirtschaftlichen Maschinen.
IMMOBILE SACHANLAGEN	Diese Bilanzposition besteht aus Grundbesitz, Liegenschaften, Betriebsgebäuden, Gebäude der Pachthöfe und Wald. Zudem sind die Gleisanlagen, Kanalisation und Strassen auf dem Dreispitz als Immobilienanlagen ausgewiesen. Im Berichtsjahr wurden neu

erstellte und zugekaufte Gebäude aktiviert. Die Liegenschaften werden im normalen Rahmen abgeschrieben.

**ZWECKGEBUNDENES
FONDSVERMÖGEN**

Diese Fondsvermögen sind in Wertschriften und Liegenschaften investiert. Das Fondsvermögen nahm durch die Erbschaft Luginbühl zu.

PASSIVEN

**KURZFRISTIGE VER-
BINDLICHKEITEN AUS
LIEFERUNGEN &
LEISTUNGEN**

Grosse Bauprojekte wurden im Verlauf des Berichtsjahres abgeschlossen, was zu niedrigeren Verbindlichkeiten am Jahresende geführt hat.

**ANDERE KURZFRISTIGE
VERBINDLICHKEITEN**

Bewilligte, aber noch nicht ausbezahlte Beiträge für das Berichtsjahr von CHF 5'205'839 werden als kurzfristige Verbindlichkeit geführt. Kurzfristige Kredite gegenüber Dritten sind ebenfalls in dieser Bilanzposition enthalten.

**PASSIVE RECHNUNGS-
ABGRENZUNG**

Geleistete Akontozahlungen für Heiz- und Nebenkosten werden in der passiven Rechnungsabgrenzung brutto dargestellt. Die abzurechnenden Kosten sind in der aktiven Rechnungsabgrenzung ausgewiesen. Des Weiteren besteht die Position aus Vorauszahlungen von Mietern und Aufwand, der im Folgejahr anfällt.

**KURZFRISTIGE
RÜCKSTELLUNGEN**

Für Renovationen im Hotel Merian wurde eine Rückstellung gebildet.

**LANGFRISTIGE FINANZ-
VERBINDLICHKEITEN**

Darlehen von nahestehenden Stiftungen oder Organisationen werden als langfristige Finanzverbindlichkeiten geführt.

**HYPOTHEKAR-
VERBINDLICHKEITEN**

Im Berichtsjahr wurde eine Hypothek über CHF 2.9 Mio. zurückbezahlt. Neue Hypotheken mussten nicht aufgenommen werden. Zur Sicherung der Darlehen wurden entweder Schuldbriefe verwendet oder negative Pfandklauseln vereinbart.

**ANDERE LANGFRISTIGE
VERBINDLICHKEITEN**

Die Stiftung hat ein Einlagekonto für Pensionierungen gebildet, das als Verbindlichkeit geführt wird. Diese Mittel werden für Massnahmen bei frühzeitigen Pensionierungen eingesetzt.

**LANGFRISTIGE
RÜCKSTELLUNGEN**

Rückstellungen für Wertschwankungen der Wertschriften, Rückstellungen für Gewinnverwendung, Landerwerbs- und Baufonds, Unterhalts- und Erneuerungsfonds für Liegenschaften, Gutsbetriebe und historische Bauten sowie übrige Rückstellungen bilden diese Bilanzposition. Die Detailangaben finden sich im Anhang der Jahresrechnung. Der Bewertungsverlust der Wertschriften wurde aus den Rückstellungen für Wertschwankungen kompensiert.

**ZWECKGEBUNDENES
FONDSKAPITAL**

Die Bewegungen des Kapitals sind im separaten Nachweis dargestellt. Die unselbstständigen Stiftungen und zweckgebundenen Fonds verfügen zum Teil über eigene Vermögenswerte, die in den Aktiven gesondert ausgewiesen sind. In den anderen Fällen ist das Vermögen in der Christoph Merian Stiftung angelegt. Die Veränderungen sind separat detailliert ausgewiesen.

RESERVEN

Buchgewinne, die aus Liegenschaftsverkäufen anfallen, werden zur Sicherung des Realwertes des Stiftungsvermögens in die Reserven eingelegt.

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

VERGLEICHBARKEIT MIT DEM VORJAHR Die Jahresrechnungen 2010 und 2011 sind vergleichbar, da die Ende Jahr neu zu 100% erworbene Transitlager AG und die Mehrheitsbeteiligung von 68% an der Merian Park botanischer Garten in Brüglingen AG als Beteiligung in der Bilanz ausgewiesen sind und nicht wirtschaftlich zusammengeführt wurden. Die Dreispitz Management AG wurde in die Christoph Merian Stiftung integriert und liquidiert.

WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENFÜHRUNG **Beteiligung zusammengeführt**

Dreispitz Management AG in Liq., Münchenstein	100%
Piandanello AG, Collina d'Oro	100%

Grundsätze

Die wesentlichen gegenseitigen Aktiven und Passiven sowie internen Umsätze und Aufwendungen wurden eliminiert. Der aus der Zusammenfassung von Beteiligung und Eigenkapital resultierende Differenzbetrag wird nicht den einzelnen Aktiven zugeordnet, sondern vereinfacht als eine Position in der Bilanzposition Finanzanlagen ausgewiesen.

RISIKOBEURTEILUNG Die Stiftungskommission und die Geschäftsleitung der Christoph Merian Stiftung haben sich mit den für die Jahresrechnung wesentlichen Risiken auseinandergesetzt.

BEWERTUNGS-GRUNDSÄTZE	zu Marktwerten bewertet sind	börsenkotierte Wertschriften und Devisen
	zu Einstandswerten oder einem niedrigeren geschätzten Wert	nicht kotierte Wertschriften und Beteiligungen
	zum Wert des Eigenkapitals	Beteiligungen an Tochtergesellschaften
	zu historischen Werten, respektive zum Einstandswert zuzüglich Aktivierungen abzüglich Abschreibungen	Grundstücke, Erschliessungsaufwand der Grundstücke, Wohnliegenschaften Gewerbliche Liegenschaften, landwirtschaftliche Wohn- und Betriebsgebäude, Erschliessungswege des Waldes, Mobilien und Einrichtungen
	höchstens zu den Richtzahlen der Koordinationskonferenz der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART	landwirtschaftliche Vorräte wie Vieh, Futtermittel oder selbsterzeugte Vorräte

31.12.2011
CHF31.12.2010
CHF

FINANZANLAGEN

institutionelle Aktienfonds	65'398'028	69'579'622
nicht kotierte Aktien und Beteiligungen	180'012	244'963
Beteiligung an eigenen Gesellschaften	662'191	35'676
Darlehen und Hypotheken an Dritte	313'859	450'251
TOTAL FINANZANLAGEN	66'554'090	70'310'512

MOBILE SACHANLAGEN

Maschinen und Apparate	608'480	604'709
Mobiliar und Einrichtungen	198'502	148'002
Büromaschinen, EDV, Kommunikation	237'500	184'800
Fahrzeuge, Lokomotiven	1'909'353	1'832'354
Lagereinrichtungen	150'328	174'028
TOTAL MOBILE SACHANLAGEN	3'104'163	2'943'893

IMMOBILE SACHANLAGEN

Verkehrs-, Entsorgungsbauten	8'062'200	8'565'391
Gleisanschlüsse, Geleiseanlage	19'143'700	20'336'500
Grundeigentum im BR abgegeben	14'461'837	14'463'159
Grundeigentum eigener Liegenschaften	1	1
Grundeigentum in Gebrauchsleihe	1	1
Liegenschaften ohne Boden	144'409'944	139'940'518
Liegenschaften in Gebrauchsleihe	1'673'090	411'727
Liegenschaften im Baurecht	26'864'035	31'287'564
Betriebsgebäude, eigene Werkstätten	2'701'614	2'838'003
Landwirtschaft Pachten	4'325'742	4'409'742
Wald	848'000	866'000
TOTAL IMMOBILE SACHANLAGEN	222'490'164	223'118'606

2011
CHF2010
CHF**GEBÄUDEVERSICHERUNGSWERT ALLER LIEGENSCHAFTEN**

Wert per 1. Januar des Folgejahres	388'855'700	394'689'500
------------------------------------	--------------------	-------------

ANDERE LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN

Einlagekonto für Pensionierungen	1'491'709	928'768
----------------------------------	------------------	---------

LANGFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN

UNTERHALT- UND ERNEUERUNGSFONDS	Gewinnverwendung Anteil Einwohnergemeinde	6'314'197	6'949'342
	Gewinnverwendung Anteil Bürgergemeinde	1'951'233	3'005'365
	Landerwerbs- und Baufonds	5'364'586	4'037'999
	Wertschwankung der Wertschriften	7'521'000	12'397'000
	Gutsbetriebe und Pachthöfe	1'190'705	1'252'196
	Liegenschaften	2'049'183	2'544'745
	Renovationen historischer Bauten	796'506	796'506
	Entwicklung Dreispitz	3'194'913	2'284'368
	125-Jahr-Jubiläum, Fürsorge & Personelles	160'003	1'515'015
	Übrige langfristige Rückstellungen	293'959	312'248
	TOTAL LANGFRISTIGE RÜCKSTELLUNGEN	28'836'285	35'094'783

		2011 CHF	2010 CHF
LANDERWERBS- UND BAUFONDS			
LANDERWERBS- UND BAUFONDS	Stand am 1. Januar	4'037'999	4'325'514
	Zuweisung aus Gewinn Vorjahr	1'210'506	1'190'131
	Zinsertrag	116'081	123'014
TOTAL LANDERWERBS- UND BAUFONDS		5'364'586	5'638'660
ENTNAHMEN			
	Quartierzentrum St. Johann, Baukosten	–	–17'660
	Kunsthfreilager Umnutzung Gebäude E	–	–1'583'000
ENDBESTAND PER 31. DEZEMBER		5'364'586	4'037'999
VERÄNDERUNG DES STIFTUNGSKAPITALS			
RESERVEN	Anfangsbestand per 1. Januar	124'061'116	122'252'535
	+ Zugänge	6'077'981	1'808'581
	– Abgänge	–77'100	–
ENDBESTAND PER 31. DEZEMBER		130'061'997	124'061'116
NOCH NICHT WIRKSAME EINGEGANGENE VERPFLICHTUNGEN			
	keine		–
BÜRGERSCHAFTEN, GARANTIEVERPFLICHTUNGEN UND PFANDBESTELLUNGEN ZUGUNSTEN DRITTER			
	Bürgschaften		keine
	Garantieverpflichtungen		keine
	Pfandbestellungen zu Gunsten Dritter		94'074'300

VERÄNDERUNG DES KAPITALS DER ZWECKGEBUNDENEN FONDS UND UNSELBSTSTÄNDIGEN STIFTUNGEN (IN CHF)

ERFOLGSRECHNUNG

	Erträge aus Betrieb	Erträge aus Liegen- schaften, Baurecht und Pacht	Erfolg aus Wertschriften/Zins	Aufwand für Betrieb	Aufwand für Liegenschaften	Ergebnis
Stiftig uff em Gellert		127'543	112'690		-167'576	72'657
Stiftung Karikaturen und Cartoons	207'856		166'714	-621'298	-51'625	-298'354
Stiftung Bernhardsberg		42'798				42'798
Stiftung Nachkommen Zaeslin-Preiswerk			-109'671			-109'671
Fonds Emma Tschudin			21'102			21'102
Fonds Geschwister J. und Ph. Schmidt		89'244	11'678		-16'049	84'873
Fonds Pro Domo		85'553	5'908		-20'108	71'353
Fonds Zusi und August Meyer-von Känel			93'281			93'281
Fonds iaab und Kunst-Fonds			17'229			17'229
Fonds Geschwister Keller			184'129	-519		183'610
Fonds Pamina			25'000			25'000
Fonds Speiser						
Stiftung Agapanthus						
Einzelne Vermächnisse		96'259			-23'536	72'723
Montessori-Kinderhaus MOKI	497'696		51'500	-512'083	-38'871	-1'758
Christoph Merian-Kantonalbanken-Stiftung	81'000		404	-84'231		-2'827
Fonds Willi Wittwer			84'715			84'715
Fonds Geschwister Finsterbach		304'754			-77'793	226'961
Fonds Forum für Altersfragen						
Fonds Sammlung Becht						
Fonds Luginbühl						
TOTAL	786'552	746'150	664'679	-1'218'131	-395'557	583'693

BILANZ

	Bilanzsumme per 1.1.2011	Ergebnis	Zuweisungen Spenden	Ausbezahlte Beiträge	Sonstige Bewegungen	Bilanzsumme per 31.12.2011
Stiftig uff em Gellert	4'518'627	72'657		-10'000	7'000	4'588'284
Stiftung Karikaturen und Cartoons	11'616'641	-298'354			25'000	11'343'287
Stiftung Bernhardsberg	45'131	42'798				87'928
Stiftung Nachkommen Zaeslin-Preiswerk	1'367'041	-109'671	14'000	-60'000		1'211'369
Fonds Emma Tschudin	871'820	21'102				892'922
Fonds Geschwister J. und Ph. Schmidt	853'626	84'873		-43'368	4'800	899'932
Fonds Pro Domo	355'124	71'353		-69'245	9'516	366'748
Fonds Zusi und August Meyer-von Känel	3'830'448	93'281		-103'670		3'820'059
Fonds iaab und Kunst-Fonds	697'043	17'229	116'014 ¹	-37'935		792'351
Fonds Geschwister Keller	7'689'451	183'610		-214'804		7'658'257
Fonds Pamina	1'025'033	25'000		-25'000		1'025'033
Fonds Speiser	600'000		20'000 ³	-620'000		
Stiftung Agapanthus	90'000		50'000 ³	-50'000		90'000
Einzelne Vermächtnisse	1'421'614	72'723		-188'585	13'920	1'319'673
Montessori-Kinderhaus MOKI	2'060'410	-1'758				2'058'653
Christoph Merian-Kantonalbanken-Stiftung	373'543	-2'827	31'799	-82'219	-5'589	314'707
Fonds Willi Wittwer	3'475'481	84'715	55'900 ²			3'616'096
Fonds Geschwister Finsterbach	2'790'131	226'961		-72'648	34'093	2'978'538
Fonds Forum für Altersfragen			50'799 ⁴		-8'469	42'330
Fonds Sammlung Becht			25'000 ³		-8'417	16'583
Fonds Luginbühl			2'315'957 ²			2'315'957
Kapital zweckgebundene Fonds und unselbstständige Stiftungen	43'681'166	583'693	2'679'468	-1'577'474	71'854	45'438'707

ANMERKUNGEN

¹ Einlage aus Jahresergebnis 4'179
Spenden 100'000
Bilderverkauf 11'835

² Erbschaft

³ Spende

⁴ Übernahme Fonds

Die Ähren Zünfte und Ähren Gesellschaften der Stadt Basel
 und die Gesellschaft der Feuerschützen
 Anteschick der 100 Jahr Feier soll dem Linderfall
 Basel's in den Band der Logenmassen

1501 1901



An der Stadt Basel Aufz für und frommen zu wehren im
 en Gehalt zu machen frei und eognalig, als zu und immerdar

INHALT

ZÜNFTE UND GESELLSCHAFTEN

BESTAND UND AUFGABE – BEDEUTUNG – 161

ZÜNFTE – 162

DREI EHRENGESELLSCHAFTEN KLEINBASELS – 169

VORSTADTGESELLSCHAFTEN GROSSBASELS – 170

MEISTERBOTT – 172

FÜNFER-AUSSCHUSS – 172/173

RECHNUNGEN DER E. ZÜNFTE UND E. GESELLSCHAFTEN – 174

MITGLIEDERBESTAND AM 31. DEZEMBER 2011 – 177

E. ZÜNFTE, VORSTADTGESELLSCHAFTEN UND E. GESELLSCHAFTEN DER STADT BASEL

BESTAND UND AUFGABE

Seit 1881 sind die Zünfte und Gesellschaften Korporationen des öffentlichen Rechts und der Aufsicht des Bürgerrates unterstellt. Ihre Organisation wurde 1990 neu geregelt.

In der Stadt Basel bestehen folgende E. Zünfte: Zunft zum Schlüssel, Zunft zu Hausgenossen, Zunft zu Weinleuten, Zunft zu Safran, Zunft zu Rebleuten, Zunft zu Brotbecken, Zunft zu Schmieden, Zunft zu Schuhmachern, Zunft zu Gerbern, Zunft zu Schneidern, Zunft zu Kürschnern, Zunft zu Gartnern, Zunft zu Metzgern, Zunft zu Spinnwettern, Zunft zum Goldenen Stern, Zunft zum Himmel, Zunft zu Webern, Zunft zu Fischern, Zunft zu Schifflern und die Akademische Zunft. In Grossbasel bestehen folgende Vorstadtgesellschaften: Gesellschaft zur Mägd, Gesellschaft zur Krähe, Gesellschaft zu den drei Eidgenossen, Gesellschaft zum Rupf und Gesellschaft zum Hohen Dolder. Dazu kommen die Drei Ehren-Gesellschaften Kleinbasels; sie sind entstanden aus der Vereinigung der Gesellschaften zum Rebhaus, zur Hären und zum Greifen. Zur heutigen Zunftgemeinde gehört auch noch die Bürgerkorporation Kleinhüningen. Weiter geniesst die Gesellschaft der Feuerschützen – ein Verein gemäss Schweizerischem Zivilgesetzbuch – Gastrecht bei den Basler Zünften und Gesellschaften.

Die E. Zünfte und Vorstadtgesellschaften als Zeugen des wirtschaftlich-politischen Werdens und der Stadtentwicklung der Stadt Basel, die Drei Ehren-Gesellschaften Kleinbasels als Zeugen der früheren städtischen Eigenständigkeit Kleinbasels und die Bürgerkorporation Kleinhüningen als Zeugin der früheren Gemeinde Kleinhüningen fördern in ihrer überkommenen Form einen aktiven Bürgersinn und ein Bewusstsein der Verantwortlichkeit für Basel. Sie unterstützen die auf das Gedeihen des städtischen Gemeinwesens gerichteten Tätigkeiten, und sie pflegen die Geselligkeit.

BEDEUTUNG

Die Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel pflegen baslerische Tradition zukunftsorientiert. Sie leisten einen Beitrag zum Gedeihen und zur Attraktivität Basels.

Beispielsweise organisieren sie jährlich die Jungbürgerfeier für Jugendliche, die mündig und deshalb erstmals zu Wahlen bzw. Abstimmungen eingeladen werden. Des Weiteren steht unter dem Patronat der Zünfte und Gesellschaften die Aktion «Basel besser kennen lernen», welche in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde durchgeführt wird. Diese Aktion erlaubt neu eingebürgerten Bürgerinnen und Bürgern, die Stadt anhand von verschiedenen Veranstaltungen (noch) besser kennen zu lernen; sie bildet deshalb auch einen Beitrag zur Integration. Die Aktion «Zunftbrüder in Not» ermöglicht es, in Not geratenen Zunft- und Gesellschaftsbrüdern zu helfen; sie ist ein weiteres Beispiel für das soziale Engagement der Zünfte und Gesellschaften.

Viele E. Zünfte fördern auch ihre überlieferten Zunftberufe beispielsweise mit Stipendien oder auch mit auf den Zunftberuf bezogenen Aktivitäten. Finanzielle Vergabungen, die je nach Zunft- oder Gesellschaftsvermögen recht ansehnlich sind, erlauben jedes Jahr, soziale und gemeinnützige Institutionen dieser Stadt substanziell zu unterstützen. Letztlich soll aber auch die Pflege des Geselligen nicht zu kurz kommen.

Verzeichnis der Vorstände der E. Zünfte und der Allgemeinen Vorgesetztenversammlungen der E. Gesellschaften der Stadt Basel (Stand 31. Dezember). Zur Vereinheitlichung werden bei den Funktionen innerhalb des Vorstands an dieser Stelle «nur» die Funktionen Meister, Statthalter und Seckelmeister abgebildet. Die übrigen Mitglieder des Vorstands werden – ohne Funktionsbezeichnung – alphabetisch aufgeführt.

ZÜNFTE

Zunft zum Schlüssel

Name	Funktion	gewählt bis
Vonder Mühl Georges, Dr.	Meister	2016
Sarasin Alexander, Dr.	Statthalter	2016
Gloor Urs Dominique, Dr.	Seckelmeister	2016
Bertossa Carlo, Dr.		2013
Cramer Conradin, Dr.		2016
Christ Emanuel		2013
Koechlin Thomas		2013
Lang Christian		2013
Roulet Alexandre		2016
Stahelin Daniel, Prof. Dr.		2013

Zunft zu Hausgenossen

Name	Funktion	gewählt bis
Burckhardt Peter E., Dr.	Meister	2016
Zahn Peter Andreas, Dr.	Statthalter	2013
Jaquet Marc	Seckelmeister	2016
Alioth Lukas R., Dr.		2013
Burckhardt Theodor V.		2016
Fürstenberger Philippe G.		2013
Lang Bernhard		2016
Settelen Balthasar, Dr.		2013
Wiese André, Dr.		2013
Zellweger Caspar, Dr.		2016

Zunft zu Weinleuten

Name	Funktion	gewählt bis
Mundwiler Edwin	Meister	2016
Ehret Kurt	Statthalter	2016
Sladek Rudolf	Seckelmeister	2016
Bammatter Michael, Dr.		2013
Barth Hans-Peter		2016
Goepfert Peter		2013
Gutzwiller Jürg, Dr.		2013
Häusel Urs, Dr.		2013
Schüpbach Samuel, Dr.		2013
Schweizer Kaspar		2016

Zunft zu Safran

Name	Funktion	gewählt bis
Geiger Michael	Meister	2013
Kessler Michael L., Dr.	Statthalter	2013
Baumann Philip R., Dr.	Seckelmeister	2016
Gebhardt Daniel		2016
Glasstetter Christoph		2013
Jaccoud Pierre Louis		2013
Musfeld Urs Peter		2016
Schenk Andreas		2016
Straumann Dominik O.		2013
Vetter Bruno		2016

Zunft zu Rebleuten

Name	Funktion	gewählt bis
Etter Eduard P.	Meister	2016
Antener Hansruedi	Statthalter	2016
Waelchli Felix	Seckelmeister	2013
Bebler Fabian		2013
Joly Raymond A., Dr.		2013
Köhn Michael		2013
Künzler Samuel		2016
Schmidhauser Urs		2016
Schwarzenbach Jörg H.		2016
Vogt Niklaus		2013

Zunft zu Brotbecken

Name	Funktion	gewählt bis
Brandl René	Meister	2016
Schwab Bruno	Statthalter	2013
Goepfert Fredy	Seckelmeister	2013
Bumann Rolf		2016
Dörflinger Beat		2016
Jetzer Willy		2013
Lüthi Ruedi		2013
Meyer Robert		2016
Mohler Hansruedi		2013
Studer Martin		2016

Zunft zu Schmieden

Name	Funktion	gewählt bis
Plattner Rolf	Meister	2016
Feuz Markus	Statthalter	2013
Lüdi Andreas	Seckelmeister	2016
Abt Daniel		2013
Gysin Thomas		2013
Niedermann Benno		2013
Singer Jürg		2016
Weiland Christoph		2016

Zunft zu Schuhmachern

Name	Funktion	gewählt bis
Graf Robert, Dr.	Meister	2016
Schmidt Roland, Dr.	Statthalter	2016
Huber Lukas	Seckelmeister	2013
Dettwiler Walter		2016
Hamberger Walter		2013
Holzer Martin		2013
Meier Stefan		2013
Nyfeler Frank		2016
Winkler Patrick		2013

Zunft zu Gerbern

Name	Funktion	gewählt bis
Streib Christoph	Meister	2016
Zuber Sven	Statthalter	2013
Kundert Hans-Jörg, Dr.	Seckelmeister	2013
Hunziker Andreas		2013
Kopp Bruno		2016
Schaller Beat		2016
Schneider Jean-Claude		2013
Stöckli Roland		2013
Theiler Erwin		2016

Zunft zu Schneidern

Name	Funktion	gewählt bis
Gass René	Meister	2016
Wartmann Michel	Statthalter	2013
Meyer Hans-Peter	Seckelmeister	2013
Aberlin Rolf		2016
Brunner Markus		2013
Erne Hans Rudolf		2016
Ilg Stephan		2016
Mutz Claude		2016
Ravy Felix		2013

Zunft zu Kürschnern

Name	Funktion	gewählt bis
Arnold Rolf	Meister	2016
Niederhauser Werner	Statthalter	2016
Herzog Oliver	Seckelmeister	2013
Emhardt Werner		2016
Jenni Daniel		2013
Keller Charles A.		2013
Rühl Willi		2013
Schaller Theodor		2016
Weber Urs		2013
Wüst Alexander		2016

Zunft zu Gartnern

Name	Funktion	gewählt bis
Keuerleber Daniel K.	Meister	2013
Gassmann Stephan	Statthalter	2013
Müller Beat	Seckelmeister	2016
Albisser Urs		2016
Blatter René		2013
Bucher Kaspar		2013
Buonfrate Pietro		2016
Holzhauser Hans		2013
Refardt Matthias		2016
Zingg Christian		2016

Zunft zu Metzgern

Name	Funktion	gewählt bis
Häusler Felix	Meister	2016
Roth Werner	Statthalter	2013
Winkler Stefan	Seckelmeister	2013
Bass Georges		2016
Brütsch Andreas		2013
Häcki Anton		2016
Jauslin Bernhard		2016
Oesch Erwin		2013
Schulthess Hans		2013

Zunft zu Spinnwettern

Name	Funktion	gewählt bis
Cron Martin	Meister	2013
Glaser René	Statthalter	2013
Münch Markus	Seckelmeister	2016
Birrer Cornelius		2016
Blaser Christian		2016
Keller Peter		2013
Köpf Peter		2013
Senn Fred		2016
Völlmy Martin		2016
Wirz Robert		2013

Zunft zum Goldenen Stern

Name	Funktion	gewählt bis
Furlano Raoul I., Dr.	Meister	2016
Haller Christophe	Statthalter	2013
Pesenti Sergio	Seckelmeister	2013
Bisthumer Dietmar		2013
Frefel Jean-Pierre		2013
Heckendorn Camille		2016
Klein Matthias, Dr.		2016
Müry Felix		2013
Schweizer Thomas, Dr.		2016
Willimann Jürg		2016

Zunft zum Himmel

Name	Funktion	gewählt bis
Dussy David, Dr.	Meister	2016
Thommen Peter	Statthalter	2016
Gutzwiller Andreas	Seckelmeister	2013
Grieder Markus		2013
Heimoz Hansruedi		2016
Niederberger Werner		2013
Ruch Christoph		2013
Schneider Marcel		2013
Schnider Hans		2016
Widmer Daniel		2016

Zunft zu Webern

Name	Funktion	gewählt bis
Hatt Andreas	Meister	2013
Hediger Thomas	Statthalter	2016
Schär Paul	Seckelmeister	2016
Bonato Sandro		2016
Ritter Michael		2013
Röthlisberger Martin		2013
Rufer Fred		2013
Schnider Paul		2016
Wenger Leo		2016
Wohlgemuth Marcus		2013

Zunft zu Fischern

Name	Funktion	gewählt bis
Plüss Hansjörg	Meister	2016
Cairolì Lorenz	Statthalter	2013
Trachsel Christian	Seckelmeister	2013
Balmelli Renato		2016
Hoch Daniel		2013
Pauli Hanspeter		2016
Peter Daniel		2013
Schmid Robert		2016
Stalder Kurt		2016
Valentin Rolf		2013

Zunft zu Schiffluten

Name	Funktion	gewählt bis
Haerri Franz	Meister	2013
Schindler Stephan	Statthalter	2016
Meyer Theo	Seckelmeister	2016
Bernhard Willi		2013
Iseli Rolf		2013
Reinle Roger		2013
Thommen Peter		2016
Thurneysen Jacques		2013
Unterfinger Markus		2016

Akademische Zunft

Name	Funktion	gewählt bis
Hug Martin	Meister	2016
Im Hof Hans-Christoph, Prof. Dr.	Statthalter	2016
Suter Benedikt, Dr.	Seckelmeister	2016
Bachmann Thomas		2013
Bhatnagar Ajay, Prof. Dr.		2013
Boerlin Reto M.		2016
Rüdisühli Kaspar, Dr.		2013
Sartorius Timon		2013
Schenker Anatol, Dr.		2013

**DREI
EHRENGESELL-
SCHAFTEN
KLEINBASELS**

Gesellschaft zum Rebhaus

Name	Funktion	gewählt bis
Grüninger Rudolf, Dr.	Meister	2012
Beranek Claude, Dr.	Statthalter	2015
Imbach Hans		2012
Rosch Stephan		2012
Schnider Hans		2015
Stalder Peter		2015
Stohler André		2012

Gesellschaft zur Hären

Name	Funktion	gewählt bis
Thoma René	Meister	2015
Zeuggin Benjamin	Statthalter	2012
Angliker Beat	Verwalter	2015
Jeger Rolf		2012
Jenny Fritz		2012
Wegmüller René		2015
Weiss Urs		2015

Gesellschaft zum Greifen

Name	Funktion	gewählt bis
Studer Walter F.	Meister	2012
Schmid Raymond	Statthalter	2012
Bühler Markus		2012
Fischer Michael		2015
Frank Roland		2015
Graber Dieter		2015
Ospel Stefan		2015

**VORSTADT-
GESELL-
SCHAFTEN
GROSSBASELS**

Gesellschaft zur Mägd, St. Johann¹⁾

Name	Funktion	gewählt bis
Müry Thomas	Vorstadtmeister	2013
Von Planta Martin	Seckelmeister	2016
Bender Stefan		2013
Brandl René		2013
Forrer Daniel Stefan		2016
Nertz-Buxtorf Christoph Dominik, Dr.		2016
Unterfinger Markus		2013

Gesellschaft zur Krähe, Spalen

Name	Funktion	gewählt bis
Kehlstadt Hansruedi	Vorstadtmeister	2013
Rothen Jean-Pierre, Dr.	Statthalter	2013
Bommer Rolf	Seckelmeister	2016
Faesch Remigius, Dr.		2016
Mundwiler Edwin		2016
Weis Martin		2016
Wirth Alex		2013

Gesellschaft zu den Drei Eidgenossen, Steinen

Name	Funktion	gewählt bis
Moulin Pierre	Vorstadtmeister	2016
Vogt Peter	Statthalter	2013
Zenker Peter	Seckelmeister	2016
Barth Ulrich, Dr.		2013
Billich Hanspeter		2013
Reinhardt Kurt		2016
vakant		2013

¹⁾ Statthalterschaft per 31. Dezember vakant

Gesellschaft zum Rupf, Aeschen

Name	Funktion	gewählt bis
Burckhardt Bernhard, Dr.	Vorstadtmeister	2013
Lang Christian	Statthalter	2016
Flügel Hans Rudolf	Seckelmeister	2016
Birchhäuser Martin, Prof. Dr.		2016
Hug Martin		2013
Koechlin Tom		2013
Rohde Urs, Dr.		2016

Gesellschaft zum Hohen Dolder, St. Alban

Name	Funktion	gewählt bis
Blanckarts Dieter	Vorstadtmeister	2016
Christ Franz, Dr.	Statthalter	2013
Bachmann Claudio	Seckelmeister	2016
Burckhardt Johann Rudolf		2013
Christ Thomas, Dr.		2013
Manasse Andreas, Dr.		2013
vakant		2016

Bürger-Korporation Kleinhüningen

Name	Funktion	gewählt bis
Brun Kurt	Meister	2015
Hunziker Daniel	Statthalter	2012
Wasser Rudolf	Seckelmeister	2012
Bürgin Raoul		2015
Heidolf Rolf		2012
Klieber Thomas		2012
Thomi Heinz		2015

MEISTERBOTT**Entstehung und Zusammensetzung**

Im Februar 1942 wurde erstmals ein gemeinsames «Bott» der Meister der Zünfte und Gesellschaften abgehalten. Dieses bot den Meistern der E. Zünfte, der Kleinbasler Ehrengesellschaften und der Grossbasler Vorstadtgesellschaften Gelegenheit, sich zwecks Absprache über die sämtliche Korporationen gemeinsam interessierenden Fragen zu äussern.

Seither treten die Meister der Zünfte und Gesellschaften jeden Frühling und im Bedarfsfall auch im Herbst zu einem Meisterbott zusammen. Das Meisterbott ist somit die Versammlung der amtierenden Meister der E. Zünfte, Vorstadtgesellschaften und E. Gesellschaften. Die Autonomie der E. Zünfte, Vorstadtgesellschaften und E. Gesellschaften bleibt dabei jedoch in jedem Fall gewährleistet.

Aufgaben des Meisterbotts

Das Meisterbott vertritt die Anliegen der Zünfte und Gesellschaften gegenüber den Behörden der Bürgergemeinde und der Stadt Basel.

Es pflegt die Beziehungen zur Regio sowie zu in- und ausländischen Korporationen mit gleichen Zielsetzungen. Es koordiniert und repräsentiert die Zünfte und Gesellschaften in gemeinschaftlichen Aufgaben und an besonderen Anlässen. Es setzt sich für die Pflege und Weitergabe der zünftischen Ideen in der Öffentlichkeit ein.

**FÜNFER-
AUSSCHUSS**

Dem ordentlichen Frühjahrsbott wurde die Aufgabe zugewiesen, den so genannten Fünfer-Ausschuss zu wählen, der sich aus einem Vorsitzenden Meister und vier amtierenden Meistern der Zünfte und Gesellschaften zusammensetzt. Sie werden vom Meisterbott gewählt. Die E. Zünfte, die Drei E. Gesellschaften, die Vorstadtgesellschaften sowie die Bürgerkorporation Kleinhüningen sind darin angemessen vertreten. Dem Fünfer-Ausschuss werden ein Seckelmeister und ein Schreiber beigegeben.

Der Vorsitzende Meister wird vom Meisterbott auf ein Jahre gewählt. Als Vorsitzender Meister kann ein amtierender Meister einer E. Zunft, Vorstadtgesellschaft oder E. Gesellschaft gewählt werden.

Aufgaben des Fünfer-Ausschusses

Die Mitglieder des Fünfer-Ausschusses vollziehen unter der Leitung des Vorsitzenden Meisters die Beschlüsse des Meisterbotts. Sie sorgen für die koordinierte und zügige Abwicklung der Geschäfte. Für sämtliche Aufgaben, die dem Meisterbott zufallen, bilden sie die Anlaufstelle.

Aktuelle Zusammensetzung des Fünfer-Ausschusses

Grüniger Rudolf, Dr.	Vorsitzender Meister, Meister E. Ehrengesellschaft zum Rebhaus
Cron Martin	Nachrückender Vorsitzender Meister, Meister E.E. Zunft zu Spinnwettern
Etter Eduard P.	Fünfer eins, Meister E.E. Zunft zu Rebleuten
Blanckarts Dieter	Fünfer zwei, Meister E. Vorstadtgesellschaft zum Hohen Dolder
Studer Walter F.	Alt-Vorsitzender Meister, Meister E. Ehrengesellschaft zum Greifen
Schindler Stephan	Seckelmeister
Schmidt Roland	Schreiber

RECHNUNGEN DER E. ZÜNFTE UND E. GESELLSCHAFTEN FÜR DAS JAHR 2011

EINNAHMEN	Guthaben + Weirschriften	Liegenschaften	andere Einnahmen	TOTAL
E. ZÜNFTE				
Schlüssel	230.30	235'579.15	5'840.00	241'649.45
Hausgenossen	-136'857.58	589'238.45	15'080.00	467'460.87
Weinleuten	1'783.71	259'969.20	8'898.99	270'651.90
Safran	4'082.65	454'607.75	74'689.55	533'379.95
Rebleuten	58'702.05	300'000.00	240.00	358'942.05
Brotbecken	2'053.05	1'500.00	350.00	3'903.05
Schmieden	4'086.30	360.00	809.75	5'256.05
Schuhmachern	4'792.86	195'931.00	9'096.45	209'820.31
Gerbern	11'588.90		6'876.70	18'465.60
Schneidern	2'591.00	250.00	2'437.95	5'278.95
Kürschnern	1'579.35		9'865.05	11'444.40
Gartnern	1'960.85		9'540.00	11'500.85
Metzgern	406.25	2'109.40	300.00	2'815.65
Spinnwettern	1'623.01	14'300.00	700.00	16'623.01
Goldener Stern	1'537.70		1'337.50	2'875.20
Himmel	23'607.07		600.02	24'207.09
Webern	17'764.00	249'108.00	2'624.95	269'496.95
Fischern	1'719.70		5'336.56	7'056.26
Schiffleuten	7'275.80		8'266.25	15'542.05
Akademische Zunft	2'862.35		172'333.61	175'195.96
DREI EHREN-GESELLSCHAFTEN				
Drei Ehren-Gesellschaften	8'003.40	119'538.00	825.00	128'366.40
Brennersches Legat	354.60			354.60
VORSTADT-GESELLSCHAFTEN				
Mägd	1.50	182'058.80	5'748.85	187'809.15
Krähe	1'696.75		-6'016.02	-4'319.27
Drei Eidgenossen	1'854.10		439.50	2'293.60
Rupf	16'552.41		49'475.08	66'027.49
Hoher Dolder	14'988.68	59'810.00	99.45	74'898.13
BÜRGERKORPORATION				
Kleinhüningen	4'767.70		1'730.65	6'498.35
TOTAL	61'608.46	2'664'359.75	387'525.84	3'113'494.05

AUSGABEN

Vergabungen	gesellschaftliche Zwecke	Liegenschaften	andere Ausgaben	TOTAL	ERGEBNIS
6'546.75	18'125.00	194'473.80	22'044.70	241'190.25	459.20
108'915.30	97'041.05	88'516.45	149'264.88	443'737.68	23'723.19
40'275.90	90'761.30	54'040.15	80'698.54	265'775.89	4'876.01
2'497.85	11'099.63	225'521.65	288'301.19	527'420.32	5'959.63
59'673.40	161'563.95	10'513.95	100'564.74	332'316.04	26'626.01
600.00	3'709.60		2'939.09	7'248.69	-3'345.64
673.60	-1'280.40		17'301.72	16'694.92	-11'438.87
16'090.10	13'628.20	116'966.94	59'630.15	206'315.39	3'504.92
8'090.00	3'297.70		6'760.27	18'147.97	317.63
450.00	981.10	18.90	3'774.82	5'224.82	54.13
1'675.00	-703.35		1'690.70	2'662.35	8'782.05
922.30	3'832.10		6'737.81	11'492.21	8.64
1'000.00	1'225.40		593.94	2'819.34	-3.69
1'600.00	19'133.40	9'041.31		29'774.71	-13'151.70
			3'898.71	3'898.71	-1'023.51
7'381.70	10'503.30		16'062.50	33'947.50	-9'740.41
19'309.20	56'396.24	59'765.75	126'379.01	261'850.20	7'646.75
			22'114.99	22'114.99	-15'058.73
805.10	2'865.60		11'502.43	15'173.13	368.92
2'157.51	10'656.70		170'266.65	183'080.86	-7'884.90
3'391.50	81'449.08	1'602.85	35'267.33	121'710.76	6'655.64
	1'169.60		426.25	1'595.85	-1'241.25
126.20	2'957.90	192'707.11	9'556.24	205'347.45	-17'538.30
1'283.00	1'632.40	1'185.75	160.61	4'261.76	-8'581.03
400.00	677.50		187.30	1'264.80	1'028.80
2'164.00	1'727.30		6'476.20	10'367.50	55'659.99
1'259.20	12'180.19	25'291.50	3'932.02	42'662.91	32'235.22
	786.90		6'562.15	7'349.05	-850.70
287'287.61	605'417.39	979'646.11	1'153'094.94	3'025'446.05	88'048.00

Total der Einnahmen 3'113'494.05

Total der Ausgaben 3'025'446.05

Mehreinnahmen 88'048.00

VERMÖGENSSTATUS PER 31. DEZEMBER

ZÜNFTE

	Bar-, Guthaben und Wechschriften	Liegenschaften	abzüglich Passiven	KAPITAL	Reserven	GESAMTVERMÖGEN
Schlüssel	597'362.69	1'060'133.80	1'402'232.70	255'263.79	883'485.60	1'138'749.39
Hausgenossen	2'343'892.97	1'000'000.00	1'988'699.65	1'355'193.32	1'724'994.50	3'080'187.82
Weinleuten	743'228.36	1'500'000.00	380'240.25	1'862'988.11	366'000.00	2'228'988.11
Safran	484'923.14	3'300'000.00	3'147'266.65	637'656.49	1'216'749.43	1'854'405.92
Rebleuten	1'943'082.13	415'000.00	123'152.50	2'234'929.63	1'592'294.35	3'827'223.98
Brotbecken	335'169.26		76'279.70	258'889.56	76'279.70	335'169.26
Schmieden	222'923.18		360.00	222'563.18	4'851.02	227'414.20
Schuhmachern	302'782.34	2'230'000.00	2'222'933.81	309'848.53	1'006'576.51	1'316'425.04
Gerbern	737'639.57		93'261.85	644'377.72	90'088.10	734'465.82
Schneidern	148'996.75		51'767.17	97'229.58	44'189.17	141'418.75
Kürschnern	167'377.89		500.00	166'877.89	12'606.45	179'484.34
Gartnern	185'447.52		37'252.41	148'195.11	11'200.06	159'395.17
Metzgern	204'785.42		4'400.00	200'385.42		200'385.42
Spinnwettern	719'482.05		45'578.55	673'903.50	43'566.80	717'470.30
Goldener Stern	112'775.11		36'908.06	75'867.05	26'953.80	102'820.85
Himmel	891'912.19			891'912.19		891'912.19
Webern	1'288'608.35	300'000.00	848'992.55	739'615.80	821'800.00	1'561'415.80
Fischern	194'286.81		16'800.00	177'486.81	15'000.00	192'486.81
Schiffleuten	191'968.52		2'255.20	189'713.32		189'713.32
Akademische Zunft	315'960.51		169'456.41	146'504.10	168'844.61	315'348.71
DREI EHREN-GESELLSCHAFTEN						
Drei Ehren-Gesellschaften	579'525.72	695'000.00	503'773.20	770'752.52	511'014.26	1'281'766.78
Brennersches Legat	28'256.28			28'256.28		28'256.28
VORSTADT-GESELLSCHAFTEN						
Mägd	8'978.57	1'836'000.00	1'862'516.87	-17'538.30	169'000.00	151'461.70
Krähe	111'761.67		2'346.70	109'414.97	2'346.70	111'761.67
Drei Eidgenossen	60'093.71			60'093.71		60'093.71
Rupf	467'737.75		3'330.50	464'407.25		464'407.25
Hoher Dolder	579'595.34	1.00	150'000.00	429'596.34	150'000.00	579'596.34
BÜRGERKORPORATION						
Kleinhüningen	104'369.89		1'530.65	102'839.24		102'839.24
TOTAL	14'072'923.69	12'336'134.80	13'171'835.38	13'237'223.11	8'937'841.06	22'175'064.17

Vermögen am 1. Januar 2011

13'169'104.98

7'942'560.71

21'111'665.69

Vermögen am 31. Dezember 2011

13'237'223.11

8'937'841.06

22'175'064.17

Veränderung

68'118.13

995'280.35

1'063'398.48

MITGLIEDERBESTAND AM 31. DEZEMBER 2011

		EINTRITTE 2011	ABGÄNGE 2011	TOTAL
ZÜNFTE	Schlüssel	1	6	203
	Hausgenossen	4	3	211
	Weinleuten	10	7	398
	Safran	13	7	365
	Rebleuten	7	9	334
	Brotbecken	0	6	218
	Schmieden	2	1	142
	Schuhmachern	3	3	152
	Gerbern	6	5	196
	Schneidern	4	2	89
	Kürschnern	8	5	150
	Gartnern	2	7	126
	Metzgern	2	2	102
	Spinnwettern	3	4	271
	Goldener Stern	2	5	193
	Himmel	3	3	185
	Webern	6	3	233
	Fischern	5	2	164
	Schiffleuten	4	2	150
	Akademische Zunft	3	6	141
		88	88	4023
DREI EHREN-GESELLSCHAFTEN KLEINBASELS		13	10	447
VORSTADT-GESELLSCHAFTEN	Mägd	1	0	7
	Krähe	0	0	7
	Drei Eidgenossen	0	0	7
	Rupf	0	0	7
	Hoher Dolder	0	0	7
BÜRGERKORPORATION KLEINHÜNINGEN		1	2	74
		103	100	4579

2010

4576



INHALT

BEHÖRDEN

BÜRGERGEMEINDERAT – 181

BÜRGERRAT – 183

VERTRETUNGEN/DELEGATIONEN – 184

BEHÖRDEN

BÜRGERGEMEINDERAT (Stand Ende Dezember)

Funktion	Name	Geburtsjahr	Amtsantritt	Partei
PRÄSIDENT 2011–2014	Stöcklin Jürg, Prof. Dr.	1951	2011	Grünes Bündnis
STATTHALTER 2011–2014	Herzig Oskar	1950	2005	SVP
BÜRO	Grolimund Markus, Dr.	1955	2003	FDP
	Kaufmann Danielle	1968	2007	SP
	Rünzi Marcel	1942	1996	CVP
	Settelen Balthasar	1958	1995	LDP
	Zigerlig Theres	1945	2011	GLP
MITGLIEDER	Kundert Hans-Jörg, Dr.	1951	2006	FDP
	Schlager Georg André, Dr.	1947	2005	FDP
	Schweizer Urs	1952	1998	FDP
	Furlano Raoul I., Dr.	1963	2011	LDP
	Müry Thomas	1945	2005	LDP
	Wirz-von Planta Christine	1944	2005	LDP
	Brigger René	1957	2011	SP
	Erdogan Seyit	1974	2011	SP
	Goepfert Jan	1958	2011	SP
	Gölgeli Edibe	1978	2011	SP
	Hartmann Lukas	1950	2008	SP
	Herzog Sereina	1985	2005	SP
	Keller Christine	1959	2011	SP
	Keller Rolf	1953	2008	SP
	Schäfer Tobit	1980	2011	SP
	Strassmann Lilli	1958	1995	SP
	Wurster Daniel	1966	2010	SP
	Isler Beatrice	1958	2011	CVP
	Schai Marina	1979	2011	CVP
	Stutz-Kilcher Gabriele	1957	2009	CVP
	Wehrle Stefan, Dr.	1957	2009	CVP
	Alder Beatrice	1940	2006	Grünes Bündnis
	Dietschy Eva	1947	2000	Grünes Bündnis
	Gelzer Claudius, Dr.	1972	2011	Grünes Bündnis
	Zweiacker Christa	1953	1997	Grünes Bündnis
	Burkhard Dieter	1969	2011	GLP
	Werthemann Dieter, Dr.	1941	1999	GLP
	Bochsler Peter	1947	2005	EVP
	Gröflin Alexander	1985	2011	SVP
	Lindner Roland	1937	2006	SVP
	Meier Felix	1964	2011	SVP
	Thüring Joël	1983	2011	SVP
	Wyss Samuel	1976	2011	SVP

Funktion	Aufsichtskommission
PRÄSIDENT	Grolimund Markus, Dr. Goepfert Jan Herzog Sereina Rünzi Marcel Stöcklin Jürg, Prof. Dr. Thüring Joël Werthemann Dieter, Dr.

Funktion	Sachkommission Bürgerspital Basel
PRÄSIDENT	Rünzi Marcel Alder Beatrice Bochsler Peter Brigger René Furlano Raoul I., Dr. Keller Christine Lindner Roland

Funktion	Sachkommission Bürgerliches Waisenhaus
PRÄSIDENT	Meier Felix Hartmann Lukas Settelen Balthasar, Dr. Stutz-Kilcher Gabriele Zweiacker Christa

Funktion	Wahlprüfungskommission
PRÄSIDENT	Gelzer Claudius, Dr. Keller Christine Schai Marina Wirz Christine Wyss Samuel

BÜRGERRAT

Funktion	Name	Geburtsjahr	Amtsantritt	Partei
PRÄSIDENT 2011/2012	Faesch Lukas, Dr.	1956	2001	LDP
STATTHALTER 2011/2012	von Gunten Paul	1937	2006	FDP
	Burckhardt Leonhard, Prof. Dr.	1953	2005	SP
	Hafner Patrick	1965	2006	SVP
	Kaiser-Tosin Sonja	1940	1993	CVP
	Kaister Stefan	1951	2011	GLP
	Matefi Gabriella	1955	2008	SP

Funktion	Einbürgerungskommission
PRÄSIDENTIN	Kaiser-Tosin Sonja
STATTHALTER	von Gunten Paul
	Alder Beatrice
	Gerig Lucas
	Gölgeli Edibe
	Kaufmann Danielle
	Kundert Hans-Jörg, Dr.
	Roest Sonja
	Vogel Jolanda
	Wehrle Stefan, Dr.
	Wirz-von Planta Christine

Funktion	Leitungsausschuss Zentrale Dienste
PRÄSIDENT	Burckhardt Leonhard, Prof. Dr.
STATTHALTER	von Gunten Paul
DIREKTOR	Müller Daniel

Funktion	Leitungsausschuss Bürgerspital Basel
PRÄSIDENT	Hafner Patrick
STATTHALTERIN	Kaiser-Tosin Sonja
DIREKTOR	Jenny Fritz

Funktion	Leitungsausschuss Bürgerliches Waisenhaus
PRÄSIDENTIN	Matefi Gabriella
STATTHALTER	Kaister Stefan
LEITER	Hammler Uli

VERTRETUNGEN/DELEGATIONEN

Funktion	Stiftungskommissionen/Stiftungsräte
PRÄSIDENT	Kommission der Christoph Merian Stiftung
STATTHALTER	Faesch Lukas, Dr. Burckhardt Leonhard, Prof. Dr. Burkhard Dieter Gelzer Thomas, Dr. Lehmann Markus Schweizer Urs Strassmann Lilli
PRÄSIDENT	Kommission zur Leonhard Paravicini Stiftung
FAMILIE	Burckhardt Leonhard, Prof. Dr.
BÜRGERGEMEINDERAT	Paravicini Salomé
BÜRGERSCHAFT	Schlager Georg André, Dr.
GEISTLICHKEIT	Schlegel Thomas, Schreinermeister
VERWALTER	Müry Thomas, Pfarrer Müller Daniel
PRÄSIDENT	Kommission Unterstützungsfonds der Bürgergemeinde
VERWALTER	Burckhardt Leonhard, Prof. Dr. Müller Daniel Bolliger Marlene von Däniken Therese vakant
PRÄSIDENT	Stiftungsrat der Eugen A. Meier Stiftung
MITGLIEDER	Haerri Franz Hartmann Lukas Schai Marina
GESCHÄFTSFÜHRER	Müller Daniel

Funktion	Sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission
PRÄSIDENTIN	Vertretung Arbeitnehmerseite Vögele Monika Gämperle Urs Glutz Dorothe Velte Attila
	Vertretung Arbeitgeberseite Bolliger Marlene Hodel Anita Kayser Daniel van der Meer Jens
SEKRETÄR	Salvisberg André
Funktion	Delegierter im Verwaltungsrat der Hardwasser AG
	Müller Daniel
Funktion	Delegierte im Verwaltungsrat der AG Botanischer Garten
	des Bürgergemeinderates Heusser Heinrich H. Kaufmann Danielle
	des Bürgerrates (*nominiert durch die Christoph Merian Stiftung) Müller Daniel Felber Christian Farrér Corsin* Strassmann Lilli*
Funktion	Delegierte im Verwaltungsrat der REHAB Basel AG
	Hafner Patrick Jenny Fritz
Funktion	Delegierter im Denkmalrat des Kantons Basel-Stadt
	Settelen Balthasar, Dr.
Funktion	Delegierter im Stiftungsrat des Quartierzentrums «Brückenkopf», Kleinhüningen
VIZEPRÄSIDENT	Müller Daniel

Funktion **Delegierter im Stiftungsrat der Basnizki-Stiftung**

Müller Daniel

Funktion **Delegierter im Stiftungsrat «Stiftung Kabelnetz Basel»**

Kaister Stefan

Funktion **Delegierte im Verein «Gsünder Basel»**

Matefi Gabriella

Funktion **Delegierter in der Tourismuskommission Tourismus Basel**

von Gunten Paul

Impressum

GESTALTUNG:	a+ caruso kaeppli gmbh, Basel
SATZ UND DRUCK:	Druckerei Krebs AG, Basel
BUCHBINDEREI:	Flügel, Basel
TITELFOTOS:	foto-werk gmbh, Michael Fritschi
ZENTRALE DIENSTE:	Fotos Christian Roth
BÜRGERSPITAL:	Fotos Bürgerspital Basel
WAISENHAUS:	Fotos Bürgerliches Waisenhaus
CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG:	Fotos Kathrin Schulthess